



Blick hinter die Kulissen:
Dreharbeiten zu den neuen
Spots der DFL Stiftung

Wie die Offiziellen Spieldaten
erhoben werden und wie die
Proficlubs diese nutzen

Generalversammlung 2019:
Weichenstellung für die
Zukunft des Profifußballs

MAGAZIN

Im Gleichgewicht

Wie Roman Bürki von Borussia Dortmund
zu sich selbst gefunden hat – und dadurch
ein noch besserer Torwart geworden ist

Nr. 5
2019

FAKTEN

Hintergründe und Aktuelles rund um den deutschen Profifußball. Bei uns aus erster Hand.



DFL.de



@DFL_Official



DFL MAGAZIN E-Paper



tomorrow.DFL.de



DFL Deutsche Fußball Liga



Liebe Leserinnen und Leser,



schon in der vorherigen Ausgabe unseres Magazins habe ich an dieser Stelle die DFL-Generalversammlung thematisiert und angekündigt, dass die Zusammenkunft der Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga wegweisende Entscheidungen mit sich bringen wird. Einer von vielen wichtigen Bestandteilen des Treffens am 21. August waren die Gremienwahlen. Mit veränderter Besetzung von Präsidium, Aufsichtsrat und Lizenzierungsausschuss gilt es nun, bestehende und künftige Herausforderungen anzugehen.

Allen ausgeschiedenen Gremienmitgliedern ist für ihr Engagement in den vergangenen Jahren zu danken. Meinen Glückwunsch möchte ich zudem jenen sechs Persönlichkeiten aussprechen, die im Rahmen der Generalversammlung für ihre großartigen Verdienste um den deutschen Profifußball ausgezeichnet wurden:

dem neuen DFL-Ehrenpräsidenten Dr. Reinhard Rauball, dem neuen DFL-Ehrenangehörigen Helmut Hack sowie den vier neuen Ehrenpreisträgern der DFL: Lothar Matthäus, Wolfgang Overath, Claudio Pizarro und Otto Rehhagel.

Im Rahmen eines weiteren Tagesordnungspunkts der Generalversammlung, die auch Thema ab Seite 22 der vorliegenden Ausgabe ist, hat Fritz Keller die Eckpunkte seiner Kandidatur für das Amt des Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes vorgestellt. Die DFL-Generalversammlung hat anschließend einstimmig für eine Nominierung von Herrn Keller für das Amt des DFB-Präsidenten gestimmt – ein eindeutiges Signal der DFL mit der Botschaft, dass neben den Regional- und Landesverbandspräsidenten des DFB auch der Profifußball hinter Fritz Keller steht.

Ich selbst habe Fritz Keller in den Jahren der Zusammenarbeit als äußerst wertvollen Gesprächspartner kennengelernt – als Präsident des Sport-Club Freiburg, aber auch als DFL-Aufsichtsrat und im Rahmen der DFL Stiftung, deren Stiftungsrat er angehört. Fritz Keller hat ein Herz für den Fußball. Darüber hinaus zeichnen ihn ein unabhängiger Unternehmergeist sowie großes Verantwortungsgefühl und Bodenständigkeit aus. Diese Eigenschaften braucht es, um alle Facetten des Fußballs glaubwürdig zusammenzubringen. Ich bin daher überzeugt davon, dass Fritz Keller die richtige Persönlichkeit für eine Wahl zum DFB-Präsidenten auf dem DFB-Bundestag am 27. September ist.

Ihr

Christian Seifert,
DFL-Geschäftsführer

INHALT

PORTRÄT

12 Balance-Künstler

Wie fokussiert sich Roman Bürki von Borussia Dortmund auf seinen Job im Tor? Einblick in die Strategien des Schweizer für noch mehr Stabilität



DOKUMENTATION

22 Weichenstellung

Bei der Generalversammlung 2019 haben die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga zahlreiche wichtige Entscheidungen getroffen



FORUM

08 Namen und Ereignisse

Bundesliga-Auftakt 2019/20; Sport-Bild-AWARDS; TSG Hoffenheim wird klimaneutral

BLICKPUNKT: DFL

18 Aktuelle Nachrichten

„Lernort Stadion“ feiert zehnjähriges Bestehen; Media Visits; Joint Venture von DFL und Athletia zur internationalen Piraterie-Überwachung

INNENANSICHTEN

36 Die Vermessung des Fußballs

Die Offiziellen Spieldaten beinhalten Millionen Werte. Wie werden sie erhoben? Und wie ziehen die Clubs einen Nutzen daraus?

GESPRÄCH

42 „Ich habe wechselvolle Zeiten erlebt“

Mit dem SC Paderborn 07 stieg Steffen Baumgart zwei Mal auf. Im Interview spricht er über seinen Weg zum Bundesliga-Coach

WISSEN

48 Das Fundament

Wissenswertes zum Basissignal der DFL, Grundlage für Spielbilder aus der Bundesliga und 2. Bundesliga

MEDIEN

50 Der Taktgeber

Seit 1999 arbeitet Carsten Schmidt beim DFL-Medienpartner Sky in verantwortlicher Position. Ortsbesuch in Unterföhring

DFL STIFTUNG

56 Seite an Seite

Making-of zur neuen Kampagne der DFL Stiftung, in der 22 Protagonisten mitwirken – wie hier Lars Stindl von Borussia Mönchengladbach



MEINUNGSBILD

70 Jobwechsel

Luca Waldschmidt als Lehrer vor der Schulklasse? Spieler der 36 Proficlubs über Berufe, die sie statt der Karriere im Fußball ergriffen hätten



2. BUNDESLIGA

62 Das Streben nach Glück

Mit dem Aufstieg des VfL Osnabrück ist auch der von Trainer Daniel Thioune verbunden

2. BUNDESLIGA

66 Abbruch und Aufbruch

Der Karlsruher SC plant seine Zukunft im Profifußball. Eine wichtige Rolle spielt der Stadionneubau

BUSINESS

76 Sportmarketing wirkt

Eine Studie der Vereinigung Sportsponsoring-Anbieter zeigt, warum das Invest in diesem Bereich unverändert sinnvoll ist

HISTORY

78 Hoch Breisgau

Zum Titel fehlten nur wenige Punkte: Der Sport-Club Freiburg überraschte in der Saison 1994/95 die gesamte Bundesliga

KICK-TIPP

84 Ein „Bulle“ der Bundesliga

Wolfgang Weber erinnert sich an die Deutsche Meisterschaft 1964 mit dem 1. FC Köln und die Entstehung seines Spitznamens

RUBRIKEN

- 6 SZENE
- 34 KOPFSACHE
- 80 AGENDA: OKTOBER
- 83 REGISTER/IMPRESSUM



DOWNLOAD

Das Magazin der DFL Deutsche Fußball Liga ist auch als E-Paper für Smartphone und Tablet kostenlos verfügbar. Die App dazu kann im App Store oder bei Google Play heruntergeladen werden. Verfügbar für // iOS // Android



[SZENE]

OLÁ, BUNDESLIGA!

Am dritten Spieltag der Saison 2019/20 präsentiert sich Philippe Coutinho zum ersten Mal den Zuschauern in der ausverkauften Allianz Arena des FC Bayern München. Der Brasilianer steht aber nicht erst beim Sieg seines neuen Clubs über den 1. FSV Mainz 05 im Fokus. Schon die Meldung seines Wechsels elektrisiert die Anhänger. Mit den Nachrichten rund um die Verpflichtung des 27-Jährigen erreicht der FC Bayern über seine Social-Media-Kanäle mehr als 100 Millionen Fans.





BUNDESLIGA-ERÖFFNUNGSSPIEL ERNEUT EIN QUOTENHIT

► Das Auftaktspiel zur 57. Bundesliga-Saison zwischen dem FC Bayern München und Hertha BSC hat global für großes Interesse gesorgt. Das Spiel zwischen dem Deutschen Meister und dem Hauptstadt-Club in der ausverkauften Münchner Allianz Arena wurde weltweit in mehr als 200 der 211 FIFA-Mitgliedsländer übertragen. Beim DFL-Medienpartner ZDF verfolgten 7,73 Millionen Zuschauer die Begegnung, der zweithöchste Wert für ein Bundesliga-Eröffnungsspiel in den vergangenen acht Jahren und mit einem Plus von über 700.000 Betrachtern auch noch einmal deutlich mehr als 2018. Der Marktanteil beim Gesamtpublikum lag bei starken 29,2 Prozent.

Vor der Begegnung sang der Sänger und Songwriter Nico Santos die deutsche Nationalhymne. Der 26 Jahre alte Wahlberliner, der im Frühjahr 2020 auf seine nächste Tour geht, wurde mit Hits wie „Rooftop“ und „Safe“ bekannt und 2018 unter anderem zum erfolgreichsten deutschen Radiokünstler gekürt.

AUFTAKT Das Eröffnungsspiel zwischen dem FC Bayern München und Hertha BSC in der Allianz Arena wird zu einem stimmungsvollen Beginn der Saison 2019/20.

AUFTRITT Sänger und Songwriter Nico Santos singt vor 75.000 Zuschauern in München die Nationalhymne. Im Blick: die Meisterschale.



DSC ARMINIA BIELEFELD FORSTET TEUTOBURGER WALD AUF

► Die Fans des DSC Arminia Bielefeld können mit nur einem Euro zu einem regionalen Klimaschutzprojekt beitragen. Unter dem Motto „Deine Dauerkarte für den Teutoburger Wald“ hat der Club Dauerkarteneinhaber der Saison 2019/20 bis einschließlich 27. September 2019 zu einer zusätzlichen Ein-Euro-Spende aufgerufen. Für jeden Euro wird im Teutoburger Wald entweder eine Eiche oder eine Buche gepflanzt. Inzwischen gilt das Angebot auch unabhängig von der Dauerkarte. Ein Baum ist als Produkt im Onlineshop angelegt und kann dort erworben werden. Die Einpflanzungsaktion in Kooperation mit der Forstabteilung der Stadt Bielefeld soll im Dezember 2019 erfolgen und einen nachhaltigen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Das Ziel sind 10.000 neu gepflanzte Bäume.



BAYER 04 LEVERKUSEN EHRT STEFAN KIEßLING UND RÜDIGER VOLLBORN

► Große Ehre für Stefan Kießling (Foto oben, links) und Rüdiger Vollborn: Die beiden ehemaligen Spieler von Bayer 04 Leverkusen wurden vor dem Anpfiff der Begegnung mit dem SC Paderborn 07 im August zu Ehrenspielführern des Clubs ernannt. Diese Würdigung war bisher Ulf Kirsten, Carsten Ramelow, Bernd Schneider und Simon Rolfes zuteilgeworden. Um in diesen Kreis aufgenommen zu werden, müssen Spieler mindestens zehn Jahre beim Club unter Vertrag gestanden und 300 Pflichtspiele absolviert haben. Zudem müsse es sich um eine herausragende Persönlichkeit handeln, erklärte der Club. Rüdiger Vollborn, Bundesliga-Rekordspieler der „Werkself“ mit 401 Einsätzen, stand beim UEFA-Cup-Sieg 1988 wie auch beim DFB-Pokalgewinn 1993 zwischen den Pfosten. Stefan Kießling trug zwölf Jahre lang das Trikot von Bayer 04. In 344 Bundesliga-Spielen für die Leverkusener erzielte er 131 Tore und wurde 2013 Bundesliga-Torschützenkönig.

TSG HOFFENHEIM WIRD KLIMANEUTRAL

► Die TSG Hoffenheim agiert ab sofort klimaneutral und kompensiert alle nicht vermeidbaren CO₂-Emissionen. Für die laufende Saison rechnet der Club zunächst mit 3.000 Tonnen CO₂, die über ein WWF-Aufforstungsprojekt in Uganda ausgeglichen werden. „Neben der Notwendigkeit, unseren eigenen CO₂-Ausstoß zu verringern und unseren CO₂-Fußabdruck auszugleichen, möchten wir durch unsere Entscheidung für Klimaneutralität die Öffentlichkeit und unsere Fans für das wichtige Thema des Klimaschutzes sensibilisieren“, sagt Dr. Peter Görlich, Geschäftsführer Sport, Internationalisierung und Innovation, Kommunikation, Marketing und Vertrieb. Auch die Fans können mitmachen: Noch in der Hinrunde soll für Heimspiele ein „Klima-Ticket“ angeboten werden, bei dem Anhänger durch eine Zuzahlung das Aufforstungsprojekt in Uganda unterstützen.



AMBIENTE In der Hamburger Fischauktionshalle sehen über 700 Gäste auch eine stolze Preisträgerrunde (Foto oben).



TITEL Robert Lewandowski vom FC Bayern München freut sich über die Auszeichnung zum „Star des Jahres“.

GLANZVOLLER GALA-ABEND

► Bei den 17. Sport-Bild-AWARDS in Hamburg sind zahlreiche Sportler für ihre herausragenden Leistungen geehrt worden. Zu den Preisträgern gehörte unter anderem der aktuelle Torschützenkönig und inzwischen erfolgreichste ausländische Torjäger in der Geschichte der Bundesliga: Robert Lewandowski. Der Stürmer des FC Bayern wurde als „Star des Jahres“ ausgezeichnet. Sein früherer Mannschaftskollege Arjen Robben erhielt den „Sonderpreis der Chefredaktion“.

Auch zwei Trainer gehörten zu den Gewinnern. Nachdem er den FC Liverpool in der vergangenen Saison zum Sieg in der UEFA Champions League geführt hatte, ernannte die Jury den ehemaligen Coach des 1. FSV Mainz 05 und von Borussia Dortmund, Jürgen Klopp, zum „Trainer des Jahres“. Friedhelm Funkel war für die Jury nach dem Klassenerhalt mit Fortuna Düsseldorf in der Bundesliga die „Überraschung des Jahres“.

Mit dem „eSport-Award“ wurde der SV Werder Bremen ausgezeichnet, der sich in der vergangenen Saison als Sieger der Club Championship im Rahmen der Virtual Bundesliga den Titel als erster Deutscher Club-Meister im eFootball sicherte sowie mit Michael „MegaBit“ Bittner den Deutschen Meister und mit Mohammed „MoAuba“ Harkous den Weltmeister stellte. Weitere Preisträger sind die ehemalige Bahnradsportlerin Kristina Vogel („Heldin des Jahres“), Gerhard Delling und Günter Netzer („Bestes TV-Duo aller Zeiten“) sowie Skirennläufer Felix Neureuther („Moment des Jahres“). Emotionaler Höhepunkt war die Auszeichnung von Horst Eckel, dem letzten noch lebenden Spieler der Weltmeistermannschaft von 1954. Beim „Wunder von Bern“ war der heute 87-Jährige, dem der Preis für sein „Lebenswerk“ überreicht wurde, mit erst 22 Jahren der jüngste deutsche Spieler.

1.867

► Der SV Werder Bremen hat am ersten Spieltag der Saison 2019/20 gegen Fortuna Düsseldorf sein 1.867. Bundesliga-Spiel absolviert – mehr als jeder andere Club in der höchsten deutschen Spielklasse.



EXPERTISE Die Verleihung der Awards findet im Rahmen des Greenkeeper-Informationstreffens im Dortmunder SIGNAL IDUNA PARK statt.

„PITCH OF THE YEAR“-AWARD FÜR VFL WOLFSBURG UND SV DARMSTADT 98

► Für die exzellente Qualität ihrer Spielfelder in der Saison 2018/19 haben in der Bundesliga der VfL Wolfsburg mit der VOLKSWAGEN ARENA und in der 2. Bundesliga der SV Darmstadt 98 mit dem Merck-Stadion am Böllenfalltor den Award „Pitch of the Year“ von der DFL erhalten. Ansgar Schwenken, DFL-Direktor Fußballangelegenheiten & Fans sowie Mitglied der Geschäftsleitung, und Dr. Harald Nonn, Vorsitzender des Deutsche Rasengesellschaft e.V., überreichten den Award an die Greenkeeping-Verantwortlichen der Clubs.

Die Übergabe des zum sechsten Mal seit seiner Einführung 2013/14 von einer Fachjury vergebenen Awards fand im September im Rahmen des zwölften Informationstreffens für Greenkeeper der Bundesliga, 2. Bundesliga und erstmals auch für Greenkeeping-Verantwortliche der 3. Liga in Dortmund statt. In der Bundesliga ging Platz zwei an Borussia Dortmund mit dem SIGNAL IDUNA PARK, Dritter wurde Borussia Mönchengladbach mit dem Stadion im BORUSSIA-PARK. In der 2. Bundesliga belegte der SSV Jahn Regensburg mit der Continental Arena Platz zwei, Dritter wurde der DSC Arminia Bielefeld mit der SchücoArena.

VFB STUTTGART KOOPERIERT MIT HANDBALL-CLUB

► Den VfB Stuttgart und den Handball-Bundesligisten TVB Stuttgart verbindet seit geraumer Zeit eine enge Zusammenarbeit im Rahmen verschiedener sportartenübergreifender Projekte. Nun starten beide eine Kooperation. Der Club aus der 2. Bundesliga unterstützt den Handball-Bundesligisten im Einkauf und Vertrieb seiner Merchandisingartikel. Der VfB Stuttgart koordiniert somit nicht nur den Verkauf von Fanartikeln bei den Heimspielen des TVB, sondern auch den Betrieb des Online-Fanshops. Im ersten Schritt werden die VfB-Kanäle zum Vertrieb von Tickets und Fanartikeln genutzt. „Wir sind sehr froh darüber, mit dem VfB Stuttgart einen hochprofessionellen Partner an der Seite zu haben, der uns fortan im Bereich Merchandising unterstützt“, sagt Philipp Klaile, Leiter Vertrieb und Kommunikation des TVB. Jens Bräunig, Bereichsleiter Ticketing, Merchandising & Fußballschule beim VfB, ergänzt: „Wir freuen uns im Team auf ein ganz tolles Projekt, mit dem wir unser Portfolio wieder um einen weiteren Baustein ergänzen, und sind uns sicher, mit unserer Expertise und langjährigen Erfahrung den TVB optimal unterstützen zu können. Beide Parteien werden von den Synergien und dem Austausch profitieren.“

1. FSV MAINZ 05 FÖRdert START-UPS

► Der 1. FSV Mainz 05 unterstützt bei seinen Heimspielen ab sofort Start-ups aus den Bereichen Nachhaltigkeit, soziales Unternehmertum und Regionalität. Gemeinsam mit WIWIN, einer Online-Plattform für nachhaltiges Investieren, hat der Verein die sogenannte GRÜNDERloge in der OPEL ARENA eingerichtet, die dem Austausch zwischen Start-ups, Investoren und Multiplikatoren dienen soll.

Gründerinnen und Gründer können dort ihre Geschäftsideen vor ausgewählten Gästen vorstellen und vom großen Netzwerk beider Kooperationspartner profitieren. Den spannendsten Projekten aus den drei Kategorien winken ein Preis und die Chance, sich im Umfeld des Vereins einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen.

Balance- Künstler

Einfach ist gut: Auch durch die Veränderung von Details hat der Schweizer Roman Bürki bei Borussia Dortmund zu Topleistungen gefunden. Treffen mit einem Mann, der offen über die Lust und die Last des Torwardaseins spricht.

Text **RONALD RENG**

Fotos exklusiv für das DFL MAGAZIN **HENNING ROSS**

Vor jedem Spiel nimmt Roman Bürki in seinem Hotelzimmer Stift und Papier und schreibt eine Nachricht an sich selbst. „Mach es dir einfach“, notierte er, bevor er zu Beginn dieser Bundesliga-Saison nach einer Verletzung wieder ins Tor von Borussia Dortmund zurückkehrte. Mach es dir einfach: Versuche nichts Kompliziertes, versuche keine Heldentat zu erzwingen, sondern arbeite ruhig all die kleinen Aufgaben eines Torwarts im Spiel ab, dann findest du automatisch wieder in deine Rolle hinein. Darunter schrieb Roman Bürki auf das Blatt Papier wie vor jedem Spiel noch drei, vier weitere Stichpunkte, die er in der Begegnung

beherzigen wollte. Kurz vor Anpfiff und auch noch einmal in der Halbzeit schaut er sich seinen jeweiligen Zettel in der Umkleidekabine an.

Einer seiner früheren Trainer in Dortmund, Peter Bosz, hatte der Mannschaft erzählt, dass der Weltklasse-Tennisspieler Andy Murray bei Matches eine selbst geschriebene Liste mit Vorsätzen dabei habe und diese in Pausen immer wieder studiere. „Intensität in den Beinen“, hatte Murray zum Beispiel einmal in seiner kindlichen Schrift notiert, „versuche, ihn an der Grundlinie zu halten“, „schimpfe nicht mit dir selbst“. Roman Bürki dachte, er probiert es mal aus. Es hilft, den Geist zu beruhigen und zu fokussieren. ●●●



”

Ich hatte Schwierigkeiten, mit Kritik von außen, von den Medien, Experten und der Öffentlichkeit, umzugehen.“

ROMAN BÜRKI

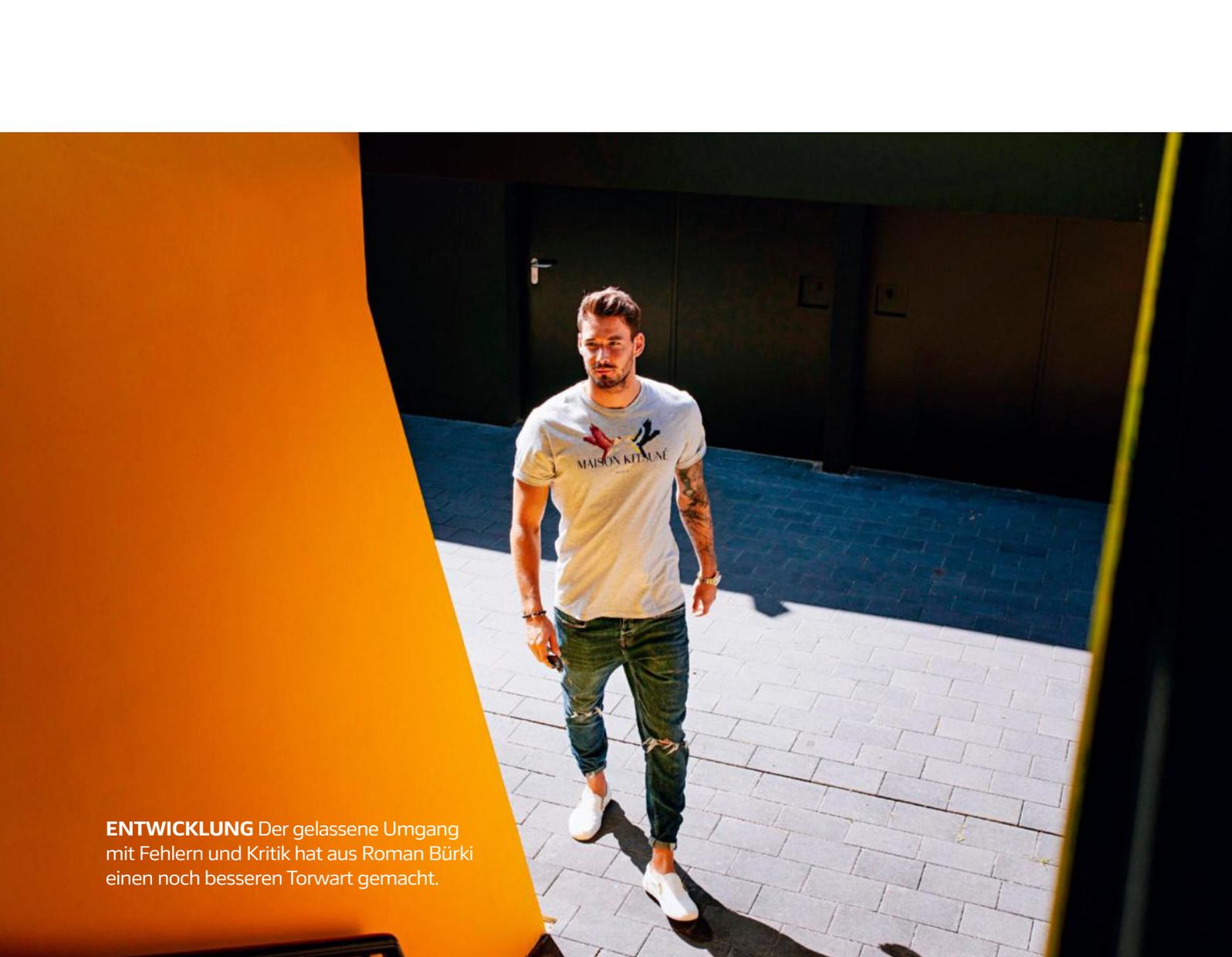
Man braucht die Sache mit dem Blatt Papier nicht zu überhöhen, es ist nur ein kleines, hilfreiches Detail. Aber es ist auch ein bezeichnendes Beispiel, mit welcher Offenheit für Neues Roman Bürki in den jüngsten zwei Jahren versuchte, sich besser auf die mentalen Belastungen eines Torwarts einzustellen. Die sportliche Klasse Roman Bürkis war unter Torwartkollegen bereits seit Jahren anerkannt, die Blitzartigkeit seiner Bewegungen, die Elastizität seines Rumpfs beim Seitwärtssprung. Da er, nun 28 und im sechsten Jahr in der Bundesliga, aber erst in der jüngeren Vergangenheit sein höchstes Niveau gefunden zu haben scheint, stellt sich die Frage: Wie wichtig ist bei einem Torwart seine mentale Reife?

„Sie ist das Entscheidende“, sagt Bürkis ehemaliger Torwarttrainer in der Schweizer Nationalmannschaft, Patrick Foletti: „Ich kann auch eine Ameise dazu bringen, höher zu springen, wenn ich richtig mit ihr trainiere. Aber wenn ein Torwart mit dem Spielstress und der Erwartungshaltung, mit Misserfolg oder Erfolg nicht zu recht kommt, wird er keine Höchstleistung bringen.“ Foletti hegt keine Zweifel, was Bürkis Leistungssprung mitten in der Karriere entfacht hat: „Er hat ein Gleichgewicht gefunden.“

Roman Bürki merkte vor zwei Jahren selbst, dass ihm etwas abhan-

dengekommen war: die absolute innere Ruhe. „Ich hatte Schwierigkeiten, mit Kritik von außen, von den Medien, Experten und der Öffentlichkeit, umzugehen. Da kam ich wieder drauf“: In seiner Anfangszeit als Profitorwart, zehn Jahre zuvor, zu Hause bei den Young Boys Bern, hatte er doch einmal mit einem Sportpsychologen zusammengearbeitet. Er fragte herum, er traf sich mit verschiedenen Mentaltrainern und wählte einen aus. „Die Gespräche mit ihm haben mir enorm gutgetan. Danach hatte ich das Gefühl, ich lasse die Fehler, die Kritik wirklich hinter mir zurück: Die neue Saison liegt wie ein weißes, unbeflecktes Blatt vor mir.“

Wir sitzen zwei Stunden vor dem Training von Borussia Dortmund auf dem noch völlig verlassenen Sportgelände an der Adi-Pleißler-Allee in der Sonne. Roman Bürki könnte an diesem Tag eigentlich woanders sein. Bei der Schweizer Nationalmannschaft. Es ist Länderspielwoche. Doch vor gut einem Jahr entschied er sich, erst einmal auf unbestimmte Zeit nicht mehr für sein Land zu spielen. Auch dabei ging es darum, Kraft zu sammeln, Dinge, die belasten, hinter sich zu lassen. Er war in der Landesauswahl seit fünf Jahren Ersatztorwart hinter Yann Sommer. Im Tor kann es immer nur einen geben, und so gut sich Bürki auch entwickelte, Sommer wurde ja nicht schlechter und blieb die Nummer eins. „Brutal und beschissen für Bürki“



ENTWICKLUNG Der gelassene Umgang mit Fehlern und Kritik hat aus Roman Bürki einen noch besseren Torwart gemacht.

nannte Torwarttrainer Foletti diese Situation, und „ja, das habe ich genauso empfunden“, sagt Bürki: brutal und beschissen. „Nichts gegen Yann, er ist ein Supertorwart. Aber ich hatte nun mal die Sicht desjenigen, der tun konnte, was er wollte, und Ersatz blieb. Mit so einer Situation musst du erst einmal klarkommen. Ich habe die Auszeit gewählt, um damit fertigzuwerden.“ Er wollte sich nicht mehr ständig an seiner Aussichtslosigkeit reiben. Es war die völlig richtige Entscheidung, sagt er heute: „Von mir aus wird es den Satz auch nicht mehr geben: Ich komme zurück zur Nationalmannschaft. Falls

sie mich irgendwann von sich aus rufen, weil sie mich brauchen, wäre das etwas anderes. Aber so hilft es mir, mich auf Dortmund, auf das Positive zu konzentrieren.“

Schon aus der Ferne, bevor wir uns trafen, war mir aufgefallen, dass Roman Bürki seit ein, zwei Jahren bei Kritik von Journalisten und Fans nach Misserfolgen nicht mehr bissig zurückkritisiert, sondern sogar eigene

Missgeschicke im Tor souverän anerkennt. Ist das ein Ausdruck dieses gefundenen inneren Gleichgewichts? „Ehrlich gesagt ist es viel leichter, mit einem Fehler umzugehen, wenn du – wie ich jetzt – grundsätzlich eine starke Saison spielst und nur ab und zu einen Bock schießt“, sagt Bürki: „Damals, vor zwei, drei Jahren, hatte ich das Gefühl, dass bei jedem Misserfolg der Fehler wieder bei mir gesucht wurde. Vielleicht war das gar nicht so, vielleicht habe ich mich da reingesteigert.“ Aber die meisten Menschen machen natürlich mehr Fehler, wenn sie sich angegriffen, gestresst fühlen. ● ● ●

ROMAN BÜRKI

Geboren am 14. November 1990
in Münsingen (Schweiz).

SPORTLICHE STATIONEN

- 1999-2005
FC Münsingen
- 2005-2009
Young Boys Bern
- 2009-02/2010
FC Thun
- 02/2010-2010
FC Schaffhausen
- 2010-12/2010
Young Boys Bern
- 01/2011-2014
Grasshopper Club Zürich
- 2014-2015
Sport-Club Freiburg
- Seit 2015
Borussia Dortmund

DFB-Pokalsieger 2017, Supercup-Sieger 2019; 9 A-Länderspiele; 162 Bundesliga-Spiele

Stand: 16. September 2019



Wie sehr Leistung vom inneren Wohlbefinden abhängt, merkte er zum ersten Mal mit 14. Er war beim FC Thun, dem Profiverein in seiner Heimatregion, beim Probetraining für die Juniorenelf durchgefallen. Nur wenige Tage später stand die nächste Probe an, bei den Young Boys Bern. Roman Bürki wollte nicht hingehen. „Nach der Absage in Thun hatte ich Angst, noch einmal abgelehnt zu werden. Ich hatte Angst, meinen Vater zu enttäuschen. Erst später habe ich verstanden, dass das gar nicht der Fall gewesen wäre.“ Der Vater war selbst Torwart, beim FC Münsingen, in ihrem Heimatort,

12.000 Einwohner, dritte Schweizer Spielklasse, gehobener Amateursport. Martin Bürki sagte seinem Sohn, du gehst zur Probe nach Bern, was dann rauskommt, ist nicht entscheidend, aber so eine Chance kriegt man nur einmal, das muss man versuchen. In Bern begrüßte der Torwarttrainer Roman Bürki gleich freundlich, die anderen Kinder liehen ihm ihre Young-Boys-Trainingsklamotten, „da habe

ich mich sofort zugehörig gefühlt und mich wahrscheinlich auch deshalb besser präsentiert“ – da sind wir schon wieder bei der inneren Balance. Jedenfalls nahmen ihn die Young Boys herzlich auf, und sein Weg zum Profi begann.

Der Schweizer Fußball hat jüngst eine erstaunlich große Anzahl von Klassetorhütern hervorgebracht, neben Roman Bürki und Yann Sommer auch Diego Benaglio, Marwin Hitz, Yvon Mvogo, Gregor Kobel, David von Ballmoos, Jonas Omlin. Diese Dichte an Qualität wurde der innovativen Torwartausbildung des Fußballver-

bandes zugeschrieben. Roman Bürki fällt da heraus. Er war als Junge nicht Teil der Verbandsförderung, „ich habe alles meinem Vater zu verdanken“. Der Vater, der Amateurtorwart, trainierte ihn in Münsingen, und sonntags fuhr Roman Bürki im Mannschaftsbus mit der Männerelf des Vaters zu deren Drittligaspielen. „Während des Spiels stand Roman hinter meinem Tor“, erzählte der Vater einmal: „Auf der Heimfahrt gab’s ein Sandwich. Das war das Highlight für ihn.“ Mit dem Vater ging Roman Bürki auch zum Hornussen. Das ist ein Schweizer Nationalsport, bei dem der Nougat, eine kleine Kunststoffkugel, geschlagen und gejagt wird.

Der Vater stieg nach dem Sohn in den Betrieb eines Proficlubs auf, als er zwischenzeitlich Torwarttrainer im Jugendbereich der Young Boys wurde. Er blieb aber immer Heizungsmoniteur. Man muss schätzen, was man hat, findet Martin Bürki. Zu jedem Heimspiel der Borussia versuchen die Eltern, die knapp 700 Kilometer nach Dortmund zu kommen, und nach den Spielen sagt der Vater, der Torwartverstärker, erst einmal nichts. „Er wartet jetzt, dass ich von mir aus über das Spiel rede“, sagt Roman Bürki: „Er will mich mit seiner Analyse nicht verärgern.“ Dass es für das Torwartspiel vor 80.000 Zuschauern in Dortmund mehr braucht als Talent, nämlich ein besonderes mentales Rüstzeug, scheint dem Vater bei jedem Spielbeginn wieder offensichtlich: „Wenn der Giel da am

Einlaufen ist und die gelbe Wand der Fans hinter ihm seinen Namen ruft, da bekommst du als Vater eine Hühnerhaut.“ Der Giel – das bedeutet „der Junge“ auf Schwyzerdütsch.

Während des Treffens an der Adi-Preißler-Allee blickt Roman Bürki über den verlassenem Trainingsplatz vor uns, ohne bewusst etwas zu sehen. Er hat den Blick nach innen, zurückgerichtet. Erst im Nachhinein sei ihm aufgegangen, wie schwer er es sich selbst in seiner Anfangszeit in Dortmund gemacht habe. Er kam 2015 von einem Absteiger, dem Sport-Club Freiburg, er löste einen Weltmeister im Dortmunder Tor ab, Roman Weidenfeller. „Ich war so entschlossen, mir die Akzeptanz zu erarbeiten, dass ich zu viel wollte“, sagt er rückblickend: „Und daraus resultieren nun einmal oft alles andere als optimale Spiele.“ Vier Jahre später beherrscht Roman Bürki das Gegenteil: es sich einfach zu machen. ●



Der Autor: **RONALD RENG**, hier mit Roman Bürki, schrieb die preisgekrönte Biografie von Robert Enke. 2013 erschien sein Buch »Spieldtage. Die andere Geschichte der Bundesliga«. 2015 folgte »Mroskos Talente«, 2018 »Warum wir laufen«. Sein aktuelles Werk: »MIRO«. Für das DFL MAGAZIN trifft er regelmäßig Persönlichkeiten aus dem Profifußball.

”

**Ich habe alles
meinem Vater
zu verdanken.“**

ROMAN BÜRKI



„EIN GEWINN FÜR DIE GANZE GESELLSCHAFT“

► Das politische Bildungsprojekt der DFL Stiftung „Lernort Stadion“ hat am 10. September sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. 2009 in Berlin, Bochum, Bremen und Dortmund gestartet, wird „Lernort Stadion“ inzwischen an bundesweit 20 Standorten angeboten. Das bereits seit 2010 von der DFL Stiftung geförderte Projekt richtet sich insbesondere an Jugendliche aus Haupt-, Förder-, Real- und Gesamtschulen sowie Jugendzentren. Es nutzt die besondere Atmosphäre von Fußballstadien, um Jugendliche für gesellschaftliche Themen zu begeistern.

Seit 2018 zählt auch das Bundesfamilienministerium zu den Unterstützern. „Der Lernort Stadion e.V. und die DFL Stiftung nutzen die Begeisterung für den Sport, um jungen Menschen demokratische und soziale Grundwerte zu vermitteln“, sagte Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey: „Dass es Fair Play, Teamgeist und Toleranz überall geben muss, lernen sie im Stadion, dem wahrscheinlich schönsten Klassenzimmer der Welt – ein einzigartiges Projekt, von dem nicht nur die jungen Menschen selbst profitieren. Es ist ein Gewinn für die ganze Gesellschaft. Mein Ministerium hat deshalb die Förderung in diesem Jahr auf 205.000 Euro nahezu verdoppelt.“

An den 20 Projektstandorten sind mehr als 60 Referentinnen und Referenten aus interdisziplinären Berufsfeldern tätig. Um die hohe Qualität ihrer Bildungsarbeit dauerhaft zu gewährleisten, wurden bereits über 20 Fortbildungs- und Netzwerkveranstaltungen mit ihnen durchgeführt. Insgesamt werden inzwischen rund 11.000 Jugendliche pro Jahr im Rahmen von mehr als 850 Projekttagen erreicht.

Stellvertretend für dieses Engagement hat Birger Schmidt, Projektinitiator und Vorstandsvorsitzender des Lernort Stadion e.V., in diesem Jahr das Bundesverdienstkreuz erhalten. Der Vorstandsvorsitzende der DFL Stiftung, Stefan Kiefer, sagte: „Diese Auszeichnung, zu der wir Birger Schmidt ganz besonders herzlich gratulieren, die positiven Rückmeldungen der Jugendlichen und der pädagogischen Fachkräfte sowie der zuletzt rasante Ausbau der Projektstandorte zeigen, dass wir mit Lernort Stadion auf dem richtigen Weg sind.“

60.000

► „Lernort Stadion“ hat seit 2009 bereits mehr als 60.000 Jugendliche erreicht – 93 Prozent von ihnen gefällt das Leuchtturmprojekt der DFL Stiftung so gut, dass sie es weiterempfehlen würden.



MEDIENVERTRETER AUS ALLER WELT ZU GAST

► Journalisten aus unterschiedlichen Regionen der Welt waren im August und September auf Einladung der DFL zu Gast in Deutschland, um ihr Wissen über die Bundesliga zu vertiefen. Derartige „Media Visits“ organisiert die DFL-Tochtergesellschaft Bundesliga International seit Jahren regelmäßig. Zunächst besuchten 25 Medienvertreter aus verschiedensten Ländern den Supercup 2019 zwischen Borussia Dortmund und dem FC Bayern München. Sie informierten sich etwa über die Nachwuchsarbeit des BVB und über die Funktionsweise des Footbonauten als Hightech-Trainingsgerät. Zum Programm gehörte auch eine Stadiontour im SIGNAL IDUNA PARK mit Weltmeister Karl-Heinz Riedle, der ebenso wie Bundesliga-Legende Lothar Matthäus und der frühere BVB-Torwart Roman Weidenfeller an einem Kleinfeldturnier mit den Journalisten teilnahm. Diese erhielten zudem Einblicke in die Arbeit der DFL-Gruppe von DFL-Geschäftsführer Christian Seifert sowie unter anderem von Robert Klein, CEO der Bundesliga International, und Andreas Heyden, EVP Digital Innovations DFL Group. Carsten Cramer, Geschäftsführer von Borussia Dortmund, und Jörg Wacker, Vorstand Internationalisierung und Strategie des FC Bayern München, erläuterten die jeweiligen Internationalisierungsstrategien der Clubs.

Medienvertreter aus Indien besuchten während eines weiteren „Media Visit“ die Bundesliga-Spiele 1. FC Köln gegen Borussia Dortmund und FC Schalke 04 gegen FC Bayern München und konnten sich im Rahmen dessen ein Bild von Teilen der Arbeit der Clubs machen. Dies war unter anderem möglich bei Treffen mit Alexander Jobst, Vorstand Marketing und Kommunikation des FC Schalke 04, sowie Lutz Pfannenstiel, Vorstand Sport bei Fortuna Düsseldorf. Die Reporter tauschten sich zudem in einer Gesprächsrunde mit Trainer Robin Dutt aus und wurden durch das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund geführt. Wenige Tage später reisten Journalisten aus dem Mittleren Osten und Nordafrika auf Einladung der DFL nach Deutschland. Sie machten Ende August zunächst Station in München, wo sie sich unter anderem bei einem Besuch der „FC Bayern Erlebniswelt“, einer Stadiontour und bei einem Treffen mit Jörg Wacker über die Historie und das Wirken des deutschen Rekordmeisters informierten, ehe sie die Begegnung zwischen dem FC Bayern München und dem 1. FSV Mainz 05 in der Allianz Arena verfolgten. Tags darauf sahen sie zum Abschluss ihrer Reise das Spiel zwischen Eintracht Frankfurt und Fortuna Düsseldorf.



EINSATZ Für ein Turnier mit internationalen Journalisten streifen sich Lothar Matthäus, Roman Weidenfeller und Karl-Heinz Riedle (Foto oben, von links) noch einmal die Trikots ihrer früheren Clubs über.



AUSTAUSCH Im Rahmen der „Media Visits“ der DFL kommen die Berichterstatter aus aller Welt neben Vertretern von Clubs und der DFL-Gruppe auch mit aktiven Bundesliga-Spielern wie Thomas Müller vom FC Bayern München (Foto oben) und Amine Harit vom FC Schalke 04 (Foto unten) in Kontakt.





athletia *ryghts*

„DFL FOR EQUITY“: DFL UND ATHLETIA GRÜNDEN JOINT VENTURE ZUR INTERNATIONALEN PIRATERIE-ÜBERWACHUNG

► Die DFL hat im Rahmen der Beteiligungsstrategie „DFL for Equity“ eine Zusammenarbeit mit dem Kölner Unternehmen Athletia vereinbart. Athletia unterstützt etwa 80 internationale Clubs, Ligen und Verbände mit seinen Dienstleistungen und Produkten – insbesondere in den Bereichen Content, Branding, Analyse und Rechtsschutz. Seit 2015 arbeitet der Marktführer auf dem Gebiet Social Media Protection & Content Compliance auch für die DFL, bearbeitet Fälle von nicht autorisierter Verbreitung geschützter Inhalte in den sozialen Medien. Das Unternehmen befindet sich auf Wachstumskurs und hat, zur Erweiterung des Geschäfts um Rechtsschutz in den Bereichen Web-Streaming und IPTV, gemeinsam mit der DFL das Joint Venture ryghts gegründet. Die DFL hält an der neuen Gesellschaft Anteile im unteren zweistelligen Prozentbereich und baut damit ihr eigenes Geschäftsmodell aus.

„Die Beteiligung an einer Firma zum besseren Schutz von Medienrechten ist eine stringente Fortschreibung unserer Strategie. Wir möchten weite Teile der medialen Wertschöpfungskette rund um den Profifußball abdecken und daraus auch Dienstleistungen für andere Sportligen entwickeln“, sagte DFL-Geschäftsführer Christian Seifert: „Der Schutz vor illegaler Verbreitung wertvoller Inhalte ist mitentscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg einer Sportorganisation und ihrer Medienpartner. Deshalb besitzt ryghts enormes Zukunftspotenzial.“

„Für uns ist ryghts in zweierlei Hinsicht die logische Erweiterung von Athletia – zum einen passt das neue Produkt perfekt in unser Portfolio aus individuellen Dienstleistungen auf Basis von eigener Technologie, zum anderen freuen wir uns, die langjährige Zusammenarbeit mit der DFL auf ein neues Level zu heben und dieses für die Industrie essenzielle Thema nun gemeinsam zu entwickeln“, sagte Athletia-Geschäftsführer Lukas Klumpe.

Ryghts führt die gesamte internationale Piraterie-Überwachung rund um die Ausstrahlung von Bundesliga-Begegnungen durch. Damit hat die DFL erstmals die Verfolgung von Piraterie-Verstößen in den Bereichen Social Media, Web und IPTV in eine Hand gegeben. Im Rahmen der Kooperation profitiert ryghts auch von immateriellen Assets wie dem gemeinsamen Marktauftritt mit der DFL, dem auf dem Fachgebiet vorhandenen Know-how der DFL-Gruppe und der entsprechenden Zusammenarbeit bei Innovationen im Bereich „Anti-Piracy“.

Das Joint Venture ist die zweite Beteiligung im Rahmen des im vergangenen Oktober gestarteten Programms „DFL for Equity“. Dessen Grundidee ist es, Partnerschaften mit Start-ups und mittelständischen Unternehmen einzugehen. Die DFL erwirbt Beteiligungen an diesen Unternehmen, indem sie materielle und immaterielle Werte einbringt, die zum wirtschaftlichen Erfolg dieser Firmen beitragen. Erster Partner ist seit Oktober 2018 das israelische Start-up Track160, das ein auf künstlicher Intelligenz und Deep Learning basierendes System zur 3-D-Erfassung von Spielerbewegungen sowie des Spielballs entwickelt.

DAS OFFIZIELLE BUNDESLIGA SAMMELKARTENSPIEL



Für die jüngsten Fans:
Die Bundesliga Stars
zum **Sammeln,**
Tauschen und **Spielen**

Ab Ende
September
im Handel!



kontakt@topps.com
topps.com





AGENDA (I/II).

15. Anträge

- Anträge auf Satzungsänderungen
- Anträge auf Änderung des Ligatitels
- Sonstige Anträge

16. Vorbereitung DFB-Bundesrat

- Beschlussfassung über Vorschlag für Amt des DFB-Präsidenten
- Sonstige Beschlussfassungen

17. Sonstiges, Anfragen und Mitteilungen



DR. REINHARD RAUBALL

AGENDA (I/III).

18. Anträge

- Anträge auf Satzungsänderungen
- Anträge auf Änderung des Ligatitels
- Sonstige Anträge

19. Vorbereitung DFB-Bundesrat

- Beschlussfassung über Vorschlag für Amt des DFB-Präsidenten
- Sonstige Beschlussfassungen

20. Sonstiges, Anfragen und Mitteilungen

GENERALVERSAMMLUNG 20

GENERALVERSAMMLUNG 2019



[DOKUMENTATION]

Weichenstellung

Auf der DFL-Generalversammlung haben die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga zahlreiche wichtige Entscheidungen getroffen – dazu zählen die Gremienwahlen ebenso wie die Würdigung von Dr. Reinhard Rauball und Helmut Hack zu deren Abschied aus dem DFL-Präsidium und das Votum für Fritz Keller als Kandidat für das DFB-Präsidentenamt.



EINBLICK DFL-Geschäftsführer Christian Seifert spricht in seiner Rede auch über künftige Herausforderungen für den Profifußball. Der gesamte Bericht steht in voller Länge als Video auf dfl.de zur Verfügung. Direkt zum Artikel gelangen Sie über einen Scan des QR-Codes.



Besetzung der Gremien

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt der Generalversammlung des DFL Deutsche Fußball Liga e.V. am 21. August 2019 in Berlin waren die Entscheidungen der 36 Clubs der Bundesliga und der 2. Bundesliga über die Zusammensetzung der DFL-Gremien für die nächsten drei Jahre bis 2022. Nicht mehr vorgesehen war dabei das Amt des DFL-Präsidenten, das zuvor seit 2007 von Dr. Reinhard Rauball ausgeübt worden war. Dr. Rauball, der auf der Generalversammlung zum DFL-Ehrenpräsidenten gewählt wurde (siehe Seiten 26/27), hatte bereits im September 2018 erklärt, nicht erneut für ein Amt bei der DFL zur Verfügung zu stehen.

Statt eines Präsidenten als „oberster Repräsentant“ fungiert seit der Generalversammlung Christian Seifert als Geschäftsführer der DFL Deutsche Fußball Liga GmbH gleichzeitig als Sprecher des Präsidiums des DFL e.V., dessen Arbeit er in dieser Funktion koordiniert. Somit liegen operative Verantwortung und kommunikative Vertretung nach außen in einer Hand. Die entsprechenden Änderungen der Satzung des DFL e.V. hatte die Mitgliederversammlung am 18. Juni 2019 einstimmig beschlossen.

Als 1. Stellvertretender Sprecher des Präsidiums wurde Peter Peters

(FC Schalke 04, zuvor 1. Vizepräsident des DFL e.V.) gewählt, als 2. Stellvertretender Sprecher Oliver Leki (Sport-Club Freiburg) und als 3. Stellvertretender Sprecher Steffen Schneekloth (Holstein Kiel). Der vorherige 2. Vizepräsident des DFL e.V., Helmut Hack, stand nicht erneut zur Wahl, nachdem er seine Ämter als Präsident und Geschäftsführer der SpVgg Greuther Fürth bereits 2018 niedergelegt hatte. Das neunköpfige DFL-Präsidium komplettieren die von der Teilversammlung der Bundesliga gewählten Jan-Christian Dreesen (FC Bayern München) und Alexander Wehrle (1. FC Köln), die von der Teilversammlung der 2. Bundesliga gewählten Rüdiger Fritsch (SV Darmstadt 98) und Oke Göttlich (FC St. Pauli) sowie als zweiter Vertreter der DFL GmbH weiterhin Ansgar Schwenken, Mitglied der DFL-Geschäftsleitung sowie DFL-Direktor Fußballangelegenheiten & Fans.

Ebenfalls für drei Jahre wurden bei der turnusmäßigen Generalversammlung die Mitglieder des Aufsichtsrats der DFL GmbH benannt. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist damit Peter Peters, Stellvertretender Vorsitzender ist Oliver Leki. Für das insgesamt sechsköpfige Gremium wurden zu-

dem von der Generalversammlung Bernd Hoffmann (Hamburger SV) und Ingo Schiller (Hertha BSC), von der Teilversammlung der Bundesliga Stephan Schippers (Borussia Mönchengladbach) und von der Teilversammlung der 2. Bundesliga Jürgen Machmeier (SV Sandhausen) benannt.

Neuer Vorsitzender des Lizenzierungsausschusses des DFL e.V., der die verbandsintern endgültigen Entscheidungen im Lizenzierungsverfahren trifft, ist Jan-Christian Dreesen. Er folgt damit auf Helmut Hack, der diese Funktion seit 2016 innehatte. Zum Stellvertretenden Vorsitzenden wurde Oliver Frankenbach (Eintracht Frankfurt) gewählt. Weitere Mitglieder des Lizenzierungsausschusses sind nach Wahl der Teilversammlung der Bundesliga Dr. Jan Lehmann (1. FSV Mainz 05) und Thomas Treß (Borussia Dortmund) sowie nach Wahl der Teilversammlung der 2. Bundesliga Dr. Thomas Pröckl (SV Wehen Wiesbaden) und Holger Schwiewagner (SpVgg Greuther Fürth).

Als Vorsitzender des Ständigen Schiedsgerichts für Vereine und Kapitalgesellschaften der Lizenzligen bestätigt wurde der ehemalige Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Udo Steiner. ●

Präsidium DFL e.V.



Christian Seifert
Sprecher



Peter Peters
1. Stellvertretender Sprecher



Oliver Leki
2. Stellvertretender Sprecher



Steffen Schneekloth
3. Stellvertretender Sprecher



Jan-Christian Dreesen
Mitglied



Rüdiger Fritsch
Mitglied



Oke Göttlich
Mitglied



Ansgar Schwenken
Mitglied



Alexander Wehrle
Mitglied

Aufsichtsrat DFL GmbH



Peter Peters
Vorsitzender



Oliver Leki
Stellvertretender Vorsitzender



Bernd Hoffmann
Mitglied



Jürgen Machmeier
Mitglied



Ingo Schiller
Mitglied



Stephan Schippers
Mitglied

Lizenzierungsausschuss DFL e.V.



Jan-Christian Dreesen
Vorsitzender



Oliver Frankenbach
Stellvertretender Vorsitzender



Dr. Jan Lehmann
Mitglied



Dr. Thomas Pröckl
Mitglied



Holger Schwiewagner
Mitglied



Thomas Treß
Mitglied



AUSZEICHNUNG Dr. Reinhard Rauball freut sich nach der Laudatio von Karl-Heinz Rummenigge, Vorstandsvorsitzender der FC Bayern München AG (rechts), im Beisein von Christian Seifert, DFL-Geschäftsführer und Sprecher des Präsidiums des DFL e.V. (links), über die Ernennung zum Ehrenpräsidenten der DFL.

„Es war mir eine große Ehre“

Gleich zwei Mal gab es für Dr. Reinhard Rauball Standing Ovations. Zunächst erhoben sich die Vertreter der Clubs und DFL-Gremien, Gäste sowie Mitarbeiter der DFL-Gruppe, als der scheidende DFL-Präsident nach bilanzierender Rede zu seinem Platz auf dem Podium zurückkehrte. Erneut minutenlangen Beifall erhielt Dr. Rauball – nun Zuhörer im Plenum – nach seiner Wahl zum DFL-Ehrenpräsidenten. Ein einstimmiges Votum per Akklamation!

Wertschätzung für eine Persönlichkeit, die zwölf Jahre das höchste DFL-Amt innehatte.

Dies unterstrich Karl-Heinz Rummenigge, Vorstandsvorsitzender der FC Bayern München AG, in seiner Laudatio: „Du verdienst diesen Titel, er steht Dir zu, er ist eine Ehre für Dich, aber es ist in meinen Augen auch eine Auszeichnung für die DFL,

dass Du ab heute diesen Titel trägst. Du hast als ‚Mr. Bundesliga‘ den deutschen Profifußball, die Liga und die DFL über viele Jahre hinweg geprägt und entscheidend vorangebracht. Dafür gebührt Dir großer Dank und Respekt.“ Rummenigge nannte „herausragende Qualitäten“: Kompetenz, Diplomatie, Ausgeglichenheit und Seriosität des „Gentleman“. Der Ex-Nationalspieler stellte zudem Dr. Rauballs Leidenschaft für den Fußball heraus, die dieser weiter pflegen wird, auch

als Aktiver auf dem Platz. Schon im Herbst 2018 hatte Dr. Rauball angekündigt, für kein DFL-Amt mehr zu kandidieren. Rummenigge: „Ein Verlust für uns alle.“

Dr. Rauball hatte den Bericht des DFL-Präsidiums zum Resümee seiner Amtszeit erweitert: „Wo standen wir 2007? Sportlich auf Rang 5 im UEFA-Ranking. Deutlich hinter Frankreich und knapp vor Portugal. Wirtschaftlich nicht weit weg von der französischen Liga. Und was die gesellschaftspolitische Akzeptanz angeht, war die DFL in der Wahrnehmung mancher so etwas wie die Arbeitsgemeinschaft Geldeintreibung im DFB. Das hat sich in allen drei Dimensionen grundlegend geändert. Durch Professionalität in den Bereichen Sport und Wirtschaft. Und durch glaubwürdiges Engagement in gesellschaftspolitischen Fragen, nicht zuletzt durch die DFL Stiftung.“

Dr. Rauball erinnerte an Höhepunkte, das deutsche Champions-League-Finale 2013 und den WM-Triumph 2014. Er blickte zurück auf eine Zeit „voller Dynamik, voller Herausforderungen, gesteigener Komplexität, mit Niederlagen“: Nachwirkungen der Kirch-Krise; Sicherheitsdebatte 2012 mit Drohung von politischer Seite, Stehplätze abzuschaffen; Forde-

rung nach Bezahlung von Polizeikosten bei Risikospielen; Thema 50+1.

Eine „vollmundige Ankündigung“ musste Dr. Rauball 2007 nicht umsetzen: „Steine umzudrehen war nicht nötig. Die DFL in Frankfurt war und ist höchst professionell aufgestellt. Und vor allem stimmte die Vertrauensbasis mit Clubs, Gremien und Management von Beginn an [...] Große Popularität bedeutet auch große Verantwortung und Verpflichtung gegenüber Gesellschaft und Fans aller Schattierungen. Andersherum muss aber auch gelten: Wir lassen uns den Erfolg des Fußballs nicht kaputt reden. Der Fußball bewegt Menschen immer noch im großen Stil und bringt sie zusammen [...] Die DFL steht heute da als anerkannte Sportorganisation, als hochprofessionelles Unternehmen und als gesellschaftliche Institution. Die Einheit des Fußballs stand und steht niemals zur Diskussion. Solidarität, aber auch Stabilität und Seriosität werden auch künftig neben großartigem Sport die Markenzeichen des deutschen Profifußballs sein. Fußball ist und bleibt Volkssport.“

Auch der 2. Vizepräsident und Vorsitzende des Lizenzierungsaus-

schusses, Helmut Hack, kandidierte nicht mehr. Krankheitsbedingt konnte er seine ebenfalls einstimmige Wahl zum siebten DFL-Ehrenangehörigen (siehe Infokasten auf Seite 29) nicht in Berlin verfolgen. Die Laudatio hielt Jürgen Machmeier, Vorstandsvorsitzender und Präsident des SV Sandhausen: „Wer sollte die Bedürfnisse der 2. Bundesliga und ihrer Vereine besser kennen als Helmut Hack? 22 Jahre verantwortlich an der Spitze der SpVgg Greuther Fürth. Gewiss war dies mit ausschlaggebend, Helmut Hack 2010 in den Vorstand des damaligen Ligaverbandes zu wählen.“

Mit Hack habe die 2. Bundesliga eine enorme Entwicklung gemacht. Machmeier erwähnte „die Maßnahme, den Saisonstart seit 2011/12 vor dem Bundesliga-Auftakt zu terminieren, was unter anderem viel größere Aufmerksamkeit mit sich brachte“, die Steigerung bei verkauften Tickets, „im Interesse der Fans“ vorgenommene Spielplanänderungen, „für die 2. Bundesliga sehr positive Auswirkungen des laufenden Medienvertrags mit ausgewogenem Verteilerschlüssel und Vier-Säulen-Modell“ sowie den eigenständigen Markenauftritt.

Helmut Hack hätte wohl ähnliche Worte gewählt wie Dr. Reinhard Rauball, der sagte: „Für mich persönlich endet ein Lebensabschnitt. Es hat mir Freude gemacht, die DFL führen zu dürfen, mich in den Dienst der Bundesliga und 2. Bundesliga stellen zu dürfen. Der Fußball wird uns weiter verbinden. Es war mir eine große Ehre!“ ●



WÜRDIGUNG

Jürgen Machmeier, Vorstandsvorsitzender und Präsident des SV Sandhausen, während seiner Rede für Helmut Hack, den neuen DFL-Ehrenangehörigen.



Ausgezeichnetes Quartett

Jupp Heynckes erzählte, wie er Lothar Matthäus entdeckte. Hans-Joachim Watzke berichtete, dass in seinem Kinderzimmer ein „kicker“-Starschnitt von Wolfgang Overath hing. Karl-Heinz Riedle erklärte, warum Otto Rehhagel sein „wichtigster Trainer“ war. Und Thomas Schaaf schilderte, was ihm an Claudio Pizarro besonders imponiert. Vier namhafte Laudatoren würdigten am Vorabend der Generalversammlung ein Quartett neuer, vom DFL-Präsidium ernannter Ehrenpreisträger.

„Der ‚Ehrenpreis der DFL‘ stellt eine Anerkennung für besondere und herausragende Leistungen für den deutschen Profifußball dar“, sagte Dr. Reinhard Rauball: „Als Persönlichkeiten haben Otto Rehhagel, Wolfgang Overath, Lothar Matthäus und Claudio Pizarro in unterschiedlicher Form und verschiedenen Zeiten zur außergewöhnlichen Popularität des Fußballs beigetragen.“ Vor seinem

Abschied als DFL-Präsident begrüßte Dr. Rauball in den BOLLE-Festsälen 170 geladene Gäste aus DFL-Gremien und Clubs, von DFL-Partnern und Medienvertreter.

Kaum zu glauben, dass Matthäus morgens schon ein Jugendspiel absolviert hatte und nachmittags für die 1. Mannschaft des 1. FC Herzogenaurach auflief, als Heynckes ihn 1979 beobachtete. Heute ebenfalls unvorstellbar, dass der damalige Gladbacher Cotrainer keine „Spione“ anderer Clubs entdeckte. Vom Fleck weg ver-

FREUDE Die Laudatoren Karl-Heinz Riedle, Hans-Joachim Watzke und Thomas Schaaf, Dr. Reinhard Rauball sowie Laudator Jupp Heynckes und DFL-Geschäftsführer Christian Seifert (hintere Reihe, von links) mit den Preisträgern Claudio Pizarro, Lothar Matthäus, Otto Rehhagel und Wolfgang Overath (vordere Reihe von links).

pflichtete Borussia Mönchengladbach den späteren Weltmeister. Dieser habe „eine einzigartige Laufbahn hingelegt, als einer der besten Mittelfeldspieler eine der größten Karrieren überhaupt im deutschen Fußball, für den und auch für die DFL er ein toller Botschafter war und ist“, sagte Heynckes. Als TV-Experte sei es Matthäus gelungen, „durch fundierte und sachliche Kommentierung ebenfalls seinen Weg zu finden“.

Vor 20 Jahren debütierte Claudio Pizarro in der Bundesliga unter Trainer Thomas Schaaf: „Ich ziehe den Hut vor einem herausragenden Fußballer und einem bemerkenswerten Menschen. Schon als er 1999 aus Peru zu uns kam, war er ein unglaublich kompletter Spieler. Zudem ist Claudio ein totaler Teamplayer und Menschenfänger im positiven Sinne.“ Unter allen ausländischen Bundesliga-Spielern ist Pizarro der Profi mit den meisten Einsätzen und der älteste Bundesliga-Torschütze überhaupt. Mit dem 40-jährigen zeichnete die DFL erstmals einen noch aktiven Spieler aus.

Gerade für viele noch recht junge Werder-Spieler sei Otto Rehhagel „eine Art Vaterfigur“ gewesen, berichtete derweil Karl-Heinz Riedle. Ihn selbst habe Rehhagel nach seinem

Transfer von Blau-Weiß 90 Berlin in einer schweren Anfangsphase sehr unterstützt – gemeinsam wurden sie 1988 Deutscher Meister. Als „Kirsche auf der Sahnetorte seiner Bundesliga-Karriere“ bezeichnete der Weltmeister von 1990 Rehhagels Titelgewinn von 1998 mit dem 1. FC Kaiserslautern, bis heute die einzige Deutsche Meisterschaft eines Clubs direkt nach dem Aufstieg – sensationell wie der EURO-Triumph 2004 mit Griechenland.

Durch die WM 1966 in England mit dem legendären Finale in Wembley wurde Wolfgang Overath für Hans-Joachim Watzke „einer meiner großen Fußballhelden, obwohl er leider für den falschen Verein gespielt hat“, wie der Vorsitzende der Geschäftsführung von Borussia Dortmund meinte. Der Weltmeister von 1974 war als Profi allein beim 1. FC Köln aktiv und wie Rehhagel (bei Hertha BSC) am ersten Bundesliga-Spieltag am 24. August 1963 dabei, wurde 1964 erster Deutscher Meister der neuen Spielklasse. „Für mich ist Wolfgang Overath eine der prägenden Figuren der deutschen Fußballgeschichte“, sagte Watzke.

Verdientermaßen lobende Worte: Vier klangvolle Namen bereichern nun den Kreis von zuvor neun Ehrenpreisträgern der DFL (siehe dazu den Infokasten rechts). ●

VERDIENTE PERSÖNLICHKEITEN

Für großes Engagement um den Profifußball hat der DFL e.V. seit 2004 bisher 22 Ehrungen vorgenommen:

EHRENPRÄSIDENTEN

Werner Hackmann (2007),
Dr. Reinhard Rauball (2019)

EHRENANGEHÖRIGE

Dr. Franz Böhmert (2004),
Wilfried Straub (2005),
Gerhard Mayer-Vorfelder (2006),
Franz Beckenbauer (2010),
Wolfgang Holzhäuser (2013),
Harald Strutz (2016),
Helmut Hack (2019)

EHRENPREISTRÄGER

Dr. h.c. Fritz Pleitgen (2007),
Karl-Heinz Heimann,
Ottmar Hitzfeld (beide 2010),
Jupp Heynckes,
Karl-Heinz Körbel,
Udo Lattek (alle 2013),
Heribert Bruchhagen,
Horst Hrubesch,
Uwe Seeler (alle 2016),
Lothar Matthäus,
Wolfgang Overath,
Claudio Pizarro,
Otto Rehhagel (alle 2019)

NUR GEMEINSAM GEHT'S!



Gemeinsamer Kandidat

Fritz Keller wird sich als gemeinsamer Kandidat des Amateur- und Profifußballs für das Amt des DFB-Präsidenten zur Wahl stellen. In Berlin haben sich am 21. August sowohl die Konferenz der Regional- und Landesverbandspräsidenten als auch die DFL-Generalversammlung für die Nominierung des Präsidenten des Sport-Club Freiburg ausgesprochen, der zuvor in beiden Versammlungen die inhaltlichen Eckpunkte seiner Kandidatur vorgestellt

hatte. Mit dem Votum folgten die Vertreter der Verbände und Vereine einer Empfehlung der Findungskommission von DFB und DFL, die Keller unter Begleitung einer Personalberatungsagentur vorgeschlagen hatte. Der 62-Jährige wird sich am 27. September 2019 in Frankfurt am Main den Delegierten auf dem 43. Ordentlichen DFB-Bundestag zur Wahl stellen.

„Ich freue mich sehr über die große Unterstützung und bedanke mich für das Vertrauen, das mir aus dem Amateur- und dem Profifußball entgegengebracht wird. Ich habe in den bisherigen Gesprächen nicht nur Wertschätzung gespürt, sondern auch den gemeinsamen Willen, etwas zu verändern und den DFB für die Zukunft aufzustellen“, sagte Keller: „Das klare Votum empfinde ich als wichtige und notwendige Basis, denn die anstehenden Herausforderungen können



VORSTELLUNG DFB-Präsidentschaftskandidat Fritz Keller erläutert seine Pläne im Rahmen der DFL-Generalversammlung.

wir nur gemeinsam erfolgreich angehen. Wir brauchen die Einheit des Fußballs. Ich sehe mich dabei als Teamplayer. Eine One-Man-Show wird es nicht geben. Es geht für den Verband vor allem darum, Glaubwürdigkeit und Vertrauen zurückzugewinnen. Als eine der ersten Maßnahmen würde ich einen Vergütungsausschuss vorschlagen, der unter Einbeziehung von Externen die Zahlungen an das Präsidium festlegt und transparent macht.“

Ein wesentlicher Aspekt ist für Keller auch die strukturelle Entwicklung des Verbandes: „Ich habe in meinem Leben immer gute Erfahrungen damit gemacht, wenn Zuständigkeiten und Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt werden“, erklärte Keller: „Ich halte das nicht für eine Schwäche, sondern ganz im Gegenteil für eine Stärke. Daneben sind eine effektive Organisationsleitung und strikte Trennung von wirtschaftlichem und ideellem Bereich im DFB für mich eine Grundvoraussetzung. Hier muss der eingeschlagene Weg fortgesetzt und eine zukunftsweisende, moderne Struktur geschaffen werden. Dabei gilt: Qualität vor Geschwindigkeit.“

Keller hatte den Gremien ein Konzeptpapier vorgelegt, in dem er seine grundsätzlichen Ideen zusammengefasst und Fragestellungen aufgeworfen hat, die er gemeinsam mit den Regional- und Landesverbänden, der DFL und in einem Thinktank mit externer Expertise angehen will. Neben der zentralen sportlichen Arbeit für erfolgreiche Nationalmannschaften, bestmöglichen Rahmenbedingungen für Lizenzfußball und Amateurfußball sowie einer effektiven Nachwuchskonzeption sieht Keller die inhaltlichen Schwerpunkte vor allem in der konsequenten Förderung des Mädchen- und Frauenfußballs, einer Stärkung des Ehrenamtes und dem Abbau von Verbandsbürokratie. Außerdem stehen die Themen Nachhaltigkeit

und gesellschaftliche Verantwortung mit dem klaren Eintreten für Vielfalt, Integration, Inklusion und Menschenrechte auf seiner Agenda.

Dr. Rainer Koch, 1. Vizepräsident Amateure, Recht und Satzungsfragen, der bis zum DFB-Bundestag gemeinsam mit Dr. Reinhard Rauball die Interimsspitze des Verbands bildet, sagte: „Wir haben die Suche nach einem Kandidaten im engen, vertrauensvollen Schulterschluss zwischen DFB und DFL vollzogen. Es war gerade auch mit Blick auf die Entwicklung an der Basis wichtig, eine Persönlichkeit zu finden, die die Interessen sowohl des Amateurfußballs als auch des Profifußballs vertreten kann, denn es geht für den Fußball nur im Miteinander. Mit Fritz Keller haben wir den idealen Kandidaten gefunden und freuen uns sehr, dass er mit unser aller Unterstützung die Aufgabe annehmen will. Er verkörpert Bodenständigkeit, Integrität, Glaubwürdigkeit. Und er steht authentisch und mit großer Leidenschaft für all die vielen Facetten, die den Fußball, den DFB und die Arbeit in den vielen Amateurvereinen ausmachen.“

Christian Seifert, Sprecher des DFL-Präsidiums, erklärte: „Die DFL steht voll und ganz hinter Fritz Keller und seinem Programm. Er lebt für den Fußball und ist eine außerordentliche Persönlichkeit, die für Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit steht. Die personelle Neuausrichtung ist ein erster wichtiger Schritt, um den DFB in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Die DFL ist auch künftig bereit, sich im Sinne eines konstruktiven Miteinanders von Profis und Amateuren einzubringen.“

Auf einem DFB-Bundestag wählen die Delegierten einen Präsidenten oder eine Präsidentin für eine Legislaturperiode von jeweils drei Jahren. Zur Wahl steht auf dem 43. Ordentlichen Bundestag am 27. September 2019 der 13. Präsident der Geschichte des DFB. ●



BUNDESLIGA

DERBYSTAR
THE BALL

OFFIZIELLER SPIELBALL

T H E B A L L



BUNDESLIGA

BUNDESLIGA

BUNDESLIGA



BUNDESLIGA

DERBYSTAR

 T H E B A L L

#theBall

 /derbystar

 /derbystar.de

 /DerbystarDE

 www.derbystar.de

[KOPFSACHE]

Wer bin ich?

An dieser Stelle im DFL MAGAZIN ist Ihr Fußballfachwissen gefragt. Erraten Sie, welcher ehemalige Spieler in dem Rätsel anhand seiner Clubwechsel gesucht wird?

Illustration **MIRIAM MIGLIAZZI & MART KLEIN**

Hinweis

► Zu erraten ist der Spieler anhand seiner Transferhistorie, die durch die Trikots der jeweiligen Clubs im deutschen Profifußball (Bundesliga und 2. Bundesliga) dargestellt wird. Auslandsstationen werden in Grau dargestellt. Die Auflösung erfolgt im nächsten Heft sowie am 11. Oktober 2019 auf dem Twitter-Account der DFL (@DFL_Official).

Auflösung aus Ausgabe 4|19

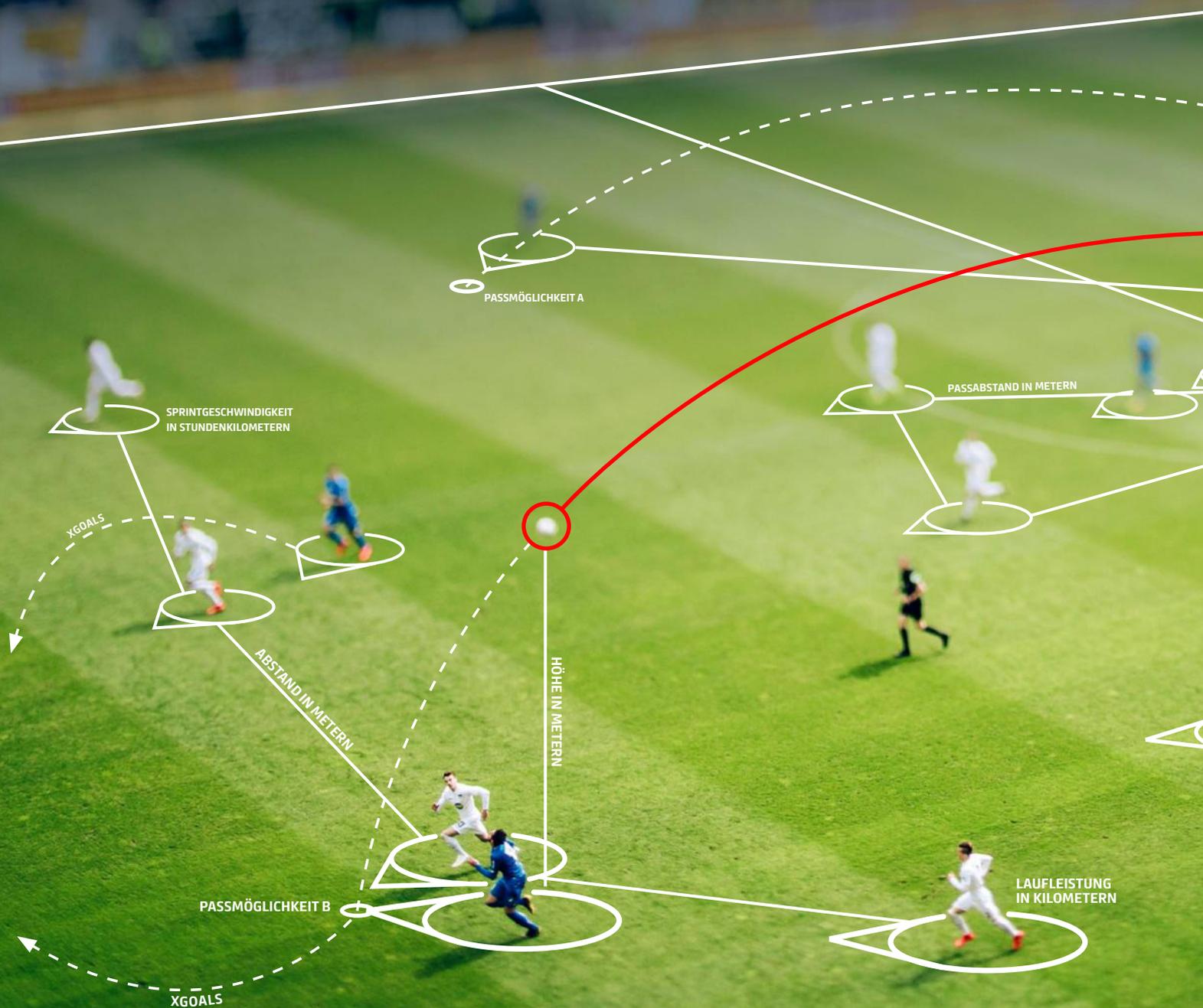
► **Jens Keller (48)**, der zwischen 1990 und 2005 für den VfB Stuttgart, den TSV 1860 München, den VfL Wolfsburg, erneut Stuttgart, den 1. FC Köln und Eintracht Frankfurt insgesamt 142 Bundesliga-Spiele (2 Tore) und 115 Spiele (6 Tore) in der 2. Bundesliga absolvierte.





Die Vermessung des Fußballs

Text JÖRG KRAMER



25 Mal pro Sekunde werden die Positionen des Balles und aller Spieler während einer Begegnung durch das DFL-Tochterunternehmen Sportec Solutions bestimmt. Permanent werden Daten über die Bewegungen und die Fitness der Profis erfasst. Wie genau geschieht das? Und wie nutzen die Clubs dieses Angebot?





Spieldaten sind kein Zaubertrank, aber ein Hilfsmittel, das nicht mehr zu vernachlässigen ist.“

**DR. HENDRIK WEBER,
GESCHÄFTSFÜHRER
SPORTEC SOLUTIONS**

Wenn der Videoanalyst Philipp Schützendorf wie üblich neben Cotrainer Frank Geideck oberhalb der Medienplätze auf der Tribüne des BORUSSIA-PARKS vor seinem Monitor sitzt, könnte es passieren, dass es bei ihm ab und zu mal rot blinkt. Vorausgesetzt, eine Software wurde entsprechend eingestellt, ein Warnsignal zu senden, wenn das Spielverhalten einzelner Akteure von der Norm abweicht. Sobald die Zweikampfwerte oder vielleicht die Zahl der Sprints eines Spielers extrem unter den Standard sinken oder die Abwehrkette deutlich näher zum eigenen Tor steht als üblich, also tiefer verteidigt, als die Trainer es wünschen, könnte der Analyst der Trainerbank unten, mit der er via Standleitung verbunden ist, einen Hinweis geben. Schützendorf beobachtet neben dem realen Geschehen auf dem Rasen die laufenden Erkenntnisse aus den Positionsdaten des Spiels, die von der DFL-Tochterfirma Sportec Solutions live auf den Schirm geschickt werden. Auf der Trainerbank ist der Cotrainer René Maric mit dem Beobachtungsposten auf der Tribüne verbunden, er entscheidet, ob und wann er auch den Coach Marco Rose unterrichtet.

Aus diesem Tracking von Ball und Akteuren kann eventuell auch mal der Schluss gezogen werden, dass ein defensiver Mittelfeldspieler zu viel zu tun hat. Dass er im Spiel mehr laufen muss als gewöhnlich, eine Passmatrix unterstützt dann gegebenenfalls die Annahme, dass er in seinem Einsatzgebiet an Grenzen gelangt. Und dass eine taktische Umstellung nötig ist, um ihn zu entlasten. Spätestens bei der Halbzeitanalyse könnten die Späher von der Tribüne das Problem in der Kabine ansprechen. Es ist der Job der Analysten im deutschen Profifußball, in der Pause auf Geheiß des Chefcoaches ein paar Videosequenzen vorzuführen. Die können einen Befund des Trainerteams unterfüttern, ein Problem anschaulich machen, zum besseren Verständnis der Spieler beitragen.

Das Wort Tracking beschreibt das Verfolgen bewegter Objekte. Das kann eine Sendung der Post sein oder die Wegstrecke eines Autos. Hier sind es 22 Fußballspieler und der Ball. Jeder Club bekommt in Echtzeit von Sportec Solutions alle Daten und entscheidet für sich, was er damit anfängt. Die Rohdaten sehen zum Beispiel so aus:

```
<Frame N="10001" T="2019-08-19T20:36:32.880+02:00" X="13,50" Y="-17,60" S="0,71" D="3,46" A="1,08" M="1"/>
```

Dies sind, nur als Beispiel, die Positionsdaten eines Profis aus dem Spiel zwischen dem VfL Osnabrück und dem SV Darmstadt 98 in der 2. Bundesliga. Es ist ein Frame, eine Dateneinheit also, sie umfasst den Zeitraum von 40 Millisekunden. Viele Frames zusammen können – sobald das Rohmaterial durch Software ausgewertet wird – zum Beispiel im Vergleich mit anderen Daten aus früheren Spielen zeigen, dass ein Stürmer, der nach einer Verletzung noch nicht so lange im Training ist, vermutlich in ein paar Minuten ausgelagert sein wird und ausgewechselt werden sollte. Denn er hat für seine Verhältnisse schon zu viele Tempoläufe absolviert. Ein Signal an die Bank wäre sinnvoll.

Analysten wie der Mönchengladbacher Philipp Schützendorf sehen sich als „Gatekeeper“, so bezeichnet die Sozialwissenschaft wichtige Einflussfaktoren für einen Entscheidungsprozess. Für alle 36 Proficlubs gelten auf dieser Datenautobahn die gleichen Verkehrsregeln, sie werden gleich behandelt, jeder darf alle erhobenen Werte nutzen. Manche nennen das solidarisch, andere fair. Schützendorf muss es wissen. Der frühere Jugendtrainer hat in Philosophie zum Thema „Fairness im Profifußball“ promoviert.

Der Umgang mit Daten ist Alltag in der Bundesliga, er ist „kein Zaubertrank, aber ein Hilfsmittel, das nicht mehr zu vernachlässigen ist“, sagt Dr. Hendrik Weber, neben Josef Nehl und Christian Holzer einer der Geschäftsführer von Sportec Solu-

tions: „Wir investieren in die sportliche Leistungsfähigkeit der beiden Ligen. Am Ende steigt dadurch das Gesamtniveau.“ Die Ausgangssituation ist für alle gleich. Doch „natürlich gibt es unterschiedliche und mehr oder weniger passende Softwarelösungen und Ressourcen“, sagt Weber.

Zahlen helfen. Aber am besten kann man ein Spiel lesen, indem man es komplett betrachtet, das sagt jeder Analyst. Und jedem muss klar sein, was bei Datenanalysen immer gilt: Dieselben Daten, die einem nutzen, können einem schaden, sobald sie ein anderer kennt.

Philipp Schützendorf verschiebt in einer Loge des BORUSSIA-PARKS, in der er seine Arbeit erklärt, zwei Wasserflaschen, zwei Gläser und eine Espressotasse auf dem Tisch, um einen Konterangriff nachzustellen. Der Spielzug mündet in ein Laufduell, in das der Stürmer über eine bestimmte Spielfeldseite mit dem dort beschäftigten Innenverteidiger des Gegners gerät. Aus den Daten früherer Partien weiß man nun, dass dieser Innenverteidiger eine maximale Laufgeschwindigkeit von 34 Kilometern pro Stunde hat. Der Abwehrspieler, der auf der anderen Seite das Zentrum verteidigt, kommt aber vielleicht nur auf 28 Stundenkilometer, auch das weiß der Analyst. Es bietet sich also an, dem Cheftrainer zu raten, den geplanten Spielzug lieber andersherum aufzubauen, seinen Stürmer also über die langsamere Verteidigungsseite des Gegners sprinten zu lassen. Schützendorf schiebt die Wasserflaschen herüber.

Der Lieferant der Daten sitzt am Rhein, in Köln-Deutz, unweit der Messe. Sportec Solutions ist ein Joint Venture zwischen der DFL-Gruppe und deltatre, Weltmarktführer im Bereich digitaler Sportmedienanwendungen. Im dritten Jahr ist die Sportec Solutions für die Erhebung, Speicherung, Veredelung sowie die Auslieferung der Offiziellen Spieldaten zuständig. Bisher hat der international agierende Dienstleis-

ter ChyronHego, der für die DFL arbeitet, mit einem System von sechs Kameras operiert, welche den Ball und die Spieler von der Haupttribünenseite der Stadien verfolgten. Nun ist die Generation 5 des Systems, mit Sportec entwickelt, seit Beginn der laufenden Saison 2019/20 bereits installiert. In dieser Version fangen weitere Kameras die Objekte auch von der gegenüberliegenden Seite ein, zudem etwa aus der Perspektive hinter dem Tor oder hinter den Eckfahnen. Der Spieler ist jetzt also aus mehreren Blickrichtungen zu sehen, Verwechslungen sind dank künstlicher Intelligenz (KI) so gut wie ausgeschlossen. Trotzdem passen Operatoren, die im Stadion sitzen, weiter auf.

25 Mal pro Sekunde werden alle Positionsdaten erfasst, so ergeben sich Laufdistanzen, Geschwindigkeiten, die Beschleunigung. Insgesamt 3,6 Millionen Datenpunkte werden pro Spiel verarbeitet, das ergibt jeweils eine Datei von 300 Megabyte. Das alles muss von IT-Leuten mit sportwissenschaftlichem Verstand sowie passender Software übersetzt werden. Erst dann wird aus den erwähnten Frames eine Information – zum Beispiel wie hoch eine Mannschaft verteidigt.

Als Beilage serviert Sportec Solutions auf einem für die Clubs digital zugänglichen Analyseportal jede Menge Zahlen, die live aktualisiert werden. Ballbesitzphasen, Zweikämpfe zum Beispiel. Gewonnene Luftzweikämpfe, Laufdistanzen in der Nettospielzeit, Sprints und Tempoläufe. Sprints in Spielrichtung und dagegen. Flanken aus dem Spiel, Zuspiele aus Standard-situationen. Laufdaten mit Ball und ohne den Ball, das bedeutet: wenn der Gegner ihn hat.

Zusätzlich liefert das Team der Sportec Solutions innovative Leistungsindikatoren wie die sogenannten „expected goals“, zu erwartende Tore. Das ist ein Modell zur Bewertung der Qualität von Torschüssen. Es berücksichtigt, aus welcher Position der ● ● ●

”

Es lohnt sich, wenn man Verletzungen vermeiden kann.“

DANIEL MÜSSIG,
ATHLETIKTRAINER
HAMBURGER SV

Torabschluss vollführt wird, in welchem Winkel zum Tor, bei wie vielen Gegenspielern in welchem Abstand.

Alexander Schneider, Head of Operations bei der DFL-Tochtergesellschaft, sagt, er mische sich selbstverständlich nicht ein, wenn es darum geht, mit welchen Algorithmen die Clubs aus dem Rohmaterial ihre Erkenntnisse zu ziehen versuchen, welche Aussagen sie über die Qualität von Pässen ableiten wollen oder über die Wahrscheinlichkeiten, aus einer bestimmten Position zum Torabschluss zu kommen. Ob dann wirklich Tore fallen, ist ohnehin zu sehr vom Zufall abhängig. Im Fußball, sagt Schneider, fielen im Vergleich zu anderen Sportarten zu wenig Tore, um tatsächlich gesicherte Aussagen darüber treffen zu können, wann ein Spielzug erfolgreich ist. „Die statistische Basisgröße ist zu klein.“ Deshalb bleibt es bei Wahrscheinlichkeiten – wie bei „expected goals“.

Zwei- bis drei Mal im Jahr treffen sich die Analysten der Clubs in der Arbeitsgruppe Spielanalyse, um sich auszutauschen. Manchmal beschließen sie Änderungen darüber, welche Zahlen sie alle künftig von allen geliefert bekommen möchten. Man kann sagen, dass sie dann gemeinsam die Spielregeln bestimmen, unter denen sie fortan konkurrieren.

Sie geben einander auch Tipps über ihre Erfahrungen mit externen Anbietern. Diese Dienstleister kaufen die Spieldaten und entwickeln Indikatoren, sie sprechen von Key Performance Indicators (KPI), das sind Leistungskennzahlen, Kriterien zur Bewertung von Aktionen mit oder ohne Ball. Die Firma der früheren Bundesliga-Profis Stefan Reinartz und

Jens Hegeler etwa ermittelt Werte für eine Qualität von Pässen danach, wie viele Gegner überspielt werden. Andere berechnen aus den Positionsdaten Werte für eine „Raumkontrolle“ oder einen „Pressingfaktor“. Hinzu kommen weitere individuelle Maßnahmen der Clubs. Profifußball ist in mancher Hinsicht eine Wissenschaft.

Beim Hamburger SV ist Daniel Müssig als Athletiktrainer für die Auswertung der Daten zuständig. Nicht im Spiel, aber während der Trainingseinheiten tragen die Spieler eine Art Weste mit Chip für ein satellitengestütztes Ortungsverfahren. Herzfrequenz, Laufgeschwindigkeiten, zurückgelegte Distanzen, darüber ermittelt der GPS-Tracker alle erdenklichen Zahlen, ein Algorithmus liefert zudem einen Wert für die „kardiale und mechanische Belastung“. Die Werte sind mit den Offiziellen Spieldaten der DFL synchronisiert, es gelten ähnliche Definitionen. Zum Beispiel für einen Sprint: 24 Stundenkilometer, über mindestens eine Sekunde gelaufen. Zusammen mit einschlägigen Blutmarkern – sogenannte CK-Werte (Creatin-Kinase) geben Auskunft über die körperliche Beanspruchung – und mit täglich abgefragten Selbstauskünften über den erlebten Schlaf und sonstiges Befinden ergibt sich ein Bild über die Belastungsfähigkeit der Spieler. Müssig erstellt für den Cheftrainer Dieter Hecking täglich ein Dokument mit den wichtigsten Daten eines jeden Profis. „Es lohnt sich, wenn man Verletzungen vermeiden kann“, sagt Müssig. Es habe allerdings „noch niemand den Heiligen Gral gefunden“ – Ausfälle kommen immer noch vor.

Man kann heute schon Stresssymptome im vegetativen Nervensystem messen. Und vielleicht werden selbstlernende Computer künftig die Mannschaftsaufstellung vorschlagen – indem sie berechnen, welcher Spieler bei welcher Mittelfeldanordnung zu welchem Gegner passt. Die DFL hält im Rahmen ihrer Strategie zur Beteiligung an innovativen Start-ups und mittelständischen Unternehmen – „DFL for Equity“ – unter anderem Anteile am israelischen Start-up Track160, das Positionsdaten mit Hilfe von künstlicher Intelligenz erhebt. Das Trackingverfahren arbeitet mit wenig Hardware, also weniger Kameras, aber umso mehr Software.

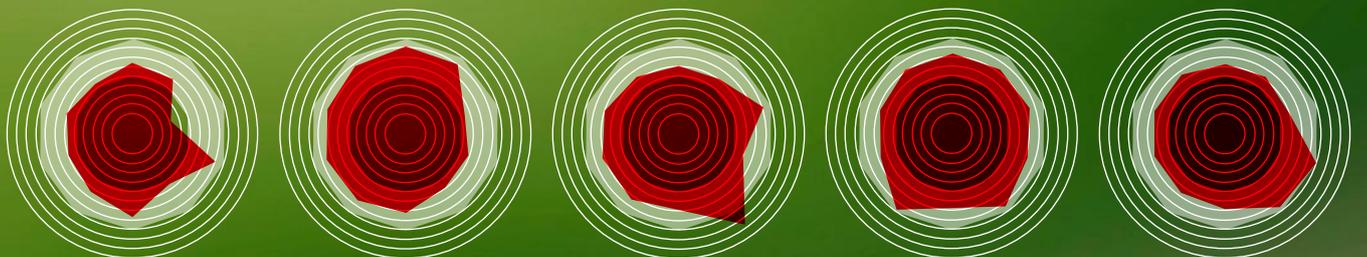
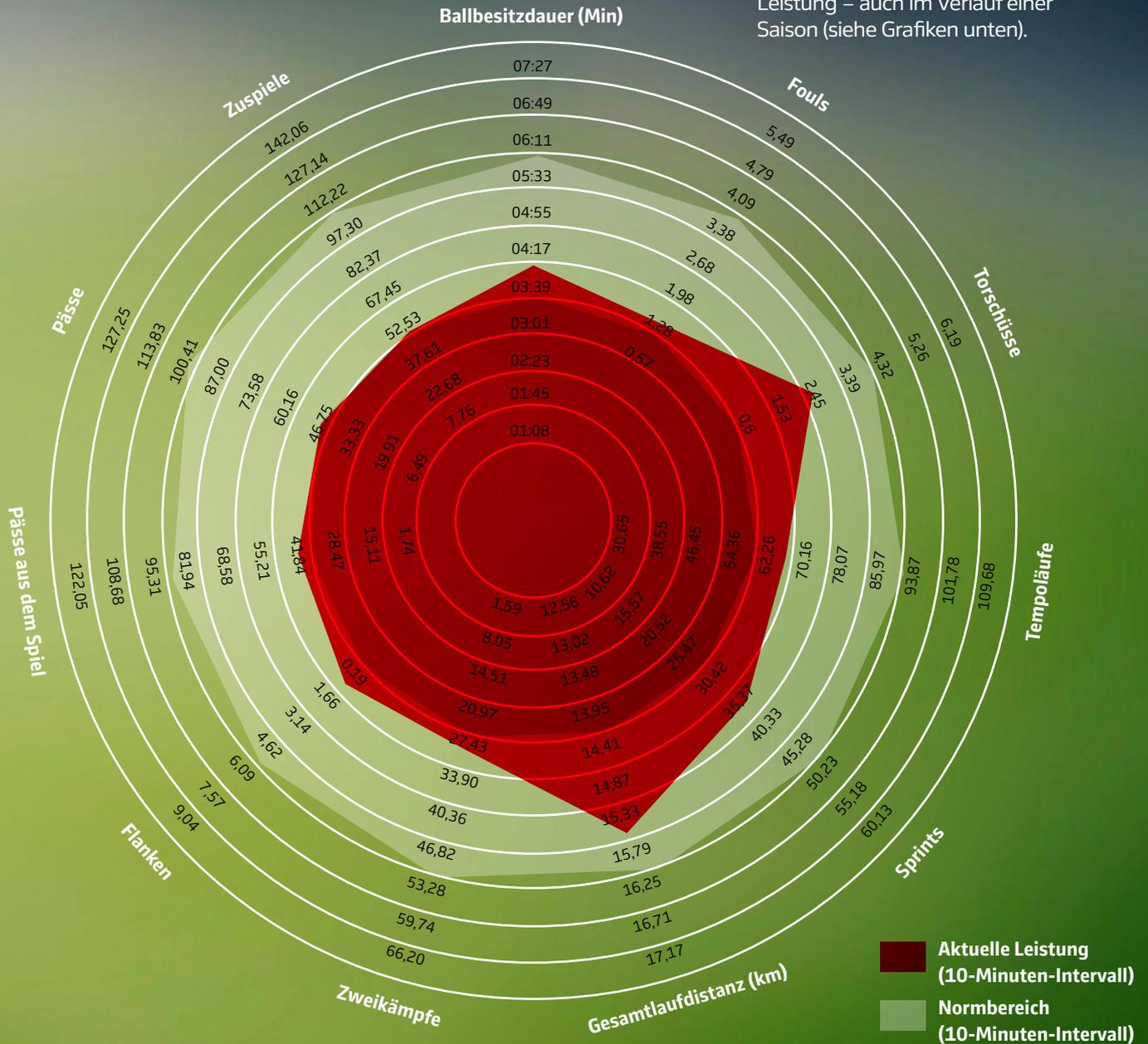
Marcel Daum, Cotrainer Analyse bei Bayer 04 Leverkusen, kann von einem vereinseigenen Forschungsprojekt berichten. Bis zur Rückrunde möchte der Club auf der Basis von Positionsdaten zehn Leistungsindikatoren zum Thema Raum und Zeit entwickeln, das können etwa Marker für Reaktionszeiten beim Pressing nach einem Ballverlust sein. Idealerweise soll die Software während des Spiels Abweichungen von der Norm anzeigen. Im Training arbeitet Leverkusen mit Balltracking, das heißt, es steckt ein Chip im Spielgerät und gibt ständig Auskunft über Bewegungen und Kontaktzeiten. „Wir möchten so viel wie möglich aus der Ballbewegung herauslesen“, sagt Daum, in seinem elften Jahr als Analyst im Fußball tätig: „Was heißt es zum Beispiel genau, wenn ich sage, man lässt den Ball schnell laufen?“

Sicher ist nur: Man muss ihn treten, das wird auch in Zukunft gelten. ●

Der Autor: **JÖRG KRAMER** hat unter anderem für die »Süddeutsche Zeitung«, den »SPIEGEL« und die »ZEIT« über Fußball geschrieben. Aktuell arbeitet er wieder als freier Autor. Im DFL MAGAZIN schreibt er über Hintergründe, Trends und Themen des Profifußballs.

Spieldaten als Langzeitindikator

BENCHMARKS In dieser Visualisierung sind die tatsächlichen Werte einer Profimannschaft während eines Spiels (rot) und der Normbereich des Teams (hellgrün) in einem 10-Minuten-Intervall zu sehen, aufgeschlüsselt in mehrere Kategorien wie Tempoläufe oder Zweikämpfe. Der Abgleich beider Bereiche gibt Aufschlüsse über die Leistung – auch im Verlauf einer Saison (siehe Grafiken unten).



„Ich habe wechselvolle Zeiten erlebt“

Vollgas, auch in der Bundesliga – das gilt für Steffen Baumgart und seine Mannschaft gleichermaßen. Der Trainer des SC Paderborn 07 musste auf seiner Reise in den Profifußball aber früh lernen, mit Rückschlägen umzugehen. Ein Gespräch über Karrierewege.

Herr Baumgart, sowohl Ihr Großvater als auch Ihr Vater waren Handballtrainer. Warum haben Sie sich dem Fußball verschrieben?

STEFFEN BAUMGART: Für Handball war ich zu klein. Ich habe mich von Anfang an nur um den Fußball gekümmert. Jede freie Minute hatte mit dem Ball zu tun. Nach der Schule bin ich auf den Bolzplatz, vom Bolzplatz zum Vereinstraining und nach dem Vereinstraining wieder auf den Bolzplatz. Später habe ich auch noch meine Schulaufgaben gemacht.

Haben Sie damals schon an eine Trainerkarriere gedacht?

BAUMGART: Ja, aber nicht in dem Sinne, wie man früher vielleicht Kosmonaut

werden wollte. Wenn wir damals mit der Klasse Fußball spielten, habe ich versucht, das zu organisieren. Das ist mir oft ganz gut gelungen. Inzwischen glaube ich, ein Spiel lesen zu können. Und ich habe Freude dabei, Potenziale oder auch Schwachstellen bei Spielern zu erkennen. In vielen anderen Dingen habe ich diese Fähigkeiten nicht. Im Fußball jedoch schon.

Sie haben in Ihrer aktiven Zeit unter knapp zwei Dutzend Trainern gespielt. Wer hat Sie geprägt?

BAUMGART: Jeder dieser Trainer hat Einfluss auf mich ausgeübt. Ich bin allen dankbar. Ich denke vor allem auch an die Coaches, bei denen vieles nicht so positiv für mich lief. Wichtig ●●●





Fotos exklusiv für das DFL MAGAZIN **DOMINIK ASBACH**

Interview **JOCHEM SCHULZE**

war für mich stets, dass die Trainer zwischen dem Spieler und dem Menschen unterscheiden konnten.

Und wem ist das besonders gut gelungen?

BAUMGART: Petrik Sander, Andreas Zachhuber, Wolfgang Wolf, Eduard Geyer, Frank Pagelsdorf und vielen anderen.

Unter Frank Pagelsdorf hat Ihre Profikarriere begonnen. Er hat Sie aus Aurich zurück in Ihre Heimatstadt Rostock geholt.

BAUMGART: Ich hatte Frank Pagelsdorf zunächst einmal abgesagt, weil ich in Aurich meine Lehre als Kfz-Mechaniker unbedingt beenden wollte. Ein Jahr später bin ich zum F.C. Hansa gegangen. Da war ich 22 Jahre alt und habe mich dort in der Anfangszeit manchmal wie ein kleiner Junge gefühlt. Aber wir hatten ein tolles Team mit Stefan Beinlich, René Schneider, Matthias Breitzkreutz, Uwe Ehlers und vielen anderen. Wir waren alle noch recht jung. Uns kannte damals keiner – und dann haben wir uns mit dem Bundesliga-Aufstieg 1995 ins Rampenlicht gespielt. Das wollen wir mit dem SC Paderborn 07 jetzt auch tun. Auch ein Christopher Antwi-Adjei, ein Sebastian Vasiliadis oder ein Klaus Gjasula sind doch noch vielen in Fußball-Deutschland unbekannt.

In Rostock nahm auch Ihre persönliche Karriere Fahrt auf.

BAUMGART: Lange Zeit habe ich keinen Gedanken an eine Profikarriere verschwendet. Mit 17 spielte ich zwar in der 2. Liga der DDR, und mit dem PSV Schwerin habe ich das vorletzte Pokalendspiel der DDR gegen die SG Dynamo Dresden nur knapp mit 1:2 verloren. Das war für einen Spieler meines Alters durchaus ungewöhnlich. Dann kamen die Auswirkungen der politischen Wende. Ich musste mich umorientieren und war froh, dass ich in Aurich über Kontakte

durch den Fußball die Chance bekam, eine Lehre zu beginnen. Anschließend habe ich dort Autos und später sogar in einem Sportgeschäft Schuhe verkauft. Somit habe ich wechselvolle Zeiten erlebt.

Sie mussten sich auch als Trainer mehrfach in Geduld üben. Nach der Trennung vom 1. FC Magdeburg im März 2010 ging es erst im Januar 2012 beim F.C. Hansa Rostock als Assistent von Wolfgang Wolf weiter.

BAUMGART: Es gab Zeiten, da mussten mir Leute helfen. So etwas erdet einen. Jetzt bin ich froh, dass ich Leuten helfen kann. Für mich ist es nicht wichtig, wer mich in der aktuellen Situation gut findet. Mich interessiert vor allem, wer mich gut findet, wenn es auch mal nicht so läuft. Ich bin als Spieler in dem einen Moment gefeiert worden, und im nächsten Moment war ich für viele ein Taugenichts. Das kann mir als Trainer auch passieren. Darauf muss man vorbereitet sein.

Wie gelingt das?

BAUMGART: Der Job, den ich ausübe, ist immer endlich. Deshalb plane ich nicht über längere Zeiträume. Ich plane nur das nächste Spiel. Was in einem Jahr ist, kann ich nicht sagen. Ich hoffe nur, dass ich weiterhin gesund bleibe.

Sie haben dem SC Paderborn 07 einen beinahe bedingungslosen Angriffsfußball verordnet. Der Club ist mit 90 Treffern in der 3. Liga und 76 Toren in der 2. Bundesliga zwei Mal in Folge aufgestiegen. Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

BAUMGART: Ich fand es immer schon reizvoller zu agieren, statt zu reagieren. Bei meinen Teams hat immer die Torquote gestimmt, wenn auch die Ergebnisse manchmal nicht gepasst haben. Und natürlich hat diese Spielidee auch ganz viel mit Markus Krösche zu tun. Unser ehemaliger Geschäftsführer Sport hat im Sommer 2017 gesagt, dass unser Team das kann. Und ich gebe gern zu, dass ich mir selbst zunächst nicht ganz sicher war.

AUFSTELLUNG Die Mütze gehört dazu: Steffen Baumgart beim Fotoshooting für das DFL MAGAZIN.

Das erste Spiel der Drittliga-Saison 2017/18 in Halle endete sofort mit einem spektakulären 4:4.

BAUMGART: Da haben wir gemerkt, was möglich sein könnte. Entscheidend aber war, dass wir unser Spiel kontinuierlich durchgezogen haben. Wir haben uns durch nichts und niemanden beirren lassen, stets an unserer Idee gearbeitet und diese über zwei Jahre verbessert. Wir haben keine langen Bälle gespielt und letztlich bewiesen, dass man mit dieser Spielidee bis in die Bundesliga aufsteigen kann.

In den vergangenen zwei Spielzeiten haben Sie Erfolg um Erfolg gefeiert. Von 72 Begegnungen in der 3. Liga und der 2. Bundesliga haben Sie nur 14 verloren. Den Schnitt werden Sie nicht halten können.

BAUMGART: Natürlich nicht. Aber für mich ist entscheidend, dass ich die erzielten Resultate und die gezeigten Leistungen getrennt betrachte. Wir haben zu Saisonbeginn beim 2:3 in Leverkusen und beim 1:3 gegen Freiburg gut gespielt und dennoch verloren. Ich bin mir sicher, dass wir Schritt um Schritt machen und die Punkte holen werden. Ich lasse mir dabei auch nicht einreden, was falsch und was richtig ist. Manche Experten, die hierzu eine Meinung haben, tun ja so, als würden sie bei uns in der Kabine sitzen. Natürlich muss auch ich Ergebnisse liefern, und das mache ich am liebsten mit unserem Fußball. ● ● ●

RN



STEFFEN BAUMGART

Geboren am 5. Januar 1972 in Rostock. Verheiratet, drei Kinder.

STATIONEN ALS SPIELER

- 1988-1991
PSV Schwerin
- 1991-1994
SpVgg Aurich
- 1994-1998
F. C. Hansa Rostock
- 1998-10/1999
VfL Wolfsburg
- 10/1999-2002
F. C. Hansa Rostock
- 2002-2004
1. FC Union Berlin
- 2004-12/2007
FC Energie Cottbus
- 01/2008-2008
1. FC Magdeburg
- 08/2008-03/2009
SV Germania 90 Schöneiche

225 Bundesliga-Spiele (29 Tore);
142 Spiele 2. Bundesliga (36)

STATIONEN ALS TRAINER

- 08/2008-03/2009
Cotrainer
SV Germania 90 Schöneiche
- 04/2009-03/2010
1. FC Magdeburg
- 01/2012-2013
Cotrainer F. C. Hansa Rostock
- 01/2014-2015
SSV Köpenick-Oberspree
- 2015-08/2016
Berliner AK
- Seit 04/2017
SC Paderborn 07

Sie werden dem offensiven Stil also treu bleiben?

BAUMGART: Ja. Egal gegen welchen Gegner. Wir gehen raus aus der Kabine und versuchen, unseren Fußball zu spielen. Immer wieder. Und das machen wir so lange, bis wir uns auch an das Niveau in der Bundesliga gewöhnt haben.

Damit stehen Sie – als Aufsteiger – recht allein da. Fühlen Sie sich als Nostalgiker oder als Erneuerer?

BAUMGART: Nichts von dem. Natürlich erinnere ich immer gern daran, dass wir auf den Bolzplatz gegangen sind, um Tore zu schießen, und nicht, um Tore zu verhindern. Ich bin jedoch überzeugt, dass ich meiner Mannschaft mit unserer Spielweise die Möglichkeit gebe, mehr Spiele zu gewinnen als zu verlieren. Natürlich wird es weiterhin Begegnungen geben, in denen wir gut spielen und nicht gewinnen. Auch weil der Gegner eine höhere individuelle Qualität besitzt. Das wird uns in der laufenden Bundesliga-Saison so passieren. Doch ich glaube nicht, dass wir mehr Punkte holen würden, wenn ich das Spielsystem verändere.

Sie kommen erneut auf den Bolzplatz zu sprechen. In diesem Zusammenhang ist oft von einer Mentalität die Rede, die angeblich nur dort zu erwerben ist.

BAUMGART: Ich war es jedenfalls früh gewohnt, eigenständig zu handeln. Meine Eltern waren in der DDR beide berufstätig. Ich habe also meinen Nachmittag, den Weg zum Bolzplatz, zum Training und viele andere Dinge selbst organisiert. Ich erlebe, dass heute viele junge Spieler früh in bestimmte Schienen gedrängt werden. Wir sollten uns davor hüten, dass wir ihnen demnächst auch noch vorschreiben, wie sie ihr Privatleben verbringen.

Sie sind mit dem SCP in diesem Jahr als Trainer in die Bundesliga zurückgekehrt. 1995 haben Sie mit dem F.C. Hansa Rostock und 2006 mit dem FC Energie Cottbus als Spieler den Aufstieg geschafft. Welches Ereignis hat Sie mehr berührt?

BAUMGART: Jeder Aufstieg war besonders. Diese drei Erlebnisse kann mir niemand mehr nehmen. Aber dass wir mit dem SC Paderborn 07 im Mai 2017 sportlich bereits in die Regionalliga abgestiegen waren und nur durch die fehlende Lizenz des TSV 1860 München für die 3. Liga doch noch die Klasse hielten, macht unseren Aufstieg nur 24 Monate später natürlich einzigartig. Doch auch der Aufstieg von Cottbus hat eine besondere Vorgeschichte.

Welche?

BAUMGART: Der Sprung in die Bundesliga war nur durch die Hilfe des FC Bayern München möglich. Nach der Saison 2004/05, in der wir nur ganz knapp den Klassenerhalt in der 2. Bundesliga geschafft hatten, waren wir der Insolvenz nahe. Die Bayern haben uns gerettet, als sie zwischen einem Champions-League-Spiel und einer Bundesliga-Begegnung bei uns zu einem Benefizspiel vorbeikamen. Unser Präsident hatte Uli Hoeneß gefragt. 15 Minuten später kam ein Fax und das Spiel wurde bestätigt. Vor diesem Hintergrund war auch der spätere Aufstieg mit Cottbus ein sehr spezielles Erlebnis.

Herr Baumgart, vielen Dank für dieses Gespräch.



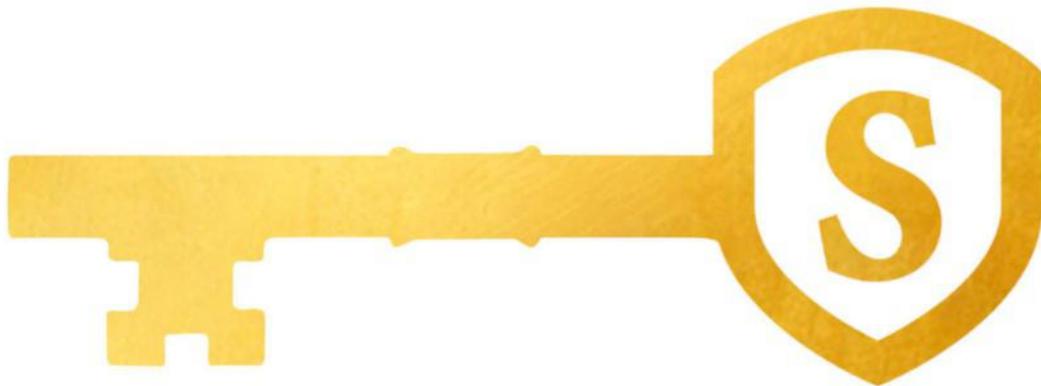
Der Autor: **JOCHEM SCHULZE**, hier mit Steffen Baumgart in der Benteler-Arena des SC Paderborn 07, ist freier Journalist und schreibt unter anderem für das »kicker sportmagazin«.



SPORTS BUSINESS
ACADEMY
BY WHU

GENERAL MANAGEMENT PROGRAM

DEIN SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG...



...IM SPORTBUSINESS!

**Programm-
start März
2020**

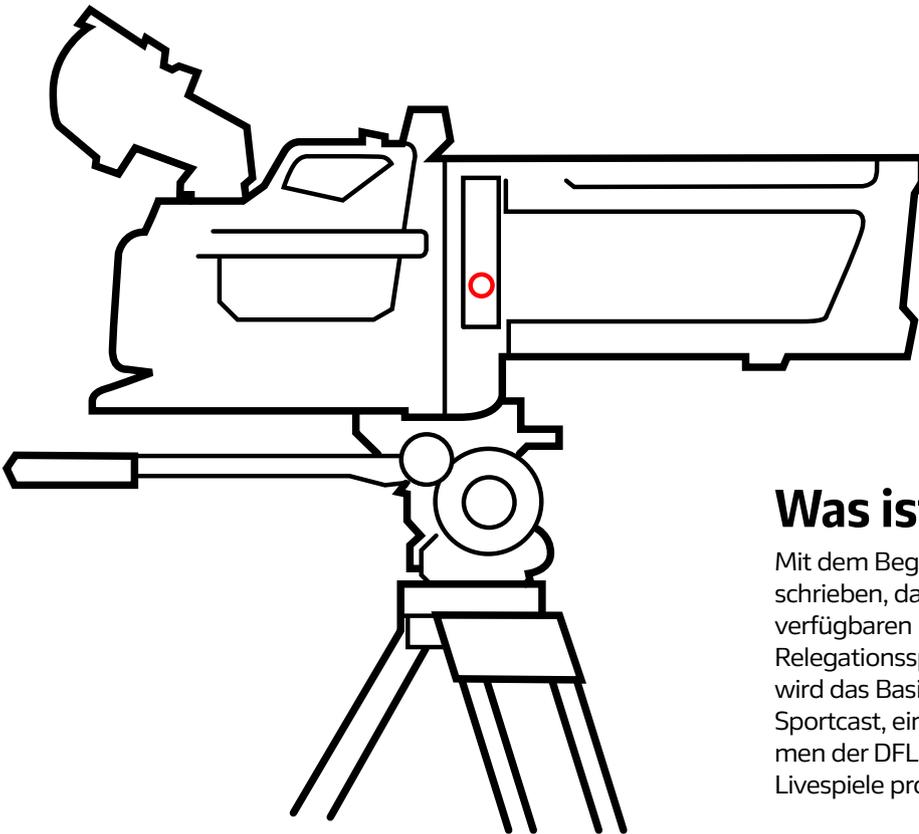
www.spoac.de

SPONSORS

WHU
Otto Beisheim School of Management

Das Fundament

Mit dem Basissignal schafft die DFL die Grundlage für Spielbilder aus dem deutschen Profifußball. Hinter dem Begriff verbirgt sich eine ganze Reihe von gut abgestimmten Abläufen. Hintergründe und Wissenswertes.

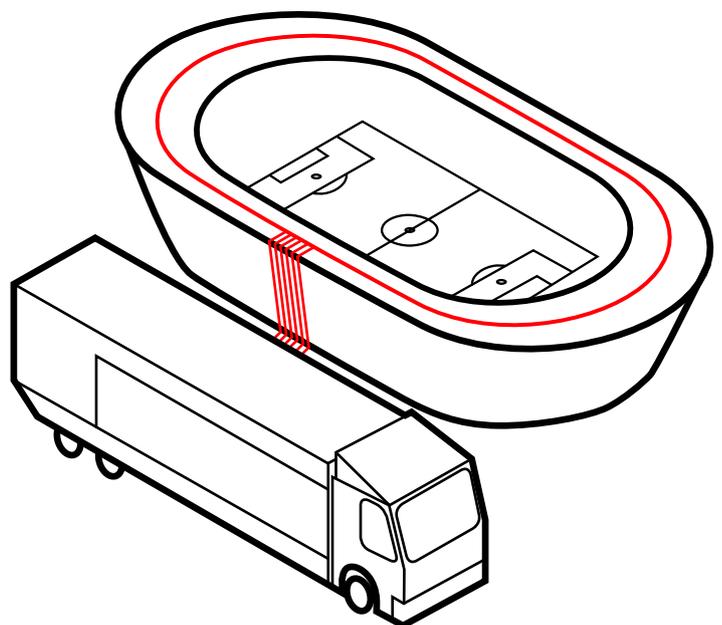


Was ist das Basissignal?

Mit dem Begriff Basissignal ist das TV-Signal beschrieben, das die Grundlage für die in den Medien verfügbaren Bilder der Bundesliga, 2. Bundesliga, der Relegationsspiele und des Supercups bildet. Produziert wird das Basissignal seit der Saison 2006/07 von der Sportcast, einem 100-prozentigen Tochterunternehmen der DFL. Bis heute hat die Sportcast über 9.500 Livespiele produziert.

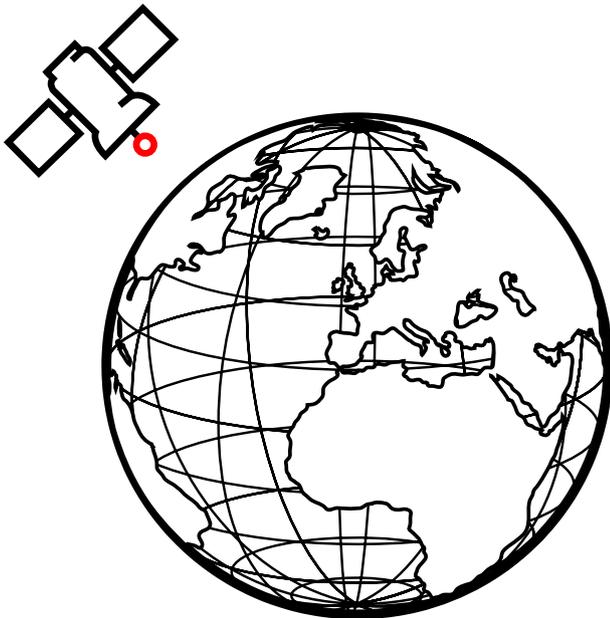
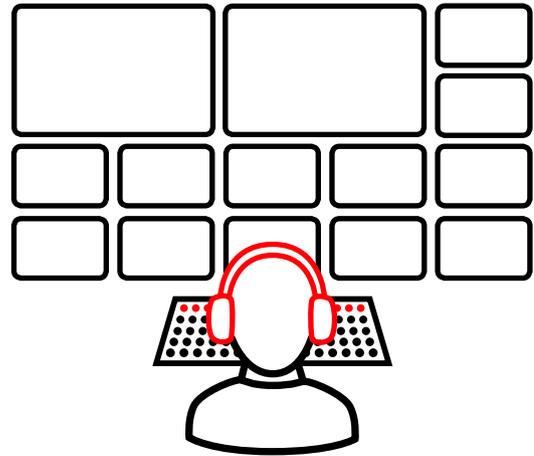
Welche technischen Voraussetzungen müssen für die Produktion gegeben sein?

Jedes Spiel der erwähnten Wettbewerbe wird mit einer bestimmten Anzahl an Kameras und Mikrofonen aufgezeichnet. Bei Bundesliga-Begegnungen sind üblicherweise 19 Kameras und 17 Mikrofone im Einsatz, die Zahl der Kameras kann sich bis auf 25 erhöhen. Die Kameras und Mikrofone senden die aufgenommenen Bild- und Toninformationen in Echtzeit an den in Stadionnähe geparkten Übertragungswagen und schaffen so die Voraussetzungen für das Basissignal.



Wie entsteht das Basissignal?

Im Übertragungswagen wählt ein Regisseur aus, welche Bilder welcher Kamera wie lange in der Übertragung zu sehen sind. Außerdem entscheidet er unter anderem über Kameraperspektivwechsel oder den Einsatz von Zeitlupen. Die Sportcast arbeitet mit 18 verschiedenen Regisseuren zusammen, die je nach Bedarf und Verfügbarkeit eingesetzt werden und mit denen vor jeder Saison Standards der Bildgestaltung abgestimmt werden. Der Toningenieur überprüft die Tonmischung der Spielmikrofone, die seit der Saison 2017/18 automatisiert erzeugt wird, und baut diese in die Gesamtmischung ein. So entsteht das Basissignal in Bild und Ton.

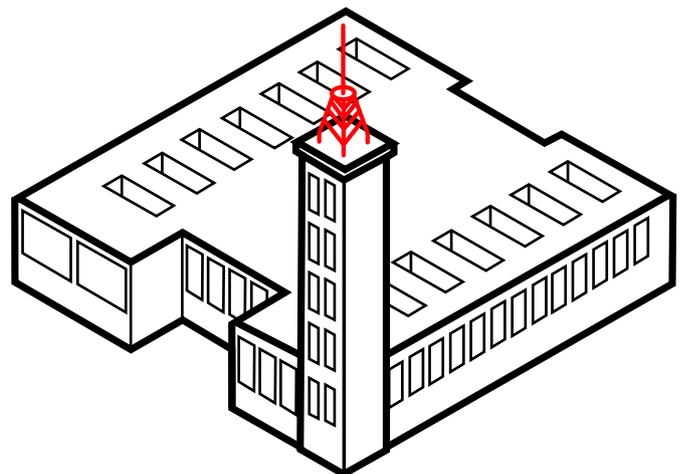


Wie erreicht das Basissignal die Lizenznehmer?

Aus dem Übertragungswagen wird das Basissignal jeweils vor Ort allen nationalen Medienpartnern zur Verfügung gestellt. Diese nutzen das Signal live oder zur zeitversetzten Berichterstattung. Darüber hinaus wird das Basissignal ins Deutsche Fußball Archiv der DFL eingespeist, wo es dauerhaft auf Abruf zur Verfügung steht. Das Basissignal wird zudem per Satellit an das Cologne Broadcasting Center (CBC) in Köln geschickt, wo es für die internationalen Medienpartner aufbereitet wird. In der Bundesliga dient ein 2015 installiertes Glasfasernetz als weiterer Übertragungsweg zum CBC.

Was passiert im CBC mit dem Basissignal?

Im CBC wird aus dem Basissignal das sogenannte Worldfeed. Für die internationalen Medienpartner werden Bundesliga-Begegnungen mit englischen Grafiken versehen. Zudem erhält jedes Bundesliga-Spiel englischen Kommentar. Das somit veredelte Basissignal wird per Glasfaser und Satellit in Echtzeit aus dem CBC an die internationalen Lizenznehmer verschickt.





Der Taktgeber

Seit 20 Jahren arbeitet Carsten Schmidt beim DFL-Medienpartner Sky in führender Position. In einer von ständigem Wandel geprägten Branche. Ein Ortsbesuch in der deutschen Schaltzentrale des Unternehmens.

Text **ROLAND ZORN**

Fotos exklusiv für das DFL MAGAZIN **FRANK BAUER**

Wer über einen kleinen Vorplatz auf dieses fünfgeschossige Gebäude zugeht, glaubt, in eine kleine Arena einzutauchen. Dynamisch und schwungvoll mutet die ovale Konstruktion aus Glas, Keramik und Metall an. So wie die Fassadenwerbung, die auf mehrteilige Erfolgsgeschichten aus dem Hause Sky hinweist – wie etwa die erste Staffel der Serie „Das Boot“. Dazu spiegelt sich über dem Eingang zur Unterföhringer Zentrale von Sky Deutschland der vielversprechende Slogan: „Von uns für Dich gemacht“.

Ist der Besucher dieses Mediondomizils am Rande von München erst einmal drin im lichten Foyer des Hauses, schaut er sogleich hoch auf ein Studio im ersten Stock, das Tag für Tag fast rund um die Uhr besetzt ist. Von dort präsentiert Sky Sport News HD, der Nachrichtensender des deutschen Medienunternehmens, in Wort und Bild, was der Sporttag an be- ● ● ●

merkwürdigen Neuigkeiten zu bieten hat. Der Gast hört aus dieser Perspektive zwar nichts, sieht auch nur die Rückenansichten der Moderatorin und ihres männlichen Kollegen – und hat doch eine konkrete Ahnung, was Moritz Wetter, bei Sky Vice President Product & Content Communications, meint, wenn er sagt: „Hier entsteht live Fernsehen.“ Macher und Besucher finden bei all der gewollten Transparenz rasch eine kommunikative Ebene. Zum Beispiel in der Kantine, die gleich hinter dem Empfang zu einem Cappuccino einlädt, ehe der Gast des Hauses Carsten Schmidt, seit 2015 CEO der Sky Deutschland GmbH, trifft.

Der residiert aber nicht in der immer wieder gern zitierten Chefetage, also oben über den Häuptionen seiner aus 50 Ländern kommenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern weiter unten, im zweiten Stock. Und das auch nicht sorgsam abgeschirmt durch ein Vorzimmersekretariat. In diesem Haus der flachen Hierarchien ist der im niedersächsischen Winsen/Luhe aufgewachsene 55-Jährige in einem Großraumbüro unter lauter internationalen Kollegen bei der Arbeit. Und das keineswegs im geometri-

schon Mittelpunkt, sondern in einem etwas ruhigeren Eck, in dem Schmidt an diesem Morgen in einem Poloshirt an seinem Computer steht und das tut, was er Tag für Tag zum Fortschritt seines Hauses beitragen kann.

Bereits seit 20 Jahren sind er und das Unternehmen sich treu, seit er 1999 als damaliger Sportchef zum Abosender Premiere, dem Vorgänger von Sky, kam, der seit 1991 Bundesliga-Spiele live übertrug. Am 9. Juli 2009 benannte sich die damalige Premiere AG in Sky Deutschland AG um; unter seiner Führung ist seit 2015 aus dem nicht mehr an der Börse gelisteten Medienunternehmen die eigenständig handelnde Sky Deutschland GmbH geworden, die erstmals Gewinne erwirtschaftete und zur Gruppe der europäischen Sky-Familie, angeführt von Sky plc in Großbritannien, gehört. Eigentümer des Konzerns ist seit Herbst 2018 der amerikanische Kabelgigant Comcast.

Schmidt, 2006 in den Vorstand berufen, zunächst als Chief Officer

Sports, Advertising, Sales & Internet sowie Programmgeschäftsführer Österreich und neun Jahre später als CEO von Sky Deutschland, sucht in einem von Veränderungsprozessen geprägten Alltag stets die Nähe zu seinen Kollegen und hat sich auch unter größtem Druck eine Nahbarkeit bewahrt, die diesen uneitlen Norddeutschen auszeichnet. Als Medienprofi sucht er nicht das Rampenlicht, so dass er als Anhänger des FC St. Pauli unerkannt unter den Fans des Clubs im Hamburger Millerntor-Stadion stehen kann. „Ich bin, Gott sei Dank, immer sehr eng bei mir geblieben und konnte der sein, der ich eigentlich bin“, sagt Schmidt.

Die für die Frische am Arbeitsplatz nötige private Nische hält Schmidt für sich und seine Frau Nil frei. „Das ist die größte Herausforderung“, sagt der mit einem leisen Humor gesegnete Chef von rund 2.000 Angestellten in Unterführung und über 1.000 weiteren Mitarbeitern in Deutschland, Österreich und der Schweiz: „Aber ich habe meine Balance gefunden. Meine Wochenenden habe ich seit geraumer Zeit gut geschützt, da verabrede ich mich nicht



EMPFANG Die Sky-Zentrale begrüßt Besucher mit einem Eingangsbereich, der wie ein übergroßes Fußballtor anmutet.

INSTITUTION Sky Sport News HD, der 24-Stunden-Sportnachrichtensender, etabliert in Deutschland das Rund-um-die-Uhr-Angebot für Fans der Bundesliga und 2. Bundesliga.



mehr geschäftlich. Das war in den Zeiten, als ich noch Sportchef war, anders.“ Er nimmt sich dann auch die Zeit, sich frühmorgens auf seine alte Harley Davidson zu schwingen und eine Tour, etwa in Richtung Alpen, zu starten.

Schmidts Gespür als Früherkennner innovativer Trends in einer schnelllebigen Hightechbranche ist bekannt. Während der zurückliegenden zwei Jahrzehnte war er auch oft genug dazu aufgerufen, Krisensituationen zu managen – etwa als die Bundesliga-Fernsehrechte im Jahr 2006 kurzzeitig von Premiere an die Arena Sport Rechte und Marketing GmbH, eine Tochterfirma des Kabelnetzunternehmens Unitymedia, gingen. „Ich war immer ein Mensch, der sich gern den Berg hinaufgekämpft hat“, sagt er über seine Qualitäten als

Fighter: „Das sind die Dinge, die mich reizen.“

Der in der Bundesliga gern gesehene, kontaktfreudige CEO bereitet sich mit seinem Team längst für die nächste Ausschreibung der DFL Deutsche Fußball Liga zum Erwerb der Medienrechte an den Spielen der Bundesliga, 2. Bundesliga und des Supercups für die Saisons 2021/22 bis 2024/25 vor. Sie soll im ersten Halbjahr 2020 über die Bühne gehen. Bei Sky, das zurzeit 266 der 306 Bundesliga-Spiele live überträgt, dazu alle Begegnungen der 2. Bundesliga und des DFB-Pokals,

weiß man um die Bedeutung dieser Sportrechte mit dem klaren Ziel, die Spitzenposition als Erstverwerter der Live-Rechte zu behalten. „Wir sind jetzt schon weit fortgeschritten in unseren Planungen“, sagt Schmidt: „Denn einer meiner Leitsätze lautet ‚Amat victoria curam‘ – der Sieg liebt die Vorbereitung. Wir werden sehr gut vorbereitet sein und gehen in den Prozess konzentriert und mit einem klaren Plan.“

Was dem Sky-Chef in solchen Zeiten höchster Beanspruchung zugutekommt, sind seine Geduld, sein Pragmatismus und sein unerschöpflicher Optimismus. „Ich schaue auf Herausforderungen immer so, dass ich mir sage: Alles Schlechte hat etwas Gutes – und dann bleiben wir eben so lange am Ball, bis am Ende etwas Gutes dabei herauskommt.“ ● ● ●

”

Wir transformieren das Unternehmen und sind in Europa in unserem Segment die progressivste Marke.“

CARSTEN SCHMIDT, CEO SKY DEUTSCHLAND GMBH

Schmidt ist beim Blick auf das Gesamtangebot seines Senders zufrieden, dass Sky längst nicht mehr wie früher als reiner Fußball-, Film- und Männersender wahrgenommen wird. Das Sportportfolio aus Unterführung erstreckt sich auch auf andere Topwettbewerbe im Fußball wie die UEFA Champions League und die Premier League, zudem Tennis, Golf, Handball sowie die Formel 1. Dazu hat der Sender erstmals unter seiner Regie mit selbst produzierten Serien – etwa „Babylon Berlin“ oder „Das Boot“ – reüssiert und aus dem Stand 20 große nationale und internationale Auszeichnungen gewonnen. Schmidt sagt: „Unser Ziel ist es, mittelfristig acht deutsche Sky-Originalserien pro Jahr zu produzieren. Dazu kommt noch eine Vielzahl an hochwertigen Sky-Serien aus der europäischen Sky-Gruppe.“ Der CEO spricht von „einer großen Veränderung bei Sky. Wir brauchen und haben neben dem Fußball als Plattform ein breites Entertainmentangebot.“ Dazu hat Schmidt den Sender durch Kooperationen unter anderem mit Streaminganbietern wie Netflix oder DAZN verbunden.

Er arbeitet in diesen Zeiten, da nicht lineare Medienangebote Konjunktur haben, daran, dass Sky, längst über Sky Go auch auf Laptops, Smartphones, Tablets und Spielkonsolen empfangbar, nicht allein als klassischer Fernsehsender wahrgenommen

wird. Entsprechend gestärkt werde das On-Demand-Angebot auch in der Sparte Sport, in der sich das breit gefächerte Zuschauerverhalten verstärkt zu eher selektiv genutzten komprimierten Inhalten orientiert. Die multiple Qualität von Sky spiegelt sich auf der per Fernbedienung vielfältig nutzbaren Plattform Sky Q, die nach ihrer englischen Erfolgsgeschichte nun auch in Deutschland beim Abonnenten sehr gut ankommt. Die längst voll gelebte neue Flexibilität des Angebots, sagt Schmidt, zeige sich neben Sky Q insbesondere beim Streaming-service Sky Ticket, über den – monatlich kündbar – neben Filmen und Serien auch Live-Sport wie die Bundesliga geschaut werden kann. Für Kurzentschlossene ist der Sky-Live-Sport zudem als Tagesticket buchbar. „Wir gehen neue Wege“, hebt Schmidt hervor: „Wir transformieren das Unternehmen und sind in Europa in unserem Segment die progressivste Marke, die sich aus der traditionellen Pay-TV-Ecke in eine moderne Entertainmentplattform entwickelt und sich so sehr dynamisch vermarkten lassen wird.“

Der von Dienst wegen zur ständigen Modernisierung verpflichtete Gestalter an der Spitze von Sky sieht

in den Angeboten seines Senders, deren Sportkernstück nach wie vor die Live-Rechte an der Bundesliga und der UEFA Champions League sind, eine derart reizvolle Perspektive für die umworbene Kundschaft, dass er angesichts der gewachsenen Bereitschaft der Zuschauer, für spannende Inhalte auch ein paar Euro extra zu bezahlen, ein klares Ziel formuliert: „Wir wollen unsere Abonnentenzahl in den nächsten fünf Jahren verdoppeln, das ist unser Anspruch.“ Gelänge ein solch großer Sprung nach vorn, wäre das ein weiterer entscheidender Schritt des Unternehmens im deutschen Markt.

Bis dahin aber hofft nicht nur Carsten Schmidt auf packende Zeiten im deutschen Profifußball, inklusive eines Kampfes um die Deutsche Meisterschaft, wie es ihn par excellence etwa 2000/01 zwischen dem FC Bayern München und dem FC Schalke 04 sowie in der vergangenen Saison zwischen den Münchnern und Borussia Dortmund bis zum Schluss gegeben hat. „Ein aufregender Wettstreit um den Titel ist jedes Jahr wichtig“, sagt der Sky-Chef, „das sage ich als Fan, aber auch als Verantwortlicher für ein großes Investment. Ein dauerhaft spannender Titelkampf ist für die Bundesliga die beste Werbung.“ Und sicher auch für den übertragenden Sender Sky. ●



Der Autor: **ROLAND ZORN**, hier mit Carsten Schmidt, hat als Fußballchef der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« die Bundesliga über Jahrzehnte begleitet. Im DFL MAGAZIN hat er in der Rubrik »Innenansichten« jahrelang über Hintergründe, Trends und Themen des Profifußballs geschrieben.



PERFEKTION IN JEDEM DETAIL

Ihr Spezialist für Sportreisen und Events
Für Profis, Sponsoren, VIPs, Medien und Fans



LIGA TRAVEL

Liga Travel GmbH, Guiollettstr. 44-46, 60325 Frankfurt
T +49 (0) 69 6500 5400, E info@ligatravel.de, W ligatravel.de



BUNDESLIGA BUNDESLIGA

[DFL STIFTUNG]

Seite an



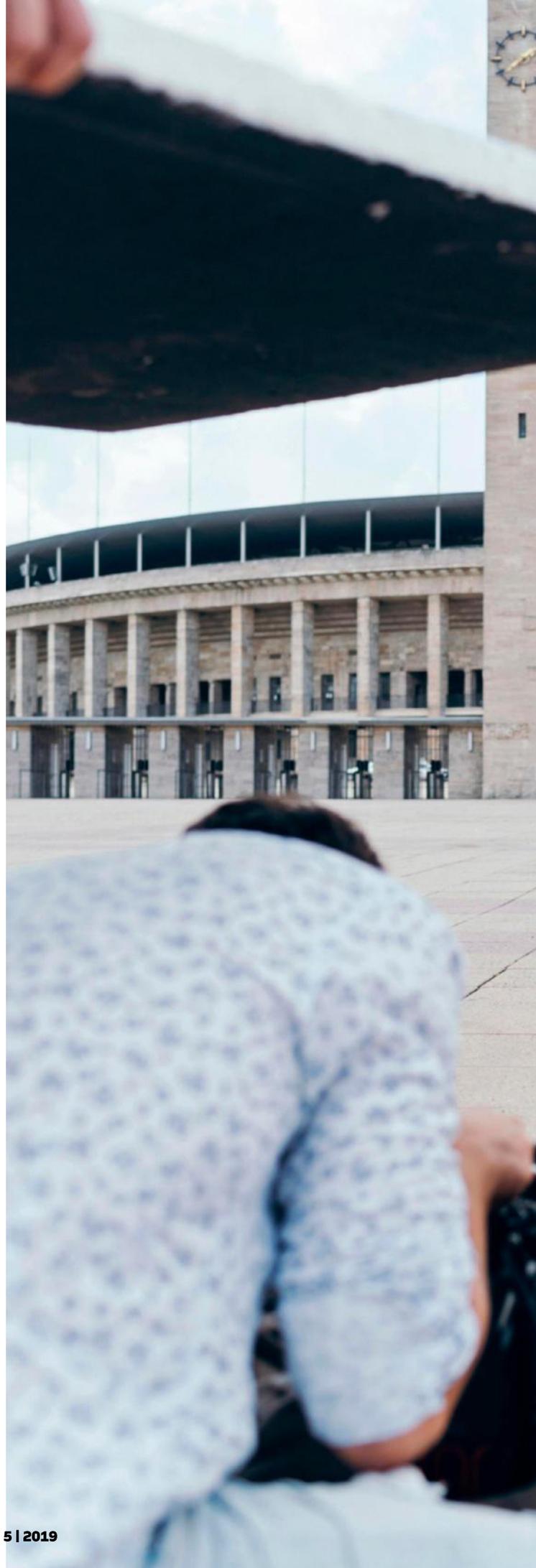
DFL
STIFTUNG



Deutsche
Sporthilfe

Text **MAXIMILIAN TÜRCK**

Noch nie haben an einer Kampagne der DFL Stiftung zugunsten der Deutschen Sporthilfe mehr Protagonisten mitgewirkt: Insgesamt 22 Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Sportarten setzen sich für das Miteinander des deutschen Spitzensports ein. Das Motto: „Seite an Seite“.





Seite

EINSATZ Davie Selke von Hertha BSC während eines Drehs vor dem Berliner Olympiastadion – ein symbolischer Ort für die #SeiteanSeite-Spots als eine Arena, die Platz für Fußball und viele weitere Sportarten bietet.



Hat jemand ein Handtuch dabei?“ Schnell wird Mario Götze eines gereicht. Gerade hat er die erste von zwei Trainingseinheiten des Tages hinter sich gebracht, da steht ihm schon wieder der Schweiß auf der Stirn. Dabei haben die Filmaufnahmen noch gar nicht begonnen. Durch drei Spots möchte die DFL Stiftung die über die Deutsche Sporthilfe geförderten Talente aus über 50 Sportarten unterstützen. Auch Mario Götze engagiert sich für dieses Vorhaben – obwohl sich an diesem Tag auf dem BVB-Trainingsgelände

in Dortmund-Brackel jede Aktivität äußerst schweißtreibend gestaltet. Dass die Dreharbeiten im eigentlich gekühlten Footbonauten stattfinden, hilft nur wenig. Auch Klimaanlage stoßen an diesem 38 Grad heißen Junitag an ihre Grenzen.

Dabei hat Mario Götze noch Glück. Die Szene seines Mannschaftskameraden Marco Reus wird kurz darauf im Jugendstadion des BVB gedreht – im gleißend hellen und unerbittlich warmen Sonnenlicht. Mario Götze nimmt diese Information grinsend und nicht ohne Schadenfreude

zur Kenntnis. Man mag und neckt sich innerhalb der Mannschaft von Borussia Dortmund.

Im Footbonauten wird es jetzt ernst und ruhig. Es ist dunkel. Mario Götze steht im Mittelkreis, dort, wo er sonst von der Ballmaschine mehr oder weniger gute Zuspiele verarbeitet und einem der 72 Zielquadrate zuführt. Über seiner Handinnenfläche, die er nach oben gerichtet hat, als läge etwas sehr Wertvolles darauf, schwebt ein rotierender Fußball. Der Edeltechniker und Fan US-amerikanischer Sportarten hat auch Magie in den Händen, so scheint es.

FLUGOBJEKT Achtung, Diskus! Lars Stindl von Borussia Mönchengladbach weicht der Scheibe während des Jonglierens geschickt aus (Foto rechts).

CHECK Borussia Dortmunds Mario Götze überzeugt sich während des Drehs von seiner schauspielerischen Leistung (Foto links).



KLEIDERWECHSEL Fredi Bobic, Vorstand Sport bei Eintracht Frankfurt, schlüpft für den Spot Seite an Seite mit Richard Hübers in ein Fechter-Outfit.

„Ich schaue unheimlich gern NBA“, sagt er. Leider macht ihm die Zeitverschiebung meist einen Strich durch die Rechnung – denn er achtet penibel auf ausreichend Schlaf. Auch abseits des Fußballs und der NBA fesselt ihn Sport. Tennis zum Beispiel steht hoch im Kurs. Die Physis von Rafael Nadal, die Flexibilität von Novak Djokovic und die zeitlose Grazie von Roger Federer ziehen ihn im-

mer wieder aufs Neue in ihren Bann. Zum Schläger greift er auch selbst gerne. Und: „Ich versuche auch, Beachvolleyball zu spielen.“ Gelegentlich zählt noch Tischtennis zu seinen Freizeitaktivitäten. Mario Götze fühlt sich der großen Sportwelt zugehörig. „Sobald man einen anderen Sportler trifft, ist man sofort auf einer Wellenlänge“, sagt er: „Ob Fußball, Leichtathletik oder Basketball ... wir sind in ähnlichen Situationen.“

Diese Gemeinsamkeiten arbeiten DFL und DFL Stiftung unter anderem mit Aktionen beim Supercup, in Spots und Events immer wieder heraus. Seit mehr als einem Jahrzehnt leben sie die Solidarität der deutschen Sportfamilie. Mario Götze findet es gut, „dass man den deutschen Sport gemeinsam voranbringt.“ Die DFL Stiftung leistet dies über ein „Nachwuchselite-Förderung“ genanntes Programm der Deutschen Sporthilfe. Über 600 junge Athletinnen und Athleten hat sie auf diesem Weg bereits finanziell unterstützt. Dieses Engagement wird jährlich um Spots bereichert, wie sie heute mit Mario Götze und Marco Reus in Dortmund entstehen. 20 weitere Protagonisten (siehe Kasten auf Seite 60) aus dem Profifußball und aus anderen Sportarten stehen dafür in ganz Deutschland vor der Kamera. ● ● ●





FOKUS Shorttrackerin Anna Seidel steht während der Dreharbeiten in Leipzig vor der Kamera.

Das Motto der Filme, die die DFL-Leadagentur „The Brand Orchestra“ aus Berlin produziert, lautet folgerichtig „Seite an Seite“.

Für Mario Götze steht heute, im geheimnisvollen Licht des Footbonauten, der schwebende Fußball im Mittelpunkt. Dahinter verbirgt sich ein Trick. Der Ball ist an einem Bindfaden befestigt, der seinerseits am Obernetz der Einrichtung fixiert ist. Immer wieder wird der Ball gedreht, sodass er um die eigene Achse rotiert. Auf Kommando schaut Mario Götze intensiv in die Kamera, die sich langsam um ihn herumbewegt. Man merkt: Filmaufnahmen sind ihm nicht fremd. Er geht sie nicht minder professionell an als ein Bundesliga-Spiel.

Das zeigt sich auch in der nächsten Szene. Gekonnt jongliert er den vom Garn befreiten Ball auf Füßen, Oberschenkeln, Brust und Kopf, als gäbe es nichts Leichteres. Dann schießt er ihn knapp über dem Kunst-rasen gegen eine Scheibe, hinter der eine Kamera jede Bewegung dokumentiert. Klatsch! Wieder und wieder trifft der Ball auf Glas, und es knallt in die friedliche Stille der Halle hinein. Mario Götze nimmt sich Zeit für die perfekte Einstellung, bleibt konzen-

triert und beharrlich bei der Sache. Attribute, die im Fußball wie auch in allen anderen Sportarten gleichermaßen wichtig sind.

Blinzelnd, die im dunklen Footbonauten lichtempfindlich gewordenen Augen mit der Hand abschirmend, tritt Mario Götze wieder in die helle Dortmunder Sommerhitze. Das zweite Training des Tages wartet schon auf ihn. Trainer Lucien Favre hat das geplante Übungsspiel in drei 20-minütige Einheiten unterteilt – Belastungssteuerung. Der Vergleich zu anderen Sportarten hinkt an dieser Stelle, aber dass in anderen Sportarten teilweise mehr und länger trainiert wird, weiß auch Mario Götze. Umso größer ist sein Respekt vor den Leistungen anderer Sportler, die nicht nur seiner Ansicht nach zu wenig Anerkennung und Aufmerksamkeit erfahren. Die neuen Spots der DFL Stiftung zugunsten der Deutschen Sporthilfe steuern dem entgegen und vermitteln genau das, was vielerorts fehlt: Respekt und Wertschätzung für deutsche Spitzensportler. Seit dem 30. August sind sie im Bundesliga-Umfeld auf Sky, in der ARD, bei DAZN, auf SPORT1 sowie bei Nitro zu sehen. ●

GESICHTER DER NEUEN KAMPAGNE

- **SOPHIE ALISCH**
Boxen
- **FREDI BOBIC**
Vorstand Sport Eintracht Frankfurt
- **DANIEL CALIGIURI**
FC Schalke 04
- **SERGE GNABRY**
FC Bayern München
- **MARIO GÖTZE**
Borussia Dortmund
- **RICHARD HÜBERS**
Fechten
- **NIKO KAPPEL**
Kugelstoßen
- **NIKLAS KAUL**
Zehnkampf
- **NICK KLESSING**
Turnen
- **LUKAS KLOSTERMANN**
RB Leipzig
- **MAX LANG**
Gewichtheben
- **MANUEL NEUER**
FC Bayern München
- **NOEMI PESCHEL**
Rhythmische Sportgymnastik
- **MARCO REUS**
Borussia Dortmund
- **FABIAN ROTH**
Badminton
- **ANNA SEIDEL**
Shorttrack
- **ELISABETH SEITZ**
Turnen
- **DAVIE SELKE**
Hertha BSC
- **NIKLAS STARK**
Hertha BSC
- **LARS STINDL**
Borussia Mönchengladbach
- **KIRA WALKENHORST**
Beachvolleyball
- **ELENA WASSEN**
Wasserspringen



SEITE AN SEITE.



Die DFL Stiftung unterstützt Nachwuchsathleten auf ihrem Weg an die Weltspitze.

Das Streben nach Glück

Der Fußball und Daniel Thioune – das ist die Geschichte zweiter Chancen. Aus dem Straßenkicker wurde der Aufstiegstrainer des VfL Osnabrück. Ein Mann, der von seinem Kollegen Frank Schmidt ebenso lernt wie von US-Schauspieler Will Smith.

[2. BUNDESLIGA]



Ein Osnabrücker Junge, der in der Ostkurve der Bremer Brücke stand und später als Profi für den VfL spielte, führt die Lila-Weißen als Trainer zurück in die 2. Bundesliga – Daniel Thioune liefert Stoff für Fußballromantiker. „Mir wurde nie etwas geschenkt“, sagt der 45-jährige, dessen Fußballerleben als Straßenkicker begann. Ein Mann, dem nicht alles auf Anhieb gelang und der trotzdem seinen Weg fand. Oder erst recht?

Das Muster seiner Laufbahn prägt sich früh. Als Kind hat er den ungezügelten Spaß am Fußball auf der Straße und im Stadtteilverein um die Ecke, doch dann verliert er die Lust. Er ist körperlich ein Spätkentwärtler, er vermisst Anerkennung und Unterstützung. Er hört auf.

Doch der Traum, irgendwann auf der anderen Seite des Zauns zu stehen, lebt. In der Ostkurve der Bremer Brücke feuert er den VfL an, der schlitzohrige Spielmacher Paul Linz ist in den Achtzigerjahren sein Idol. Mit seinem Vater, einem Kaufmann aus dem Senegal, geht Daniel Thioune oft ins Stadion.

Er fängt wieder mit dem Fußballspielen an. Als Jugendlicher wird er in einer Saison für die Stadtauswahl nominiert, später klopft jedoch kein höherklassiger Verein an. Erst als ihn sein Trainer beim Post SV Osnabrück den Sportfreunden Oesede empfiehlt, bekommt er eine Chance in der Verbandsliga. Er nutzt sie – nach zwei Jahren in Oesede fragt der VfL an. Thioune zögert keine Sekunde; er ist schon 22, als im Sommer 1996 seine erste Saison als hauptberuflicher Fußballer beginnt. Doch da ist wieder eine Delle in seiner Laufbahn; das Muster des Spätkentwärtlers. Nach einem desillusionierenden Jahr in der Regionalliga denkt er sogar an Aufgabe. Aber nur kurzzeitig.

Der Durchbruch gelingt 1998/99 unter Gerd-Volker Schock, einem Hol-

steiner, kantig, klar, knapp. Er bringt Thioune in die Spur: „Entweder du gibst jetzt mal richtig Gas – oder du musst reich heiraten“, sagt der Trainer seinem Schützling damals. Bald will der FC Schalke 04 ihn, Thioune sitzt vor dem Schreibtisch von Rudi Assauer. Doch er bleibt beim VfL. Nach dem Abstieg aus der 2. Bundesliga im Jahr 2001 klopfen einige Clubs aus der 2. Bundesliga an; auch Jürgen Klopp, damals Trainer des 1. FSV Mainz 05, zeigt Interesse. Doch wieder hält es Thioune zu Hause.

Ein Fehler, eine Lehre fürs Leben: „Ich hätte Osnabrück und den VfL eher verlassen sollen.“ Das tut er 2002, er geht zum VfB Lübeck, wo die Karriere eines jungen Trainers gerade beginnt; unter Dieter Hecking lernt Thioune ein wichtiges Prinzip, das später zum Grundstein seiner eigenen Trainerphilosophie wird: „Team geht vor Ego.“ In einer Vereinbarung, die er vor der Aufstiegssaison 2018/19 von allen Spielern unterschreiben lässt, steht: „Nur im Team wird der Einzelne außergewöhnlich.“

Doch zurück ins Jahr 2004. Als Thioune Lübeck verlässt, ist er ein gestandener Profi in der 2. Bundesliga. In Ahlen entwickelt er sich zum Führungsspieler. Er bleibt auch nach dem Abstieg im Jahr 2006, und er erlebt, wie ein Club, der in wirtschaftliche Schwierigkeiten gerät und dem Abstiegskampf in der damals drittklassigen Regionalliga geweiht scheint, mehrfach die Klasse hält und dank einer Mannschaft mit Teamspirit und Bereitschaft im Jahr 2010 sensationell

in die 2. Bundesliga zurückkehrt. Der Trainer ist Christian Wück, der Akribie und Leidenschaft verbindet. „Da habe ich mich das erste Mal gefragt, ob Trainer etwas für mich sein könnte“, sagt Thioune.

Ohne Spaß, ohne Emotionen, ohne Menschlichkeit geht bei ihm nicht viel. Ihn packen Fußballlehrer, die ihn überzeugen, nicht disziplinieren; die ihn aufbauen und nicht niedermachen, wenn er Fehler macht. Gerd-Volker Schock in seiner knappen Klarheit, Jürgen Gelsdorf mit seiner souveränen, menschlichen Art, Dieter Hecking mit seiner Überzeugungskraft, der coole Bauchmensch Paul Linz, Christian Wück, Stefan Emmerling – das sind Daniel Thiounes Trainer, die ihn zu seiner aktiven Zeit mitreißen und begeistern.

Er will also diesen Beruf ergreifen, er sieht die Chance dazu in Ahlen. Doch wieder fällt die Tür zu, durch die er gehen will, weil Ahlen absteigt – der Beginn turbulenter Zeiten für den Club. „Da habe ich mit dem Fußball erst mal abgeschlossen“, sagt Thioune.

Er fängt ein Studium an, Erziehungswissenschaften und Sport an der Universität Vechta. Den Weg dorthin ebnet ihm nach dem Realschulabschluss, einer Lehre als Kaufmann für Bürokommunikation und seinem Fachabitur schließlich sein Diplom als Sportfachwirt. ● ● ●

”

Harmonie ist nicht alles, es darf auch mal krachen, aber Wertschätzung und Respekt müssen immer da sein.“

DANIEL THIOUNE

DANIEL THIOUNE

Geboren am 21. Juli 1974 in Georgsmarienhütte. Verheiratet, zwei Kinder.

STATIONEN ALS SPIELER

- 1980-1987
Raspo Osnabrück
- 1987-1988
Osnabrücker SC
- 1988-1989
Raspo Osnabrück
- 1989-1994
Post SV Osnabrück
- 1994-1996
Sportfreunde Oesede
- 1996-2002
VfL Osnabrück
- 2002-2004
VfB Lübeck
- 2004-2010
Rot Weiss Ahlen

126 Spiele in der 2. Bundesliga
(24 Tore)

STATIONEN ALS TRAINER

- 2010-2011
Cotrainer Rot Weiss Ahlen
- 10/2012-2013
VfL Osnabrück U16
- 2013-08/2015
VfL Osnabrück U17
- 08/2015-10/2017
VfL Osnabrück U19
- Seit 10/2017
VfL Osnabrück

Wissbegierig stürzt er sich 2015 auch in den Fußballlehrer-Lehrgang in Hennef. Dort schreibt er auf 30 Seiten seine Trainerphilosophie auf. Auf der Titelseite steht ein Satz von Will Smith aus dem Film „Das Streben nach Glück“, er lautet: „Hey, lass dir von niemandem je einreden, dass du was nicht kannst. Wenn du einen Traum hast, musst du ihn beschützen. Wenn du was willst, dann mach es. Basta!“

Zuvor öffnet sich wieder die Tür zum Fußball, diesmal hält Joe Enochs, damals Trainer in Osnabrück, die Klinke in der Hand. Er holt Thioune 2012 ins Leistungszentrum des damaligen Drittligisten. Der Rest ist eine Erfolgsgeschichte – für den Club, der im Sommer 2019 nach acht Jahren in die 2. Bundesliga zurückkehrt, und für Daniel Thioune: Einstieg bei den Profis als Interimstrainer, Cheftrainer, Vertragsverlängerung nach einer schweren Saison, in der die Klasse so gerade gehalten wird – und dann der Aufbruch in ein VfL-Jahr, an das man noch lange denken wird. Seine Bachelorarbeit in Erziehungswissenschaften und Sport gibt er ab, als er mit dem VfL Osnabrück die letzten Meter auf dem Weg in die 2. Bundesliga zurücklegt. Fünf Tage vor dem rauschenden Aufstiegsfest nach einem 2:0-Sieg über den VfR Aalen bekommt er seine Abschlussnote. Wie im Fußball ist er auch im richtigen Leben ein Autodidakt, der Umwege geht.

Nun ist er Trainer in der 2. Bundesliga, und viel prasselt seitdem auf Thioune ein; doch es zahlt sich aus, dass er zwar ein junger Trainer, aber kein junger Mann mehr ist. Er hat Lebenserfahrung, er ist ein verantwortungsvoller Familienvater, er hat außerhalb der Kreidelinien etwas erreicht. „Man muss mit Misserfolg und mit Erfolg umgehen können“, sagt er: „Das ist die Herausforderung.“

Denn er möchte ein erfolgreicher Profitrainer sein und nahbar bleiben. Sein Blick ist klar: „Harmonie ist nicht alles, es darf auch mal krachen, aber Wertschätzung und Respekt für den Menschen müssen immer da sein.“

Dazu gehören Fehler und der richtige Umgang mit ihnen. Und deshalb lehrt ihn nicht nur Will Smith aus Hollywood, sondern auch Frank Schmidt aus Heidenheim. „Ich mache jeden Tag Fehler“, hat der dienstälteste Trainer im deutschen Profifußball vor ein paar Monaten gesagt: „Aber das gehört dazu, wenn man sich entwickeln oder besser werden will. Wichtig ist, dass Fehler aus Leidenschaft oder mutigen Entscheidungen entstehen – und nicht aus Dummheit, Faulheit oder Unehrllichkeit.“

Das gefällt Thioune, diese Maxime nimmt er dankbar auf. In der vergangenen Saison hat er sich vor versammelter Mannschaft bei einem Spieler entschuldigt, den er auf dem Platz zusammengefasst hatte. So geht er mit seinen Fehlern um, das ist das Vorbild für die Gemeinschaft, die er führt.

Und wohin führt sein Weg? Wie weit geht es noch nach vorn? „Als Spieler wollte ich in die Bundesliga, habe es nicht geschafft – und ich weiß, warum“, sagt Thioune: „Auch als Trainer will ich so weit kommen, wie es geht. Ich will mich entwickeln, nicht das Erreichte verwalten.“ Das klingt recht kess aus dem Mund eines Trainer-Novizen der 2. Bundesliga. Doch wer den Weg von Daniel Thioune zurückverfolgt und die Muster erkennt, der ahnt, dass da möglicherweise noch mehr kommt. Vielleicht auch mal wieder eine kleine Delle, aber damit wird einer wie er schon fertig. Wahrscheinlich bringt sie ihn sogar weiter. ●

Der Autor: **HARALD PISTORIUS** ist leitender Sport-Redakteur bei der »Neuen Osnabrücker Zeitung« und berichtet seit fast 40 Jahren über den VfL Osnabrück.



TRIBÜNE KANN JEDER



volunteers.dfl.de

Freiwillige für DFL-Events gesucht.
Jetzt bewerben für Deinen Platz auf dem Platz.



ZUKUNFT Die Fertigstellung des hier visualisierten neuen Stadions im Wildpark ist für Sommer 2022 geplant, nach rund dreieinhalb Jahren Bauzeit. Die Arena soll dann über mehr als 34.000 Plätze verfügen.



Abbruch und Aufbruch

Mit der Rückkehr in den Profifußball und dem Bau eines neuen Stadions sollen beim Karlsruher SC nach bewegten Jahren die Grundsteine für eine dauerhaft erfolgreiche Zukunft gelegt sein.

Alois Schwartz blickt auf eine Baustelle. Der Trainer des Karlsruher SC sitzt in einer Loge des Wildparkstadions, er sieht Bagger und Kräne, bald beginnt der Abriss der Gegentribüne, wo jahrzehntelang der harte Kern der Fans mit dem KSC feierte – und litt. Seit November 2018 wird gebaut im Wildpark, im Sommer 2022 soll das neue Stadion für mehr als 34.000 Zuschauer fertig sein. Alois Schwartz sagt: „Wenn ich rausschaue, freut es mich zu sehen, dass es langsam vorwärtsgeht.“

Nach vielen turbulenten Jahren weist nicht nur der Bau des neuen Stadions beim KSC in die Zukunft. Ende Juni stimmten über 88 Prozent der Anwesenden auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung für die Ausgliederung der Fußballabteilung in eine Kapitalgesellschaft. Sie taten das als Mitglieder eines stolzen Aufsteigers in die 2. Bundesliga, im Mai hatte die Mannschaft den im Vorjahr erst in der Relegation verpassten Aufstieg nachgeholt. „Es geht gerade beides voran, die sportliche Situation und die Infrastruktur“, sagt Schwartz. Der Stadionneubau und die Ausgliederung der Fußballabteilung sind daher nicht nur für Präsident Ingo Willenreuther „Meilensteine“ auf dem Weg in eine gute Zukunft.

Auch der Auftakt in die neue Saison ist mit Tabellenplatz zehn nach fünf Spieltagen sowie dem Weiterkommen im DFB-Pokal zufriedenstellend verlaufen – wobei die Verantwortlichen in Karlsruhe frei-

lich wissen, dass eine Saison als Aufsteiger neben Höhen auch Tiefen mit sich bringen kann. Der 52 Jahre alte Schwartz ist mit einer Mischung aus Ambitionen und Bodenständigkeit ein passender Trainer, um den Traditionsclub sportlich zu stabilisieren. Als der ehemalige Bundesliga-Profi der Stuttgarter Kickers sein Amt in Baden vor zwei Jahren antrat, lag der KSC auf einem Abstiegsplatz in der 3. Liga – nach einer beeindruckenden Serie von 21 Spielen ohne Niederlage gelang schon in seiner ersten Saison doch noch der Sprung auf Rang drei.

Die trotz einer Aufholjagd schließlich verlorene Relegation gegen den FC Erzgebirge Aue führte die Mannschaft und die Fans in „ein Tal der Tränen“, wie Schwartz sagt. Aber trotz der Weggänge vieler Leistungsträger gelang es dem unter anderem aus seinen Stationen beim SV Sandhausen und dem 1. FC Nürnberg erfahrenen Coach zusammen mit Manager Oliver Kreuzer, eine Mannschaft zu formen, die nach dem verpassten Aufstieg nicht zerbrochen ist. „Die Truppe hat Nackenschläge immer weggesteckt“, sagt Schwartz: „Die Kurve ging immer wieder nach oben, und wir haben den Aufstieg trotzdem geschafft.“

Auch im gerade vergangenen Sommer sorgten Trainer Schwartz und Manager Kreuzer für Kontinuität im Kader, die Achse der Aufstiegsself ●●●

KONTINUITÄT Alois Schwartz ist seit 2017 Trainer des KSC, führt den Club zurück in die 2. Bundesliga.





PERSPEKTIVE Marvin Wanitzek, Philipp Hofmann (vorn) und Marco Thiede feiern den gelungenen Start des Aufstiegers in die Saison 2019/20.

wurde gehalten, und im Rahmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten hat sich der KSC gezielt verstärkt. Schwartz schwärmt von der Mentalität seines Teams: „Es ist einfach eine Klussemannschaft, die Spieler meckern nicht rum, sie kämpfen miteinander für ein gemeinsames Ziel.“ Und das lautet ganz bescheiden: Klusenerhalt.

Nach den zwei Siegen zum Saisonauftakt der 2. Bundesliga beim SV Wehen Wiesbaden (2:1) und gegen die SG Dynamo Dresden (4:2) spürte Schwartz die steigende Euphorie. Es ist nicht so, dass der Trainer diese ausdrücklich bremsen wollte – aber Schwartz lebt eben unbeirrbar Realismus vor. Der gebürtige Nürtinger sagt dazu: „Ich bin kein Schaumschläger und will keine Luftschlösser bauen. Man muss ein gefestigtes Fundament bauen. Wenn man es zu schnell macht, ist die Gefahr groß, dass es beim ersten

Windstoß wieder zusammenbricht.“ Schwartz predigt also stets Geduld, eine Tugend, die man erlernen könne, wie er sagt.

Das ist in einem Club wie dem KSC nicht immer einfach. Die Erinnerung an die glorreichen Europapokalabende Anfang der Neunzigerjahre mit dem Trainer Winfried „Winnie“ Schäfer sind identitätsprägend. Das legendäre 7:0 gegen den FC Valencia am 2. November 1993 ging als „Wunder vom Wildpark“ in die bundesdeutsche Fußballgeschichte ein. Es war *der* Moment in der Geschichte des KSC – und *der* Moment im Leben des Edgar Schmitt. Vier Tore schoss der Mittelstürmer an diesem Abend – seither wird er gemeinhin „Euro-Eddy“ genannt. Heute, im Jahr des 125-jährigen

Bestehens des Vereins, führt Schmitt Fans durch das Stadion und erzählt auf der Baustelle Geschichten von früher, natürlich auch von jenem magischen Abend.

Doch „Valencia“ wurde nicht nur zur Chiffre für den größten Erfolg in der Vereinsgeschichte. „Valencia“ war auch eine Bürde für nachfolgende Trainer und Spieler. Der Moment war einfach zu groß für einen Verein, der zwar in der Ära mit „Winnie“ Schäfer (1986 bis 1998) Talente wie Oliver Kahn oder Mehmet Scholl hervorbrachte, die später beim FC Bayern München zu Weltstars wurden – sich aber in der Folgezeit bei dem Versuch übernahm, mit den Großen mitzuhalten. Auch Weltmeister Thomas Häßler konnte 1998 den Abstieg in die 2. Bundesliga nicht verhindern, im Jahr 2000 ging es weiter abwärts in die damals drittklassige Regionalliga. Seither kehrte der KSC nur noch von 2007 bis 2009 für zwei Jahre in die Bundesliga zurück. Es gab große Fluktuation bei Trainern und Spielern – Kontinuität herrschte selten.

Alois Schwartz ist gekommen, um zu bleiben. Jüngst hat er seinen Vertrag bis 2021 verlängert. Vom großen Ziel „Rückkehr in die Bundesliga“ träumt natürlich auch er. Doch das ist eben vorerst ein Traum. Zunächst will er den bevorstehenden Weg mit Geduld gehen. Alles habe seine Zeit, sagt Schwartz und zeigt auf die Baustelle im Wildpark: „Man macht keine Sätze, sondern Schritte.“ ●

Der Autor: **TOBIAS SCHÄCHTER** arbeitet seit langem als freier Journalist, unter anderem für die »taz« und die »Süddeutsche Zeitung«. Im Oktober 2019 wechselt er als Redakteur Sport zu den »Badischen Neuesten Nachrichten«.

#LEISTUNGLLEBEN

**WIR FÖRDERN
4.000 ATHLETEN.
UND JEDE MENGE
GLÜCKSMOMENTE.**

Jobwechsel

Architekt, Fitnesstrainer, Lehrer oder Pilot:
Spieler der 36 Proficlubs über ihre Wunschberufe, wenn
es mit der Fußballerkarriere nichts geworden wäre.

Illustration **MATTHIAS SCHARDT**







FLORIAN NIEDERLECHNER: Wenn ich kein Fußballprofi geworden wäre, würde ich heute wahrscheinlich in meinem erlernten Beruf arbeiten. Ich habe eine Ausbildung als Industriekaufmann in der Pharmaindustrie abgeschlossen.



MAXIMILIAN MITTELSTÄDT: Ich wollte eigentlich immer Profifußballer werden. Wenn das nicht geklappt hätte, hätte ich wahrscheinlich versucht, einen Beruf im Trainer- oder Scoutingbereich einzuschlagen. Aber vielleicht ist das dann etwas für nach der Karriere.



MARIUS BÜLTER: Ich habe einen Bachelor in Maschinenbau und hätte wohl in diesem Bereich gearbeitet. Mein Vater hat das Gleiche studiert, in der Schule fiel mir Mathematik relativ leicht, und die Jobaussichten waren ziemlich gut.



KEVIN MÖHWALD: Da ich viel über alles Mögliche reden kann, wäre ich wohl Moderator geworden.



JULIAN WEIGL: Ich wäre Jugendtrainer in einem Fußballverein geworden. Da ich die Arbeit mit Kindern und Fußball liebe, hätte ich bestimmt diesen Beruf gewählt.



THOMAS PLEDL: Ich wäre wohl Sport- und Erdkundelehrer geworden. Diesen Job könnte ich mir für mich sehr gut vorstellen.



ERIK DURM: Wahrscheinlich würde ich mit meinem Studium weitermachen, welches ich damals im Bereich Sportwissenschaften angefangen habe. Dann würde ich mich wahrscheinlich als Sportwissenschaftler versuchen, da mich der Bereich schon immer interessiert hat.



LUCA WALDSCHMIDT: Sehr wahrscheinlich Lehrer. Ich finde den Job total interessant. Meine Mutter ist auch Lehrerin, so habe ich immer mitbekommen, wie das abläuft. Ich hätte auch große Lust, nach der aktiven Karriere als Fußballlehrer zu arbeiten – die perfekte Symbiose von Kick und Unterricht.



ROBERT SKOV: Ich hätte Jura studiert, zumal es in vielen Lebensbereichen hilfreich ist, Wissen in diesem Feld zu besitzen. Und zudem war mein Großvater bereits Richter in Dänemark, es liegt also gewissermaßen in der Familie.



RAFAEL CZICHOS: Ich wäre Grafikdesigner geworden. Ich habe ein Jahr in einer Agentur gearbeitet, das hat mir richtig Spaß gemacht.



PHILIPP TSCHAUNER: Ich wäre Lehrer für Sport und Mathe geworden. Die beiden Fächer waren als Schüler auch meine Leistungskurse.



KAI HAVERTZ: Ich wäre wahrscheinlich Friseur geworden. Der Beruf gefällt mir. Man hat mit Menschen zu tun und kann kreativ sein.



DANNY LATZA: Da ich mich sehr früh Richtung Profifußball orientiert habe, gab es damals keinen konkreten Berufswunsch, den ich parallel verfolgt habe. Heute könnte ich mir gut vorstellen, in einer Organisation tätig zu sein, die sich mit dem Thema Tierschutz beschäftigt.



ALASSANE PLEA: Mir war schon immer klar, dass ich etwas mit Sport machen möchte. Wenn es also nicht Fußball geworden wäre, dann eine andere Sportart – wie zum Beispiel Basketball.



PHILIPPE COUTINHO: Ich wäre sicherlich Architekt geworden, so wie mein Vater José Carlos. Dieser Job hat mich immer schon fasziniert, vor allem Häuser zu planen und große Gebäude zu entwerfen.



MOHAMED DRÄGER: Seit meiner Kindheit finde ich den Beruf des Piloten sehr beeindruckend. In meiner Jugend bin ich viel mit meiner Familie geflogen, vorzugsweise nach Tunesien. Noch heute möchte ich gern in das Cockpit schauen, wenn ich in ein Flugzeug einsteige. Der Beruf fasziniert mich nach wie vor.



JONAS CARLS: Dann wäre ich sehr gern Immobilienmakler geworden. Ich finde, ein Zuhause ist für jeden wichtig, und Menschen dabei behilflich zu sein, das passende Heim zu finden, ist etwas, was mich beruflich auch glücklich machen würde.



PAVAO PERVAN: Hätte ich mich nicht für den Profifußball entschieden, wäre ich möglicherweise Pilot geworden. Das ist ein Beruf, der mich sehr interessiert. Ich habe auch einen guten Freund, der Pilot ist. Ob es dafür gereicht hätte, weiß ich natürlich nicht, aber ich hätte es auf jeden Fall versucht.



DOMINIK WYDRA: Sehr gut vorstellbar wäre, dass ich im sportlichen Bereich arbeiten würde. Dabei speziell als Fitnesscoach, denn dafür habe ich bereits eine Lizenz erworben. Andererseits könnte es auch ein Job in der Immobilienbranche sein. Auf diesem Gebiet hatte ich schon zu tun und Erfahrungen gesammelt. Es ist ein sehr interessanter Markt. ● ● ●

ONDREJ PETRAK



REINHOLD YABO: Ich wollte als Kind zwar immer nur Fußballer werden, aber ich habe mir schon früh die Frage gestellt: Was kann ich nebenher oder danach machen? Ich kann doch nicht ewig Fußball spielen. Daher habe ich mich für viele Sachen interessiert, die mich bewusst herausfordern. Mittlerweile bin ich im Bereich Onlinemarketing, Brandbuilding und Markenaufbau als Unternehmer selbstständig neben dem Profifußball tätig.



SIMON ZOLLER: Die Fotografie reizt mich, ich hätte mir auch ein Leben als Berufsfotograf vorstellen können. Besondere Momente oder Personen festzuhalten und sie immer wieder – und zum Teil auch aus anderen Blickwinkeln – betrachten zu können, das macht für mich den Reiz aus. An guten Fotos gibt es stets neue Details zu entdecken.



MANDELA EGBO: Ich wäre wahrscheinlich Spielerberater oder Immobilienmakler. Das sind zwei Bereiche, die mich schon länger interes-

sieren und über die ich mich auch aktuell regelmäßig informiere. Und ehrlicherweise muss man sagen, dass es dort auch gutes Geld zu verdienen gibt. (lacht)



CHRIS LÖWE: Ich habe darüber schon sehr, sehr lange nicht mehr nachgedacht. (lacht) Bereits als junger Mensch habe ich früh alles auf die Karte Fußball gesetzt, weil mich nichts anderes wirklich interessiert hat. Vielleicht wäre ich Polizist geworden, weil ich vor diesem Beruf großen Respekt habe und glaube, dass er im Umgang mit anderen Menschen sehr abwechslungsreich ist.



HÅVARD NIELSEN: Wenn ich nicht Fußballprofi geworden wäre, wäre ich bestimmt trotzdem irgendwo im Sport gelandet – das liegt mir einfach. Wahrscheinlich hätte ich etwas im Bereich Wirtschaft oder Management studiert und den Anschluss im Sport, vielleicht sogar im Fußball gesucht.



DAVID KINSOMBI: Der Berufswunsch Fußballprofi stand für mich immer an erster Stelle. Parallel zum Fußball habe ich jetzt aber ein Marketingstudium an einer Fernuniversität aufgenommen. Ich habe das Abitur gemacht, um studieren zu können, und möchte das nun auch nutzen. Marketing ist ein weitreichendes und spannendes Feld.



MATTHIAS OSTRZOLEK: Ich habe nach dem Abitur angefangen, Wirtschaftswissenschaften zu studieren, und drei Semester erfolgreich absolviert. Als ich in Bochum dann den Sprung zu den Profis geschafft habe, war beides nicht mehr vereinbar. Mein Gedanke ist schon, dass ich mich später selbstständig machen will, dafür würde mir das Studium, das ich nach oder vielleicht sogar neben der Karriere auf jeden Fall noch zu Ende bringen möchte, sehr helfen. Mein zweiter Traumberuf war Pilot. Das ließ sich beides natürlich nicht vereinbaren, schlussendlich war die Entscheidung für den Fußball aber ohnehin klar.



PATRICK MAINKA: Lehrer, weil ich Spaß daran gehabt hätte, mit jungen Leuten zu tun zu haben und deren Ausbildung zu begleiten.



MARCO THIEDE: Früher stand lange im Raum, dass ich Arzt werde. Da war ich vielleicht 13 oder 14 Jahre alt. Durch den Fußball hat sich das dann aber relativ schnell zerschlagen, meine Noten haben etwas darunter gelitten ...



STEFAN THESKER: Ich hätte wahrscheinlich eine Ausbildung zum Industriekaufmann angestrebt, weil ich mein Fachabitur auf einem Wirtschaftsgymnasium gemacht habe. Danach hätte ich vermutlich ein Studium aufgenommen. Als Studiengang hätte ich vermutlich etwas in die Richtung International Business & Management gewählt.



ONDREJ PETRAK: Ich wäre trotzdem in einem sportlichen Beruf gelandet. Vermutlich als Fitnesstrainer in einem Studio.



ANAS OUAHIM: Ich wäre wohl Sportlehrer geworden, wahrscheinlich in der Grundschule. Ich kann ganz gut mit Kindern umgehen und hätte so schon den Jüngsten meine Liebe für den Fußball und den Sport vermitteln können.



ALEXANDER WEIDINGER: Wenn ich nicht Profifußballer geworden wäre, dann würde ich mit großer Wahrscheinlichkeit einen kaufmännischen Beruf ausüben, weil ich hierzu bereits eine Ausbildung in der Automobilbranche absolviert habe. Diese Tätigkeit passt sehr gut zu mir, da ich eine hohe Affinität zu Autos habe.



SEBASTIAN OHLSSON: Wahrscheinlich würde ich jetzt in einer Bank arbeiten. Die Wirtschaft interessiert mich, das habe ich in Schweden auch schon nebenbei studiert. Wer weiß, vielleicht werde ich ja nach meiner Karriere noch Banker.



TIM KISTER: Ich könnte mir zwei Dinge vorstellen. Auf der einen Seite Kindergärtner oder etwas Ähnliches, weil ich Kinder sehr mag und glaube, einen verständnisvollen Umgang mit ihnen zu haben. Auf der anderen Seite interessiert mich die Mode- und Modelbranche, die ich nicht zuletzt durch meine Frau näher kennengelernt habe und in der ich auch schon erste kleine Jobs hatte.



HAMADI AL GHADDIOUI: Mir hat es in der Schule viel Spaß gemacht, immer mal wieder Sportkurse oder AGs für jüngere SchülerInnen zu leiten, dort zu unterstützen und damit bestimmte Werte zu vermitteln. Auch deshalb hätte ich mir durchaus vorstellen können, Lehramt zu studieren, mit den Fächern Sport und Erdkunde.



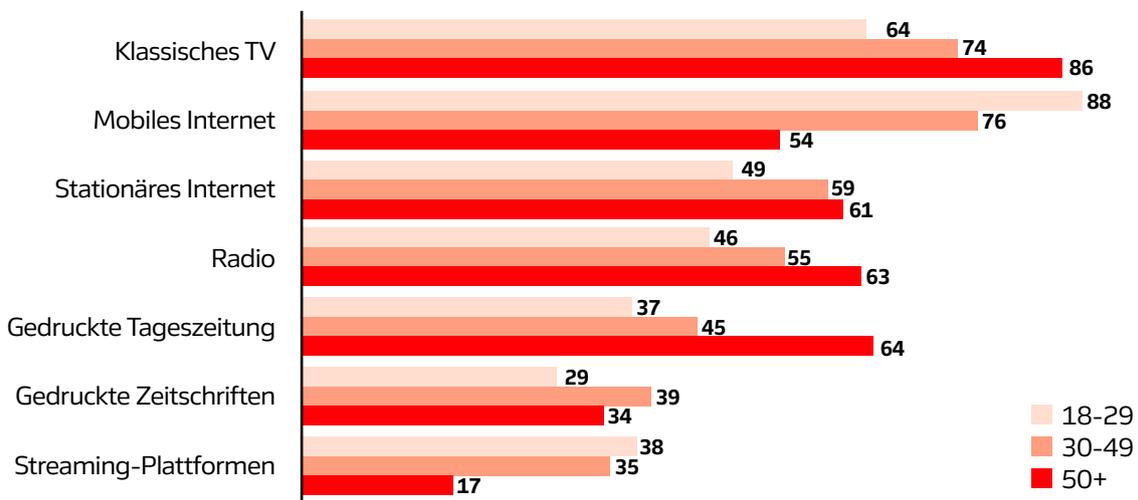
SASCHA MOCKENHAUPT: Ich hatte mich für ein Lehramts- und ein Psychologiestudium eingeschrieben. Ausgehend hiervon hätte ich mir sehr gut vorstellen können, später einmal als Sportpsychologe tätig zu sein, wenn es mit dem Fußball nichts geworden wäre. ●

Sportsponsoring wirkt

Im Vergleich zu anderen Werbeformen wird Sportsponsoring als sympathisch, zeitgemäß und glaubwürdig wahrgenommen. Das hat eine Studie im Auftrag der Vereinigung Sportsponsoring-Anbieter (VSA) ergeben. Die wichtigsten Ergebnisse der Befragung.

Sport ist in allen Altersgruppen multimedialer Bezugspunkt

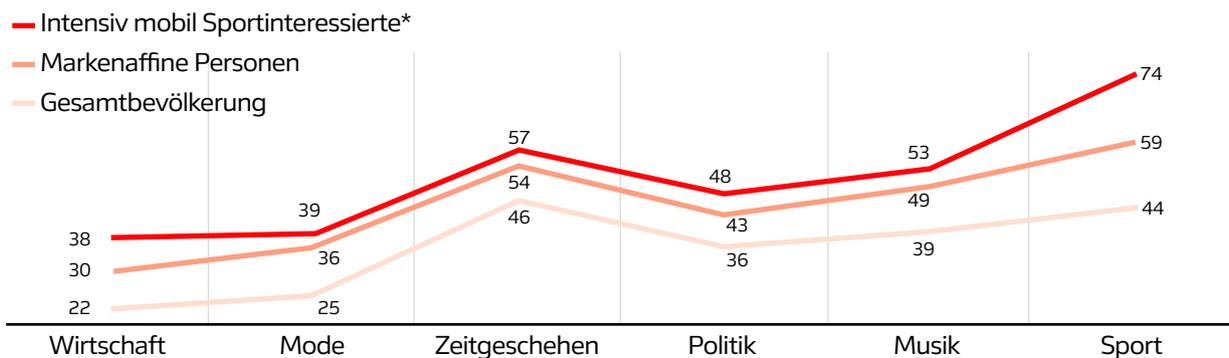
Antworten auf die Frage: „In welchen Medien informieren Sie sich vorwiegend zu Sportarten beziehungsweise Sportereignissen?“ Angaben in Prozent



Für die Jüngeren (18 bis 29 Jahre) ist die mobile Internetnutzung die wichtigste Informationsquelle in Bezug auf Sport. Das Fernsehen bleibt aber nach wie vor ein wichtiges Medium - vor allem für die Zielgruppe 50+. Die 30- bis 49-Jährigen nutzen beides gleichermaßen stark.

Auch in Social Media zieht Sport Aufmerksamkeit

Antworten auf die Frage: „Welche der folgenden Themen führen dazu, dass Ihre Aufmerksamkeit in Social Media steigt?“ Angaben in Prozent



Neben dem Zeitgeschehen ist Sport der aufmerksamkeitsstärkste Themenbereich in den sozialen Medien.

*Personen, die sich mehrmals täglich mittels mobilen Internets über Sport informieren.

42%

aller markenaffinen** Personen bevorzugen Produkte von Unternehmen, die Sportsponsoring betreiben. Ihr Kaufverhalten ist im Vergleich zu nicht markenaffinen – nur 13% – also deutlich positiv beeinflusst.

Antworten auf die Frage: „Bitte geben Sie zu jeder Aussage an, inwieweit Sie ihr zustimmen“; Aussage: Produkte von Unternehmen, die Sportsponsoring betreiben, würde ich preislich und qualitativ gleichwertigen Produkten vorziehen; 5 = Stimme voll und ganz zu.

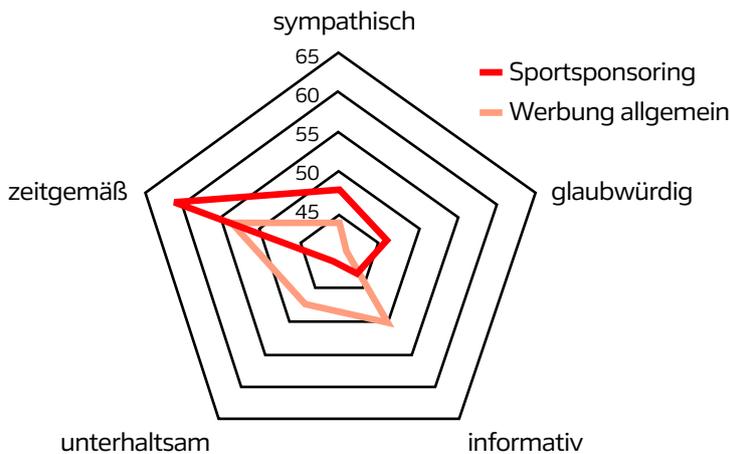
**Markenaffine Personen sind Personen, die der Aussage zugestimmt haben, mehr Vertrauen in Markenprodukte zu haben.

DAS IST DIE VSA

Der Vereinigung Sportsponsoring-Anbieter e.V. (VSA) ist ein Zusammenschluss von Sponsoringrechte-Inhabern beziehungsweise deren Vermarktungsgesellschaften sowie Agenturen, deren Hauptaufgabe es ist, ihre Kunden auf dem Geschäftsfeld des Sportsponsorings zu beraten. Zu der Vereinigung gehören unter anderem: die LIQUI MOLY Handball-Bundesliga, der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), die Deutsche Eishockey Liga (DEL), die easyCredit Basketball Bundesliga, Lagardère Sports und die DFL. Weitere Ergebnisse der Studie, für die 2.500 Personen befragt wurden und die hinsichtlich Alter, Geschlecht und Region repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren ist, sind online auf der VSA-Website abrufbar: vsa-ev.de.

Sportsponsoring ist sympathisch, glaubwürdig und zeitgemäß

Antworten auf die Frage: „Wie ist Ihre Einstellung zu...?“ Mittelwerte, 100er Skala, 100 = Trifft voll und ganz zu



Im Vergleich zur Werbung im Allgemeinen wird Sportsponsoring als deutlich sympathischer und glaubwürdiger wahrgenommen. Vor allem aber wird Sportsponsoring als zeitgemäß bewertet.

”

Sport ist hochrelevanter und attraktiver Content – das unterstreicht die Studie noch einmal ganz deutlich. Die Fans suchen nach Informationen über ihren Sport quer über alle Mediengattungen hinweg.“

ANDREAS JUNG, PRÄSIDENT DER VSA UND VORSTAND MARKETING FC BAYERN MÜNCHEN



Hoch Breisgau

25 Jahre liegt die Saison mit der besten Platzierung für den Sport-Club Freiburg in dessen bisheriger Bundesliga-Zugehörigkeit zurück. Viel fehlte 1994/95 nicht zur Deutschen Meisterschaft.



AUSRUFEZEICHEN Beim 5:1 über den FC Bayern München zeigt der Sport-Club Freiburg am zweiten Spieltag der Saison 1994/95 eine beeindruckende Frühform. Hier jubeln Karsten Neitzel, Jörg Heinrich, Maximilian Heidenreich, Martin Spanring, Martin Braun, Ralf Kohl und Uwe Spies (von links) über das 2:0. Alain Sutter (ganz links) im Trikot der Gäste muss tatenlos zusehen.



LAUF Rodolfo Cardoso ist in der Saison 1994/95 nicht zu stoppen. Der Argentinier vom Sport-Club Freiburg stellt den FC Bayern mit Christian Nerlinger auch beim Rückspiel in München (2:2) vor große Probleme.

Text **KARL-HEINZ KÖRBEL**

Der Saisonauftakt ging mit einer 0:2-Niederlage beim Karlsruher SC zwar ziemlich schief, doch schon im zweiten Spiel machte der Sport-Club Freiburg nachdrücklich auf sich aufmerksam. Gegen den amtierenden Deutschen Meister FC Bayern München mit Trainer Giovanni Trapattoni gelang ein sensationeller 5:1-Sieg; schon im Jahr zuvor, nach dem ersten Freiburger Bundesliga-Aufstieg, hatte es einen 3:1-Erfolg gegen die Gäste von der Isar gegeben.

Doch trotz der neuerlichen Galavorstellung ahnte wohl noch niemand, wohin der Weg des Teams aus

dem sonnigen Breisgau in der Spielzeit 1994/95 führen sollte – nämlich in die Bundesliga-Spitzengruppe, auf den dritten Platz in der Endabrechnung und damit in den damaligen UEFA-Pokal. Lediglich drei Zähler (nach der noch gültigen Zwei-Punkte-Regelung) betrug der Rückstand in der Abschlusstabelle auf den neuen Deutschen Meister Borussia Dortmund, nur zwei auf den Tabellen-Zweiten SV Werder Bremen. Bis zum 33. Spieltag hatte der Sport-Club sogar noch selbst die Chance auf Rang eins.

Für die wundersame Freiburger Entwicklung standen viele Namen: Trainer Volker Finke natürlich, der 1991 zum Sport-Club gekommen war und bis 2007 bleiben sollte. Jörg Schmadtke als Torhüter in allen 34 Saisonspielen. Bundesliga-Debütant Jörg Heinrich, der als Zugabe zum Saisonende sein erstes Länderspiel bestreiten durfte. Jens Todt, der den Sprung in die deutsche Nationalmannschaft schon zuvor geschafft hatte. Oder auch Martin Braun, Maximilian Heidenreich, Ralf „Kanzler“ Kohl, Martin Spanring, Uwe Spies sowie Andreas Zeyer – und vor allem Rodolfo Esteban Cardoso! Der argentinische Nationalspieler erzielte in dieser glänzenden Freiburger

Saison 16 Tore – angefangen mit zwei Treffern beim beeindruckenden 5:1 gegen den FC Bayern.

Zum Ende der Hinrunde nahm der Sport-Club schon Rang vier ein mit zehn Siegen, denen in der Rückserie ebenso viele folgten. Mehr wiesen auch Borussia Dortmund und der SV Werder Bremen nicht auf; und der FC Bayern München, Sechster der Abschlusstabelle, in der Gesamtbilanz gar fünf weniger als die Überraschungsmannschaft aus Baden. Die Freiburger leisteten sich zu Hause lediglich zwei Niederlagen und gewannen auswärts erstaunliche neun Mal – unter anderem in Mönchengladbach, Leverkusen und Frankfurt sowie auf Schalke und beim Hamburger SV: weitere Highlights aus der bislang besten Bundesliga-Saison des SCF. Es herrschte Stimmung hoch drei im Breisgau. ●

Der Autor: **KARL-HEINZ »CHARLY« KÖRBEL** ist mit 602 Einsätzen von 1972 bis 1991, ausschließlich für Eintracht Frankfurt, Bundesliga-Rekordspieler. Der heutige Leiter der Eintracht-Fußballschule lässt im DFL MAGAZIN Highlights und Geschichten Revue passieren.

Stand: 16. September 2019

Wichtige Fußballdaten und Veranstaltungen

- 1 – 2**  UEFA Champions League, Gruppenphase, 2. Spieltag
- 3**  UEFA Europa League, Gruppenphase, 2. Spieltag
- 4 – 6**  Bundesliga, 7. Spieltag
- 4 – 7**  Bundesliga, 9. Spieltag
- 9**  Länderspiel, Deutschland – Argentinien, Dortmund
- 9**  U19-EM-Qualifikation, Deutschland – Andorra, Dumbarton (Schottland)
- 10**  U21-Länderspiel, Spanien – Deutschland, Cordoba
- 10**  U20-Länderspiel, Deutschland – Polen, Norderstedt
- 12**  U19-EM-Qualifikation, Belarus – Deutschland, Greenock (Schottland)
- 13**  EM-Qualifikation, Estland – Deutschland, Tallinn
- 13**  U20-Länderspiel, Schweiz – Deutschland, Biel
- 15**  U21-EM-Qualifikation, Bosnien-Herzegovina – Deutschland, Zenica
- 15**  U19-EM-Qualifikation, Schottland – Deutschland, Glasgow (Schottland)
- 16 – 20**  Frankfurter Buchmesse, Frankfurt am Main
- 18 – 20**  Bundesliga, 8. Spieltag
- 18 – 21**  2. Bundesliga, 10. Spieltag
- 21 – 23**  SPORTEL – Sports Media & Technology Convention, Monaco
- 22 – 23**  UEFA Champions League, Gruppenphase, 3. Spieltag
- 24**  UEFA Europa League, Gruppenphase, 3. Spieltag
- 25**  Deutscher Fußball-Kulturpreis 2019, Nürnberg
- 25 – 27**  Bundesliga, 9. Spieltag
- 25 – 28**  2. Bundesliga, 11. Spieltag
- 26**  Auszeichnung „Juniorsportler des Jahres 2019“, Düsseldorf
- 29 – 30**  DFB-Pokal, Runde 2

*Geburtstage

- 1 Petar Radenkovic (85)**, früherer Meisterspieler TSV 1860 München
- 2 Thorsten Manske (55)**, Vizepräsident Hertha BSC e.V.
Lutz Michael Fröhlich (62), Sportlicher Leiter Elite-Schiedsrichter DFB
- 3 Wolfgang Arnold (69)**, Präsidiumsmitglied SV Darmstadt 98
Lutz Munack (43), Geschäftsführer Nachwuchs- und Amateurfußball und Präsidiumsmitglied 1. FC Union Berlin
Ralf Nestler (54), Aufsichtsratsvorsitzender Hannover 96 e.V.
Claudio Pizarro (41), SV Werder Bremen, DFL-Ehrenpreisträger
- 4 Ulrich Wolter (46)**, Vorstandsmittglied RasenBallSport Leipzig e.V.
Willi Schulz (81), Vizeweltmeister 1966
Thomas Reis (46), Trainer VfL Bochum 1848
- 5 Florian Kohfeldt (37)**, Trainer SV Werder Bremen
William „Jimmy“ Hartwig (65), früherer Nationalspieler
- 6 Jürgen Kohler (54)**, Weltmeister 1990 und Europameister 1996
Michael Becker (36), Geschäftsführer Karlsruher SC
- 7 Dr. Ewald Hansen (65)**, Aufsichtsratsmitglied Borussia VfL 1900 Mönchengladbach GmbH
Philipp Hausner (38), Vorstandsmittglied SSV Jahn Regensburg e.V.
Ronny Rehn (38), Vizepräsident SG Dynamo Dresden
- 8 Ralf Minge (59)**, Geschäftsführer Sport SG Dynamo Dresden
Freddy Fenkes (74), Vizepräsident VfL Osnabrück e.V.
- 10 Daniel Hopp (39)**, Beiratsmitglied TSG 1899 Hoffenheim Fußball-Spielbetrieb GmbH
- 11 Hans-Peter Briegel (64)**, Europameister 1980
Walter Kurz (72), Aufsichtsratsmitglied SpVgg Greuther Fürth GmbH & Co. KGaA
Tobias Sparwasser (46), Direktor Kommunikation und Medien 1. FSV Mainz 05
- 12 Raimond Aumann (56)**, Weltmeister 1990
Christian Viering (35), Aufsichtsratsmitglied 1. FSV Mainz 05
Harald Brandes (69), Aufsichtsratsmitglied SV Wehen 1926 Wiesbaden GmbH
Tarek Malak (43), Aufsichtsratsmitglied Hertha BSC GmbH & Co. KGaA
- 13 Aleksander Čeferin (52)**, UEFA-Präsident
Dieter vom Dorff (72), Aufsichtsratsmitglied Fortuna Düsseldorf
- 14 Thomas Röttgermann (59)**, Vorstandsvorsitzender Fortuna Düsseldorf
Dr. Hubertus Hess-Grunewald (59), Präsident SV Werder Bremen e.V. und Geschäftsführer Organisation & Sport SV Werder Bremen GmbH & Co. KG aA
- 15 Andreas Heyden (46)**, Geschäftsführer DFL Digital Sports GmbH und Executive Vice President Digital Innovations DFL Group
Mesut Özil (31), Weltmeister 2014
Niko Kovac (48), Trainer FC Bayern München
Simon Pallmann (42), Direktor Operatives Geschäft Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH
Willibert Kremer (80), früherer Bundesliga-Spieler und -Trainer
- 16 Dr. Heinrich Breit (71)**, Aufsichtsratsvorsitzender Sport-Club Freiburg
Klaus Meller (69), Aufsichtsratsmitglied DSC Arminia Bielefeld GmbH & Co. KGaA
Stefan Reuter (53), Weltmeister 1990, Europameister 1996, Geschäftsführer Sport FC Augsburg 1907 GmbH & Co. KGaA
Mehmet Scholl (49), Europameister 1996
- 17 Sandro Schwarz (41)**, Trainer 1. FSV Mainz 05
Jörg Wacker (52), Vorstand Internationalisierung und Strategie FC Bayern München AG
Frank Wettstein (46), Stellvertretender Vorstandsvorsitzender HSV Fußball AG
- 18 Rouven Schröder (44)**, Vorstand Sport 1. FSV Mainz 05
- 19 Christian Müller (56)**, früherer DFL-Geschäftsführer Finanzen
David Wagner (48), Trainer FC Schalke 04
- 20 Heiner Tümmers (57)**, Aufsichtsratsmitglied FC Schalke 04
Michael Wernemann (53), Vizepräsident VfL Osnabrück e.V.
- 21 Klaus Hofmann (52)**, Präsident FC Augsburg 1907 e.V.
Guido Streichsbier (50), Trainer U19-Nationalmannschaft
- 22 Paul Keuter (45)**, Mitglied der Geschäftsleitung Hertha BSC GmbH & Co. KGaA
- 23 Pelé (79)**, Weltmeister 1958, 1962 und 1970
Uli Stein (65), früherer Nationalspieler
- 24 Christoph Daum (66)**, Meistertrainer
Dr. Herbert Diess (61), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender FC Bayern München AG
Ilkay Gündogan (29), Nationalspieler
Wolfgang Steubing (70), Aufsichtsratsvorsitzender Eintracht Frankfurt Fußball AG
- 25 Torsten Enders (56)**, Aufsichtsratsmitglied FC Erzgebirge Aue
Dietmar Ernst (60), Präsidiumsmitglied SV Werder Bremen e.V.
Jürgen Schmidt (57), beratendes Präsidiumsmitglied SpVgg Greuther Führt e.V.
- 26 Walter Junghans (61)**, Europameister 1980
Fabian Drescher (37), Präsidiumsmitglied Hertha BSC e.V.
- 27 Michael Meeske (48)**, Geschäftsführer VfL Wolfsburg-Fußball GmbH
- 28 Jürgen Paepke (49)**, Mitglied der DFL-Geschäftsleitung und DFL-Direktor Recht
- 29 Frank Baumann (44)**, Geschäftsführer Fußball SV Werder Bremen GmbH & Co. KG aA
Claudio Montanini (55), Aufsichtsratsmitglied Eintracht Frankfurt Fußball AG
- 30 Fredi Bobic (48)**, Europameister 1996, Vorstand Sport Eintracht Frankfurt Fußball AG
Stefan Kuntz (57), Europameister 1996 und Trainer U21-Nationalmannschaft
- 31 Marcus Knipping (55)**, Direktor Finanzen Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA, Geschäftsführer BVB Stadionmanagement GmbH und Geschäftsführer BVB Event & Catering GmbH
Franz-Josef Tenhagen (67), Präsidiumsmitglied VfL Bochum 1848 e.V.
Jürgen Wehlend (54), Geschäftsführer VfL Osnabrück GmbH & Co. KGaA



UNSER EINZIGES HANDICAP: DER SCHWACHE FUSS.

Alex und Lotta spielen zusammen bei der TSG Wilhelmsdorf und zeigen, dass Inklusion eine absolute Selbstverständlichkeit im Amateurfußball und in unserer Gesellschaft ist.

UNSERE AMATEURE. ECHE PROFIS.



Alle Namen in dieser Ausgabe auf einen Blick

Al Ghaddioui, Hamadi	75
Alisch, Sophie	60
Antwi-Adjei, Christopher	44
Arnold, Wolfgang	81
Asbach, Dominik	43
Assauer, Rudi	63
Aumann, Raimond	81
Bauer, Frank	51
Baumann, Frank	81
Baumgart, Steffen	4, 42-46
Beckenbauer, Franz	29
Becker, Michael	81
Beinlich, Stefan	44
Benaglio, Diego	16
Bittner, Michael	10
Bobic, Fredi	59, 60, 81
Böhmert, Dr. Franz	29
Bosz, Peter	12
Bräunig, Jens	11
Brandes, Harald	81
Braun, Martin	78, 79
Breit, Dr. Heinrich	81
Breitkreutz, Matthias	44
Briegel, Hans-Peter	81
Bruchhagen, Heribert	29
Bülter, Marius	72
Bürki, Martin	16, 17
Bürki, Roman	4, 12-17
Caligiuru, Daniel	60
Cardoso, Rodolfo Esteban	79
Carls, Jonas	73
Ceferin, Aleksander	81
Coutinho, José Carlos	73
Coutinho, Philippe	6, 73
Cramer, Carsten	19
Czichos, Rafael	72
Daum, Christoph	81
Daum, Marcel	40
Delling, Gerhard	10
Diess, Dr. Herbert	81
Djokovic, Novak	59
Dräger, Mohamed	73
Dreesen, Jan-Christian	24, 25
Drescher, Fabian	81
Durm, Erik	72
Dutt, Robin	19
Eckel, Horst	10
Egbo, Mandela	74
Ehlers, Uwe	44
Emmerling, Stefan	63
Enders, Torsten	81
Enke, Robert	17
Enochs, Joe	64
Ernst, Dietmar	81
Favre, Lucien	60
Federer, Roger	59
Finke, Freddy	81
Finke, Volker	79
Foletti, Patrick	14, 15
Frankenbach, Oliver	24, 25
Fritsch, Rüdiger	24, 25
Fröhlich, Lutz Michael	81
Funkel, Friedhelm	10
Geideck, Frank	38
Gelsdorf, Jürgen	63
Geyer, Eduard	44
Giffey, Dr. Franziska	18
Gjasula, Klaus	44
Gnabry, Serge	60
Görlich, Dr. Peter	9
Göttlich, Oke	24, 25
Götze, Mario	58, 59, 60
Gündogan, Ilkay	81
Hack, Helmut	3, 23, 24, 27, 29
Hackmann, Werner	29
Häßler, Thomas	68
Hansen, Dr. Wald	81
Harit, Amine	19
Harkous, Mohammed	10
Hartwig, William „Jimmy“	81
Hausner, Philipp	81
Havertz, Kai	72
Hecking, Dieter	40, 63
Hegeler, Jens	40
Heidenreich, Maximilian	78, 79

Heimann, Karl-Heinz	29
Heinrich, Jörg	78, 79
Hess-Grünwald, Dr. Hubertus	81
Heyden, Andreas	81
Heynckes, Jupp	28, 29
Hitzfeld, Ottmar	29
Hitz, Marwin	16
Hoeneß, Uli	46
Hoffmann, Bernd	24, 25
Hofmann, Klaus	81
Hofmann, Philipp	68
Holzer, Christian	38
Holzhausen, Wolfgang	29
Hopp, Daniel	81
Hrubesch, Horst	29, 84
Hübbers, Richard	59, 60
Jobst, Alexander	19
Jung, Andreas	77
Junghans, Walter	81
Kahn, Oliver	68
Kappel, Niko	60
Kaul, Niklas	60
Keller, Fritz	23, 30, 31
Keller, Jens	34
Keuter, Paul	81
Kiefer, Stefan	18
Kießling, Stefan	9
Kinsombi, David	74
Kirsten, Ulf	9
Kister, Tim	75
Klaile, Philipp	11
Klein, Mart	34
Klein, Robert	19
Klessing, Nick	60
Klopp, Jürgen	10, 63
Klostermann, Lukas	60
Klumpe, Lukas	60
Knipping, Marcus	81
Kobel, Gregor	16
Koch, Dr. Rainer	31
Körbel, Karl-Heinz „Charly“	29, 78, 79
Kohfeldt, Florian	81
Kohl, Ralf „Kanzler“	78, 79
Kohler, Jürgen	81
Kovac, Niko	81
Kramer, Jörg	36, 40
Kremer, Willibert	81
Kreuzer, Oliver	67
Krösche, Markus	44
Kuntz, Stefan	81
Kurz, Walter	81
Lang, Max	60
Lattek, Udo	29
Latz, Danny	72
Lehmann, Dr. Jan	24, 25
Leki, Oliver	24, 25
Lewandowski, Robert	10
Löwe, Chris	74
Machmeier, Jürgen	24, 25, 27
Mainka, Patrick	75
Malak, Tarek	81
Manske, Thorsten	81
Maric, René	38
Matthäus, Lothar	3, 19, 28, 29
Mayer-Vorfelder, Gerhard	29
Meeske, Michael	81
Meller, Klaus	81
Migliazzi, Miriam	34
Minge, Ralf	81
Mittelstädt, Maximilian	72
Mockenhaupt, Sascha	75
Möhwald, Kevin	72
Montanini, Claudio	81
Müller, Christian	81
Müller, Thomas	19
Müssig, Daniel	39, 40
Munack, Lutz	81
Murray, Andy	12
Mvogo, Yvon	16
Nadal, Rafael	59
Nehlfinger, Kai	38
Neitzel, Karsten	78
Nerlinger, Christian	79
Nestler, Ralf	81

Netzer, Günter	10
Neuer, Manuel	60
Neureuther, Felix	10
Niederlechner, Florian	72
Nielsen, Håvard	75
Nonn, Dr. Harald	11
Özil, Mesut	81
Ohlsson, Sebastian	75
Omlin, Jonas	16
Ostrzolek, Matthias	75
Ouahim, Anas	75
Overath, Wolfgang	3, 28, 29, 84
Paepke, Jürgen	81
Pagelsdorf, Frank	44
Pallmann, Simon	81
Pelé, Neymar	81
Pervan, Pavao	73
Peschel, Noemi	60
Peters, Peter	24, 25
Petrak, Ondrej	75
Pfannenstiel, Lutz	19
Pistorius, Harald	63, 64
Pizarro, Claudio	3, 28, 29, 81
Plea, Alassane	72
Pledl, Thomas	72
Pleitgen, Dr. h.c. Fritz	29
Pröckl, Dr. Thomas	24, 25
Radenkovic, Petar	81
Ramelow, Carsten	9
Rauball, Dr. Reinhard	3, 23, 24, 26-29, 31
Rehagel, Otto	3, 28, 29
Rehn, Ronny	81
Reinartz, Stefan	40
Reis, Thomas	81
Reng, Ronald	12, 17
Reus, Marco	58, 59, 60
Reuter, Stefan	81
Riedle, Karl-Heinz	19, 28, 29
Robben, Arjen	10
Röttgermann, Thomas	81
Rolfes, Simon	9
Rose, Marco	38
Ross, Henning	12
Roth, Fabian	60
Roth, Franz	84
Rummenigge, Karl-Heinz	26
Sander, Petrik	44
Santos, Nico	8
Schaaf, Thomas	28, 29
Schächter, Tobias	67, 68
Schäfer, Winfried „Winnie“	68
Schardt, Matthias	70
Schiller, Ingo	24, 25
Schippers, Stephan	24, 25
Schmadtke, Jörg	79
Schmidt, Birger	18
Schmidt, Carsten	4, 50-54
Schmidt, Frank	62, 64
Schmidt, Jürgen	81
Schmitt, Edgar	68
Schneekloth, Steffen	24, 25
Schneider, Alexander	40
Schneider, Bernd	9
Schneider, René	44
Schock, Gerd-Volker	63
Scholl, Mehmet	68, 81
Schröder, Rouven	81
Schützendorf, Philipp	38, 39
Schulz, Willi	81
Schulze, Jochem	43, 46
Schwartz, Alois	67, 68
Schwarz, Sandro	81
Schwenken, Ansgar	11, 24, 25
Schwiewagner, Holger	24, 25
Seeler, Uwe	29
Seidel, Anna	60
Seifert, Christian	3, 19, 20, 24, 25, 26, 29, 31
Seitz, Elisabeth	60
Selke, Davie	57, 60
Skov, Robert	72
Smith, Will	62, 64
Sommer, Yann	14, 16
Spanning, Martin	78, 79

Sparwasser, Tobias	81
Spies, Uwe	78, 79
Stark, Niklas	60
Stein, Uli	81
Steiner, Prof. Dr. Udo	24
Steubing, Wolfgang	81
Stindl, Lars	5, 59, 60
Straub, Wildfried	29
Streichsbier, Guido	81
Strutz, Harald	29
Sutter, Alain	78
Tenhagen, Franz-Josef	81
Thesker, Stefan	75
Thiede, Marco	68, 75
Thioune, Daniel	5, 62-64
Todt, Jens	79
Trapatttoni, Giovanni	79
Treß, Thomas	24, 25
Tschauner, Philipp	72
Tümmers, Heiner	81
Türck, Maximilian	56
Vasiliadis, Sebastian	44
Viering, Christian	81
Vogel, Kristina	10
Vollborn, Rüdiger	9
vom Dorff, Dieter	8
von Ballmoos, David	16
Wacker, Jörg	19, 81
Wagner, David	81
Waldschmidt, Luca	5, 72
Walkenhorst, Kira	60
Wanitzek, Marvin	68
Wassen, Elena	60
Watzke, Hans-Joachim	28, 29
Weber, Dr. Hendrik	38, 39
Weber, Wolfgang	5, 84
Wehlend, Jürgen	81
Wehrle, Alexander	24, 25
Weidenfeller, Roman	17, 19
Weidinger, Alexander	75
Weigl, Julian	72
Weisweiler, Hennes	84
Wellenreuther, Ingo	67
Wernemann, Michael	81
Wetter, Moritz	52
Wettstein, Frank	81
Wolf, Wolfgang	44
Wolter, Ulrich	81
Wück, Christian	63
Wydra, Dominik	73
Yabo, Reinhold	74
Zachhuber, Andreas	44
Zeyer, Andreas	79
Zoller, Simon	74
Zorn, Roland	51, 54

IMPRESSUM

Herausgeber: DFL Deutsche Fußball Liga e.V., Guilolettstraße 44-46, 60325 Frankfurt am Main, Telefon +49 (0) 69-65005-0, www.dfl.de

E-Mail: dfl-magazin@dfl.de
Verantwortlich: Christian Pfennig (Mitglied der DFL-Geschäftsleitung, Direktor Unternehmens- und Markenkommunikation, Public Affairs, V.i.S.d.P.)

Leiter Unternehmenskommunikation: Christopher Holschier (DFL)

Projektleitung: Philipp Sagioglou (DFL)

Projektarbeit: William Harrison-Zehelein (DFL)
Mitarbeiter: Sebastian Gnad, Susanne Jahrreis (beide DFL), Marnie Schmitt (DFL Digital Sports), Maximilian Türck (DFL Stiftung)

Visual Design: Thomas Markert (Executive Creative Director DFL Group)

Redaktion und Produktion: TERRITORY

Content to Results GmbH
 Bei den Mühren 1
 20457 Hamburg
 Phone: +49 40 3703-5003
 Fax: +49 40 3703-5010
 info@territory.de

Chefredakteur: Christian Paul

Creative Director: Jürgen Kaffer

ArtDirection: Fabian Greve

Bildbearbeitung: MWW Medien GmbH

Chef vom Dienst: Heiko Hamann

Redaktion: Mats Kosik

Schulungsredaktion: Dr. Michael Behrendt

Geschäftsführung: Sandra Harzer-Kux, Soheil Dastiyari

Projektverantwortung: Kevin Wehmeier

Gastautor: Wolfgang Weber

Autoren: Karl-Heinz Körbel, Jörg Kramer, Ronald Reng

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Harald Pistorius, Tobias Schächter, Jochem Schulze, Roland Zorn

Illustrationen: Matthias Schardt, Kopsfische: Miriam Migliuzzi & Mart Klein (www.dainz.net)

Statistik: Offizielle Spieldaten

Fotoredaktion: Sibel Soycecin

Titelfoto: Henning Ross

Fotos in dieser Ausgabe: Dominik Asbach, Frank Bauer, Nilz Böhme, Katrin Denkwitz, DFL, Christian Kaufmann, Sarah Rauch, Henning Ross, Antony Sojka, picture alliance/Gladys Chai von der Laage, picture alliance, TF-Images/Getty Images, Bongarts/Getty Images, agn Niederberghaus & Partner GmbH, imago sport, imago images, Borussia Dortmund/Alexandre Simoes, BrauerPhotos/O.Walterscheid, Bayer 04 Leverkusen, Witters

Für sämtliche Beiträge gilt: Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-ROM, DVD-ROM etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlages und der DFL. Für unverlangt eingesandene Manuskripte und Fotos übernehme Verlag und Redaktion keine Haftung.



Gastautoren erinnern sich
an Ratschläge und Entscheidungen,
durch die ihr Leben und
ihre Karriere geprägt wurden.

[KICK-TIPP]

Mit dem 1. FC Köln wurde Wolfgang Weber (75) in der Premiersaison 1963/64 Deutscher Meister und sah die höchste deutsche Spielklasse wachsen. Seinen Spitznamen verdankt er einem berühmten Kollegen.

Ein „Bulle“ der Bundesliga

Text **WOLFGANG WEBER**

Neulich erst kamen die Erinnerungen wieder hervor: Ich bin Kassenprüfer bei meinem Jugendverein, der Sportvereinigung Porz 1919 – und als anlässlich des 100. Geburtstags Ende Mai der 1. FC Köln zum Jubiläumsspiel antrat, strömten fast 3.000 Zuschauer in unseren Autohaus-Schmitz-Sportpark. Durch das FC-Spiel wird die Kasse diesmal etwas besser aussehen, denn ansonsten gibt es doch eher weniger zu prüfen. Aber das Treffen meiner beiden ehemaligen Vereine war für mich unvergesslich. Auch wenn meine Zeit beim FC schon lange zurückliegt.

Ich hatte als deutscher Juniorennationalspieler im Jahr 1963 auch Angebote von Viktoria Köln und Bayer 04 Leverkusen. Trainer bei Viktoria seinerzeit: Hennes Weisweiler. Am Ende hatte aber der 1. FC Köln das beste Argument: Es war damals schon klar, dass der FC in der neu gegründeten Bundesliga spielen würde. Und dort wollte ich hin. Zu Oberliga-Zeiten ging es nur in die nähere Umgebung – nun nach München und Hamburg. Und nach Berlin reisten wir mit dem Flugzeug! Das war damals alles neu! Es herrschte eine große Aufbruchsstimmung, es war eine tolle Zeit.

In der ersten Bundesliga-Saison gewannen wir zum Auftakt auswärts beim 1. FC Saarbrücken, mein Freund Wolfgang Overath schoss das erste Tor in der



Bundesliga-Geschichte des 1. FC Köln. Ich feierte mein Bundesliga-Debüt am zweiten Spieltag gegen den Karlsruher SC.

Es dauerte nicht lange, bis mein Spitzname „Bulle“ entstand, den Overath mir gegeben hat und der bis heute präsent ist. Ich selbst empfand mich gar nicht als so harten Spieler. Der wahre „Bulle“ war für mich ohnehin Franz Roth vom FC Bayern München. Der hatte einen Schuss wie ein Stier, gegen Franz war ich ein Feinmotoriker. Ich war eher „Bulle 1a“.

Nur einmal habe ich es übertrieben. Bei meinem letzten Auftritt im Januar 1977 gegen Rot-Weiss Essen habe ich eine Angina verschleppt. Die Angina führte zu einer Herzmuskulenzündung, wegen der ich meine Karriere beenden musste. Die schönen Erinnerungen nach fast 15 Profijahren beim FC überwiegen aber. Nicht nur wenn er nach Porz kommt. ●

tipico



**JETZT BIS ZU 100 €
BONUS SICHERN!**



tipico

OFFIZIELLER PARTNER



tipico

OFFIZIELLER PARTNER



FIFA 20



OFFICIAL LICENSED PRODUCT



GEH NEUE WEGE



JADON SANCHO

ERHÄLTlich AB 27.09.2019



EASPORTSFUSSBALL.DE

© 2019 Electronic Arts Inc. EA, EA SPORTS, the EA SPORTS logo, Frostbite and the Frostbite logo are trademarks of Electronic Arts Inc. Official FIFA licensed product. © FIFA and FIFA's Official Licensed Product Logo are copyrights and/or trademarks of FIFA. All rights reserved. Manufactured under license by Electronic Arts Inc. All club names, logos and designs, all player names and images as well as all Bundesliga and Bundesliga 2 names, logos, designs and trophies are the property, trademarks and/or copyright of the respective clubs/players/organisation and are used with the kind permission of the respective owners. Manufactured under license from the DFL Deutsche Fußball Liga e.V. in sole responsibility of Electronic Arts Inc. "D", "PlayStation" and "PS4" are registered trademarks of Sony Interactive Entertainment Inc. All other trademarks are the property of their respective owners.

